# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

FREITAG, 15. AUGUST 1975 • PREIS: IL 2.50 יום ששי, ח' אלול תשל"ה ★ המחיר ל"י


# Pinchas Sapir in Kfar Saba zur letzten Ruhe gebettet

…en 16 Uhr nachmittags …der ehemalige israelische …minister Pinchas Sapir in …Saba zur letzten Ruhe ge… Bei der Beerdigung nahmen hohe Beamte, Mitglieder der Regierung und der Jewish Agency, Gäste aus dem Ausland und zahlreiche Bürger von Kfar Saba teil.

Der Bürgermeister von Kfar Saba, Seew Geller, sprach Worte des Gedenkens und wies auf die tiefe Bindung hin, die Sapir zu seinem Wohnort Kfar Saba hatte. Die Bestattung lag in den Händen des Militärrabbinates, dessen Oberrabbiner Aluf Piron Gebete sagte.

Der Sarg Sapirs war am Vortag vor den Binjane Ha'uma in Jerusalem aufgestellt worden, wo Tausende von Bürgern und Mitglieder aller offiziellen Stellen des Landes vorbeidefilierten, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Gemeinsam trauerten die Regierung und die Exekutive der Jewish Agency in gemeinsamer Sitzung um den verstorbenen Vorsitzenden der Jewish Agency und der Leitung der Zionistischen Weltorganisation, den früheren Finanzminister Israels, Pinchas Sapir.

## …discher Schiffsoffizier aus Griechenland verschwand spurlos im Irak

…jüdische Schiffsoffizier … Cohen, der mit dem grie…n Schiff „Kirin" am 29. … Basra im Irak eintraf, be…ich nicht mehr an Bord …hiffes, als dieses am 8. … aus Basra wieder aus…n seine weitere Fahrt an…n.

… griechische Frachter führ…en für den Irak an Bord, …n Basra ankerte. Gemein…it der übrigen Mannschaft …er aus Rhodos in Grie…d stammende Cohen an … wurde sofort von dem irakischen Grenzbeamten ersucht, mit ihm zu kommen, als er seinen Pass vorlegte. Der Kapitän des Schiffes versuchte, während der Anwesenheit des Schiffes im Irak, mit den Behörden in Kontakt zu kommen, dies gelang ihm nicht.

Es ist anzunehmen, dass nunmehr die griechische Regierung ihren diplomatischen und konsulären Repräsentanten im Irak Anweisung erteilen wird, festzustellen, was aus dem Schiffsoffizier Cohen geworden ist.

### …STRUKTOREN DER …ANDWIRTSCHAFT …RBEITEN WIEDER

… rund 20 Millionen IL … sich die Schäden belau…ie durch die Sanktionen …truktoren des Landwirt…ministeriums entstanden …

… gestern arbeiten die In…en wieder. Ihre Vertreter …chneten in Tel Aviv eine …nkunft, wonach jeder von …ofort eine Vorauszahlung …0 IL für die Unterhalts… ihrer Fahrzeuge erhält. …nderkommission soll bis …eptember eine endgültige …g ihrer Forderungen fin…

## GUR: Zahal ist auf alle Moeglichkeiten vorbereitet

„Israels Armee muss auf alle Möglichkeiten vorbereitet sein und ist das auch" — sagte gestern, bei der Beendigung eines Offizierskurses für Infanterie-Kommandanten, der Generalstabschef, Raw-Aluf Mordechai Gur.

„Zur Zeit stehen wir vor allen nur erdenklichen Möglichkeiten, eine Regelung im Nahen Osten herbeizuführen und eine solche Regelung könnte friedliche Lösungen mit sich bringen" erklärte der Generalstabschef. „Aber zugleich ist es an den bewaffneten Streitkräften, auf alles vorbereitet zu sein und dafür sorgen wir in jeder Hinsicht", fügte er hinzu.

Raw-Aluf Gur wies noch einmal auf die ausserordentliche Bedeutung hin, die nach wie vor die Infanterie für jede Armee jeden Landes hat.

### …SSINGER WARNT DIE SOWJETS

…merikanische Aussenmi… Henry Kissinger warnte …jetunion in scharfen Wor…r einer Einmengung in … durch Unterstützung …mmunisten. Eine solche … würde nicht nur den …itzen widersprechen, die … erst auf der Konferenz …lsinki angenommen wur…dern auch keineswegs im … des portugiesischen …liegen.

…ich forderte H. Kissinger …n Senatoren, die ameri…n Budgetmittel nicht zu …ken.

## Cherut-Leitung fordert Rücktritt der Regierung

In einer „Erklärung an die israelische Oeffentlichkeit" forderte gestern die Oberste Leitung der Cherut „den Rücktritt der Regierung, die durch die unaufhörlichen Rückzüge, die sie bestätigt, die Sicherheit des Staates Israel auf das schwerste beeinträchtigt".

Die Leitung der Cherut meint, dass die Beschlüsse des Kabinetts, in bezug auf das neue Abkommen, welches zurZeit zwischen Israel und Aegypten vorbereitet wird, die Sicherheit der Bürger des Landes in schwerster Weise gefährdet. Daher müsse alles unternommen werden, was überhaupt nur denkbar ist, um diese Regierung wegzubringen.

„Die Sicherheit des ganzen Volkes ist in sehr ernsthafter Weise bedroht", heisst es in dem Beschluss der Obersten Leitung der Cherut. Es müsse alles geschehen, was denkbar erscheint, um dafür zu sorgen, dass Israel eine Regierung erhalte, die für die Sicherheit aller Bürger eintritt.

## Wieder Erdoel durch die TAP-Linie

Am Montag der kommenden Woche wird die TAP-Line ihre Erdölbelieferung Europas, vom Hafen Zidon im Libanon aus wieder aufnehmen, wie gestern in Beirut bekannt wurde.

Zuerst allerdings soll das Petroleum, das durch diese Erdölleitung kommt, für die nächsten zwei Monate die Bedürfnisse des Libanon sicherstellen und erst danach dafür sorgen, dass auch die Europäer, die darauf seit Wochen gewartet hatten, eine Neubelieferung mit diesem Petroleum erhalten.

Zuerst werden 50.000 Fässer täglich aus der Leitung kommen, später will man den Umfang auf eine Million Fässer steigern.



# Fieberhafte Verhandlungen in Washington zum Abschluss des Interimsabkommens

## Kissinger duerfte naechste Woche kommen — Rabin verschiebt Oesterreich-Besuch

**In Washington und in den Hauptstädten Westeuropas war man gestern abend davon überzeugt, dass sich die Verhandlungen zwischen Israel und den Vereinigten Staaten über ein neues Teilabkommen zwischen Jerusalem und Kairo ihrem Ende nähern und dass bereits am Wochenende ein völliges Uebereinkommen erreicht sein wird. Unmittelbar darauf wird Prof. Henry Kissinger, der Aussenminister der Vereinigten Staaten, seine Nahostreise beginnen, um die letzten Details zu klären und den Vertrag unterzeichnen zu lassen. In Wien wurde gestern behauptet, dass Israels Ministerpräsident Jizchak Rabin seine Oesterreich-Reise, die in der nächsten Woche stattfinden sollte verschieben wird. Der Staatsbesuch wird einige Wochen später stattfinden.**

Der Bevollmächtigte der Regierung für Erdölfragen, Dr. Zwi Dinstein, ist inzwischen ebenfalls in der amerikanischen Hauptstadt eingetroffen, um dort Besprechungen über die Petroleumbelieferung Israels nach der Räumung der Erdölfelder von Abu Rodes auf der Sinaihalbinsel zu führen. Dinstein nahm seine Gespräche mit seinem amerikanischen Kollegen sofort auf und schon gestern abend hatten die beiden Verhandlungsteams eindeutige Lösungen erreicht, wie in Washington bekannt wurde. Zugleich führte Botschafter Dinitz, begleitet von dem Rechtsberater des Aussenministeriums Rosenne und Gazit, vom Amt des Ministerpräsidenten, seine Gespräche mit Staatssekretär J. Sisco und dessen Adjutanten weiter, und auch sind, wie Berichterstatter in der amerikanischen Hauptstadt mitteilen, erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Verhandlungen um die Militär- und Wirtschaftshilfe, welche die USA Israel im nächsten Jahre gewähren werden, dauern auch weiter an. In Washington meinte man gestern abend, die Amerikaner würden letztlich die Gesamtsumme dieser Unterstützung mit rund zwei Milliarden Dollar beziffern.

Das Kabinett wird vor Sonntag nicht zusammentreten, dürfte aber mit Wochenbeginn einen ausführlichen Bericht erhalten und dann das Abkommen, so wie es sich zu diesem Zeitpunkt darbieten wird, bestätigen. Wie weit die Knesset bei ihrer Debatte darüber am Tage darauf schon die Bestätigung ebenfalls zu erteilen haben wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Die Aegypter verlangen nach wie vor, wie gestern abend bekannt wurde, dass man ihnen erlaubt, **ihre Streitkräfte weiter vormarschieren zu lassen**, als das von Israel und den Vereinigten Staaten vorgeschlagen ist. Dennoch dürfte es auch darüber letzten Endes kaum Schwierigkeiten geben, die dazu führen könnten, das Abkommen nicht zu unterzeichnen. Inzwischen konferierte Dr. Kissinger mit Abgeordneten und Senatoren über die Möglichkeit **einer amerikanischen Besatzung in den Alarmstationen zwischen beiden Streitkräften auf der Sinaihalbinsel** und auch Präsident Ford begann, sich mit Kongressvertretern über diese Möglichkeit zu unterhalten, da hierzu die Zustimmung beider Häuser des amerikanischen Parlamentes notwendig wäre.

### ARABISCHE LAENDER NEHMEN GEGEN SINAI-ABKOMMEN STELLUNG

Eine ganze Reihe arabischer Staaten nehmen zur Zeit gegen ein neues Abkommen zwischen Israel und Aegypten, über die Lage im Sinai, Stellung, wie aus einem Artikel hervorgeht, der gestern in der grossen Kairoer Tageszeitung „Al Ahram" erschien.

Diese Länder beschuldigen Aegypten, es habe zuviel getan, um den „Zionisten zu helfen", ihre Ziele durchzusetzen. Die ägyptische Zeitung wendet sich gegen diese arabischen Regierungen und meint, dass die Zeit gekommen sei, alles zu tun, was überhaupt nur möglich ist, um eine Epoche der Beruhigung im Nahen Osten zu schaffen.

Das Blatt beschuldigt „gewisse Kreise innerhalb der arabischen Gemeinschaft", sie gingen unverantwortlich vor und versuchten, Entwicklungen zu stören, die dazu bestimmt sind, eine ganz neue Epoche im Nahen Osten einzuleiten.

### DEUTSCHLAND SENKT BANKZINSEN

Von heute an beträgt der Bankzins in Deutschland nur noch 4 Prozent anstelle von bisher 4½ Prozent.

**Die Währung der Türkei** wurde auf 14.50 TL zum Dollar abgewertet, der Schwarzkurs für den Dollar beträgt jedoch bis zu 25 TL. Die Türkei hat sich wie Israel für die schleichende Abwertung entschieden, leidet aber jetzt besonders unter dem Abbruch der guten Beziehungen zu den USA.

### SCHOSTAKOWITSCH BEERDIGT

Unter den Klängen der „Unvollendeten" von Schubert und der Hymne der Sowjetunion wurde der Komponist Dimitri Schostakowitsch in Moskau zu Grabe getragen. Einer seiner Freunde bezeichnete den im Alter von 69 Jahren verstorbenen Meister als das „Gewissen der sowjetischen Musik". Etwa 250 Trauernde fanden sich an seinem Grabe, das neben dem der grossen russischen Schriftsteller liegt, ein.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

**Diesmal für weitere zehn Tage wurde die Entsendung der Raumsonde „Wiking" auf den Mars verschoben.** Der Abschuss des unbemannten Raumschiffes der Amerikaner musste bereits zweimal wegen technischer Mängel aufgeschoben werden.

**Die Entführer von Sam Bronfman** sandten an die Eltern des jungen Mannes ein Tonband, das einen Appell an die Eltern enthielt. Augenscheinlich hatten die Eltern verlangt, ein Lebenszeichen zu erhalten, bevor sie sich bereit erklären, das Lösegeld zu zahlen.

**Drei britische Fregatten passierten gestern den Suezkanal**, vom Mittelmeer aus ins Rote Meer. Dies sind die ersten britischen Kriegsschiffe, die seit der Wiedereröffnung des Kanals vom Mittelmeer in den Indischen Ozean fahren.

**Tausende von Flüchtlingen** treffen aus Angola in Südafrika ein, da die Kämpfe zwischen der pro-sowjetischen und der nationalistischen Untergrund-Kampfgruppe den Charakter eines Bürgerkrieges angenommen haben. Zaire liefert der anti-sowjetischen Gruppe Waffen, die per Flugzeugen gebracht werden.

**Die dritte argentinische Regierung** in einem einzigen Monat wurde gestern gebildet und von Präsidentin Peron bestätigt. Die führenden Militärs des Landes beraten zur Zeit über die Lage im Lande, scheinen aber vorläufig noch entschlossen zu sein, nicht direkt zu intervenieren.

**Ein Repräsentant der Roten Khmer**, der Staatspartei Kambodschas, traf in Peking ein, um mit dem Prinzen Sihanouk zu konferieren. Bisher haben Meinungsverschiedenheiten zwischen Sihanouk und dem kommunistischen Regime in Pnom Penh die Rückkehr des Prinzen nach Kambodscha verhindert.

### PAJIS-ZIEHUNG

Das Los Nr. 471859 gewann bei der gestrigen Pajis-Ziehung den Hauptgewinn von 500.000 IL. Auf das Los Nr. 607609 entfallen 100.000 IL und das Los Nr. 469483 gewann 50.000 IL. — Lose mit der Endziffer 1 erhalten den Einsatz zurück.

(Ohne Gewähr)



**Die ISRAEL NACHRICHTEN und ihre Leser nehmen Anteil an der Trauer der Familie und des ganzen Volkes anlässlich des Ablebens von**

# PINCHAS SAPIR

**dem Mann der Tat, der so viel für unseren Staat und seine Bevölkerung geleistet hat.**

Diese Anzeige will die Gefühle der Leser unserer Zeitung im In- und Ausland ausdrücken, weil die Regierung, die Knesset, die Sochnut, die Zionistische Organisation, das Finanzministerium, das Handels- und Industrie-Ministerium und andere nationale und Regierungs-Institutionen es nicht für notwendig erachtet hatten, ihr Mitgefühl den Lesern unserer Zeitung in und ausserhalb Israels zum Tode dieses Mannes zum Ausdruck zu bringen, der durch seine Arbeit und Leistung mehr als alle anderen mit dem Weltjudentum verbunden und stets um die Schaffung von Einnahmequellen u. Aufnahmemöglichkeiten für neue Einwanderer bemüht war


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

# aus Israels PRESSE

### KEIN ZWEIFEL UEBER SADATS ABSICHTEN

Zu sehr unterschiedlichen Bewertungen gelangen die Zeitungen im Hinblick auf den erwarteten Abschluss eines neuen israelisch-ägyptischen Teilabkommens. Während die einen Blätter darin einen Schritt in Richtung Frieden sehen, betonen die anderen, dass auch mit diesem neuen Abkommen die Araber keinen Zentimeter von ihrer feindlichen Haltung abgerückt sind.

**Al Hamischmar** glaubt nicht, dass es noch zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen könnte. Israel hat das erreicht, was es wollte: Präsenz bei den Sinai-Pässen, eine Radar-Station in Um-Chaschiwa, die aktive Teilnahme der USA an der Verwirklichung des Abkommens und die Ausdehnung der Gültigkeitsdauer des Vertrages auf drei Jahre. Der Vorschlag des Likud, die ägyptischen und amerikanischen Forderungen vollumfänglich zurückzuweisen, hätte eine Verschärfung der Situation bis zum neuerlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zur Folge.

Ganz andere Ansichten vertritt **Hazofe**, der nicht an die friedlichen Absichten der Araber glaubt. In seinen letzten Reden hat Sadat deutlich gemacht, dass er alle Gebiete zurückerobern will, ohne dass er sich seinerseits zu einem Friedensvertrag mit Israel verpflichtet. Sadat spricht weiterhin Drohungen gegen uns aus, die von uns wiederum als Vorwarnungen verstanden werden müssen.

Die Zielstrebigkeit, mit der Sadat ein neues Abkommen anvisiert, ist laut **Hamodia** eine Folge der inneren Schwierigkeiten des ägyptischen Präsidenten. Sein Land befindet sich in einer schweren wirtschaftlichen Krise; er und seine Berater haben begriffen, dass ihnen mit einem neuerlichen Ausbruch der Feindseligkeiten mit Israel nicht gedient ist. Dies ist der wahre Hintergrund des sehr vordergründigen Pazifismus Sadats.

Was **Omer** am meisten beunruhigt ist die Tatsache, dass Aegypten sein doppeltes Spiel fortsetzt, obwohl ein neues Abkommen sehr nahe scheint. Wir müssen die Drohungen aus allen arabischen Lagern ernst nehmen, denn es besteht die Gefahr, dass ihnen eines Tages wieder Taten folgen werden.

### FORD HILFT ISRAEL NICHT IMMER

In einer Bilanz des ersten Amtsjahres von US-Präsident Ford kommt **Dawar** zur niederschlagenden Erkenntnis, dass einer der treuesten Freunde Israels im Kongress offensichtlich nicht imstande war, diese Haltung auch als Präsident der Vereinigten Staaten beizubehalten. Es steht ausser Zweifel, dass in diesen zwölf Monaten sich die Beziehungen zwischen Washington und Jerusalem deutlich abgekühlt haben. Positiv für Ford schlägt zu Buche, dass er seinem Amt einen Grossteil der verloren gegangenen Autorität und des Ansehens wiedergegeben hat.

### MANGELNDE INITIATIVE GEGEN DIE PLO

**Haarez** kritisiert die Art und Weise, mit der die Regierung gegen die Aufnahme der PLO in internationalen Organisationen vorgegangen ist. Es fehlte an der nötigen Energie und Ausdauer. Offensichtlich hat man zu lange gezögert und keine eindeutige Haltung gegen den Vormarsch der PLO eingenommen, sodass selbst diejenigen Organisationen, die uns unterstützen wollten, dazu nicht mehr imstande waren und den arabischen Forderungen nachgegeben haben.



# Verbilligungsaktion wurde nur lückenhaft durchgeführt

**Nicht alle Selbstbedienungsläden haben die Verbilligungsaktion dieses Monats in dem Masse durchgeführt, wie sie zuvor zugesagt hatten. Handels- und Industrieminister Chaim Barlev hat jetzt eine Nachprüfung einleiten lassen.**

Klagen in diesem Sinne kamen zunächst von MdK Mosche Schachal, dem Vorsitzenden des Konsumentenausschusses. Es ging hier vor allem um Erzeugnisse der grossen Speiseöl-Produzenten, die in den Läden des Konsumverbandes, der im Dan- und Scharon-Bezirk praktisch eine Monopolstellung besitzt, keineswegs billiger verkauft werden. Auch die Leiterin der Verkaufsorganisationen der Histadrut hat diese Klage bestätigen müssen. Die Verweigerung einer Verbilligung ist besonders unverständlich, weil durchaus keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Lieferfirmen und den Selbstbedienungsläden bestehen. Ausserdem haben auch nicht alle Produzenten, die billigeren Importzucker verwenden, den zugesagten Preisnachlass gewährt. Einige Firmen haben allerdings in Aussicht gestellt, dass sie sich später der Verbilligungsaktion anschliessen werden.

Minister Barlev betont ausdrücklich, dass nur solche Erzeugnisse in die offiziellen Veröffentlichungen über die Verbilligungsaktion aufgenommen wurden, deren neue Preise in vorangegangenen Besprechungen im gegenseitigen Einverständnis festgelegt worden sind. Daher soll jetzt in jedem einzelnen Falle nachgeprüft werden, warum diese Uebereinkunft nicht überall eingehalten wurde und sogar jetzt, zwei Wochen nach dem vereinbarten Beginn der Aktion, noch keinerlei Anzeichen für eine Preiskorrektur festzustellen sind.

**Eine neue Verbilligungsaktion** vor den Feiertagen, beginnend am 25. August, wurde inzwischen von den Selbstbedienungsläden angekündigt. Die Liste enthält wiederum Hunderte von Waren, vor allem Wein und andere Getränke, Süssigkeiten und Konserven. Eine Dose Tomatenmark soll z.B. anstelle von 2.75 IL nur noch 1.99 IL kosten.

Entgegen den Erwartungen zu Beginn der Preisnachlässe in den Selbstbedienungsläden besteht aber jetzt nur noch wenig Aussicht, dass sich auch die anderen Läden durch dieses Konkurrenzangebot veranlasst sehen werden, ebenfalls wesentliche Preisnachlässe zu gewähren. Auch die Vermutung, dass sofort nach den Feiertagen alle Preise wieder erheblich ansteigen werden, ist durchaus ernst zu nehmen. Eine der grossen Verkaufsorganisationen hat jetzt offen zugegeben, dass sie derzeit nur zwei Prozent ihres Umsatzes als Gewinn behalten kann, nach Abzug der Steuern sogar nur noch 0,86 % Reingewinn verbleibt.

## Steuervorteile fuer Besitzer von Registrierkassen

**Die Verpflichtung zur Führung aller Geschäftsbücher wird erst ab 1. Oktober dieses Jahres gelten.**

Zusammen mit dieser Veröffentlichung der Steuerbehörde wurde jedoch verlautbart, dass praktisch nur ein Drittel der steuerzahlenden Betriebe von diesem Datum an alle Geschäftsbücher führen müssen. Für die übrigen gilt diese Verpflichtung erst vom Jahre 1977 an. Allerdings werden schon jetzt Aufzeichnungen ohne Belege nicht mehr von der Steuerbehörde anerkannt und haben eine Einschätzung zur Folge.

**Besitzer von Registrierkassen erhalten jetzt wesentliche Steuervorteile.** Es muss sich hierbei aber um einen anerkannten Standardtyp handeln. Den Geschäftsleuten wird daher eine fachkundige Beratung vor dem Ankauf empfohlen. Der Kaufpreis wird aber als steuerbefreite Anschaffung anerkannt, und zwar bis zu 10.000 IL im ersten Jahr, während der Restbetrag zu gleichen Teilen in den darauffolgenden Jahren von der Einkommensteuer abgesetzt werden kann.

# Oberster Rabbinatsrat billigte den Regierungsbeitritt von MdK Hammer

**Der Oberste Rabbinatsrat hat den Regierungsbeitritt von MdK Sevulun Hammer gutgeheissen.**

Dieses Gutachten, um das die jungen Mitglieder der RNP gebeten hatten, war von Oberrabbiner Schlomo Goren verteidigt worden und hatte einstimmige Annahme gefunden. Allerdings nahm Oberrabbiner Ovadia Josef, der sich *zur Zeit auf einer* Auslandsreise befindet, an dieser Sitzung nicht teil.

Die Religiös-Nationale Partei hatte die Frage eines Regierungsbeitritts bereits vor mehr als einem Jahr dem Rabbinatsrat zur Beurteilung vorgelegt. Damals war die Antwort entschieden ablehnend. Dr. Serach Wahrhaftig und auch die Knessetabgeordneten Sevulun Hammer und Dr. Jehuda Ben-Meir hielten sich bis jetzt an dieses Gutachten und verweigerten der Regierungskoalition ihre Unterstützung. Innenminister Dr. Josef Burg, Religionsminister Dr. Jizchak Raphael und der inzwischen verstorbene Wohlfahrtsminister Michael Chasani gelangten jedoch einige Monate später zu der Ueberzeugung, dass der Rabbinatsrat die RNP in dieser politischen Grundsatzfrage nicht festlegen könne und traten in Anbetracht der sicherheitspolitischen Situation wieder der Regierung bei. Auf den zugesagten vierten Ministerposten musste die RNP aber verzichten.

Nach dem Tode von Minister Chasani wurde die Frage einer Mitarbeit der gesamten RNP in der Regierung erneut aktuell. Sowohl die jungen RNP-Mitglieder wie auch Raw Zwi Jehuda Kook, der als ihr geistiger Leiter gilt, haben *inzwischen ihren* Standpunkt geändert. Nun schloss sich auch Oberrabbiner Goren dieser Ansicht an. Seine Begründung ist praktisch die gleiche wie die der drei RNP-Minister, die bereits zuvor der Regierung beigetreten waren: In einer Periode, in der schicksalshafte Entscheidungen über die Zukunft Israels fallen, müssen alle politischen Strömungen in der Regierung vertreten sein. Ausser einem Wirken für die Sicherung der Grenzen des Verheissenen Landes wurde den jungen RNP-Mitglieder ausdrücklich auferlegt, eine religionsgesetzlich einwandfreie Formulierung der Frage, wer Jude ist und damit das Bürgerrecht in Israel besitzt, herbeizuführen.

### NOCH KEINE LIZENZ FUER RAW AUERBACH

Die bereits fest erwartete Verlängerung der Amtsvollmacht für Raw Abraham Dov Auerbach als Rabbiner von Tiberias wurde allerdings auf dieser Sitzung noch nicht bewilligt.

Oberrabbiner Josef hatte zwar die Lizenz bereits verlängert, doch Oberrabbiner Goren versicherte, dass seine Unterschrift unter diese Vollmacht gefälscht worden sei. Inzwischen hatte der Justizberater der Regierung in einem Gutachten festgelegt, dass keinerlei Einwände gegen die Verlängerung der Vollmachten für Raw Auerbach bestehen. Der Religionsminister hielt dieses Gutachten bereits für verbindlich. Aber Mitglieder des Rabbinatsrates waren durchaus nicht der Meinung, dass sie sich einem „Diktat" des Justizberaters fügen müssten. Drei Rabbiner nahmen die bereits vorgerückte Stunde zum Anlass, die Sitzung zu verlassen, worauf die übrigen Ratsmitglieder erklärten, dass die Entscheidung aufgeschoben werden müsse.

Zuvor war jedoch eine Kommission gebildet worden, die zwölf Rabbiner, die nicht allgemein als überragende Lehrer der Thora anerkannt sind, zu Stadtrabbinern ernennen kann. Alle Kandidaten haben bereits die Zustimmung von Oberrabbiner Goren erhalten, aber nur etwa die Hälfte von Oberrabbiner Josef. Diese können daher die endgültige Vollmacht erst erhalten, nachdem Oberrabbiner Josef von seiner Auslandsreise zurückgekehrt ist.

## Industrielle und Histadrut gegen Steuerreform-Gesetz

**Sowohl die Industriellen wie auch die Histadrut warnten die Regierung vor einer gesetzlichen Festlegung der Nettobezüge.**

Die Steuerreform entsprechend den Ben Schachar-Empfehlungen soll am kommenden Montag der Knesset in einer Sondersitzung als Gesetzesvorlage unterbreitet und noch am gleichen Tage nach drei Lesungen verabschiedet werden. Hierbei soll die Sicherung der Nettobezüge und die Verlängerung der Tarifabkommen eingeschlossen werden.

Abraham Schawit, der Präsident des Industriellenverbandes, würde in einem solchen Gesetz das Ende der Steuerreform sehen. Besonders beunruhigt ihn, dass gerade der Dienstleistungssektor, der schon so viele Probleme in die Lohnpolitik gebracht hat, hierbei als Norm gelten soll. Für die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer können nicht die gleichen Grundsätze gelten wie für Beamte, deren Gehalt schliesslich von der Regierung auf Kosten der Staatsbürger bezahlt wird.

Jerucham Meschel, der Generalsekretär der Histadrut, würde einer Gesetzgebung die Beibehaltung des Grundsatzes der Aushandlung entsprechend der jeweiligen Preissituation vorziehen. Die Histadrut muss auf der Sicherung des Realeinkommens bestehen, dessen Höhe niemals auf dem Wege vorgefasster Normen festgelegt werden kann.

## NOTIZEN

Am Sonntag, 17. August 1975 spricht um 20.15 Uhr, im Heim der Bnej Brit-Logen, Esther Hamalka Str. 7 (Nähe Dizengoffplatz)

**M. BIEL (Martin Bielski)**

Redakteur der „Israel Nachrichten", über seine Reise in die Bundesrepublik

**„MIT RABIN IN DEUTSCHLAND"**

Für Nicht-Mitglieder wird ein Unkostenbeitrag von IL 3 erhoben. „Die Begegnung", Verband zur Förderung Israelisch-Deutscher Kontakte.



## Klage gegen „Solel Bone"

**Dem Bezirksgericht Tel-Aviv wurde eine Klage auf Zahlung der Dividenden eingereicht, die von der „Solel Bone"-Baugesellschaft zugesagt worden sind.**

Bei der Emission der Aktien war von Dividenden im Verhältnis zu den Gewinnen die Rede. Von einem Gesamtgewinn von 70 Millionen IL wurden den Aktienbesitzern aber nur 1,8 Millionen IL ausgezahlt.

### ZWEI MILLIONEN IL VERGEUDET

Vor zwei Jahren importierte „Solel Bone" eine Maschine, die bei den Arbeiten an der Ajalon-Schnellstrasse von Tel Aviv für Ausbohrungen der Zementfundamente eingesetzt werden sollte, zum Preis von zwei Millionen IL. Nach einer Arbeitsleistung von nur 50 Metern versagte die Maschine, weil sie für einen solchen Boden nicht geeignet war. Sie befindet sich immer noch auf dem Baugelände neben dem Südbahnhof der Eisenbahn, unbrauchbar und schon recht verrostet, weil sie auch nicht abtransportiert werden kann.

---

In tiefer Trauer teilen wir mit, dass unsere liebe Mutter, Schwester, Grossmutter

**ELLY (Esther) SPIELMANN**

**(HOHENBERG)**

plötzlich im Ausland verstorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

HANNAH JAFFE (Hohenberg)

und JAAKOV

KÄTHE HAMMER (Hezroni)

Die Beerdigung findet Sonntag, 17. August 1975, um 10.00 Uhr vorm., vom Haupteingang, alter Friedhof Chof Hakarmel, Haifa aus statt.

Von Beileidbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

---

Unsere geliebte Mutter und Grossmutter

**Klara Buchholz**

Czernowitz — Haifa

ist von uns gegangen.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, 15. August 1975, um 11.00 Uhr, auf dem Friedhof in Zur Schalom statt. Sonderautobus vom Rambam-Hospital um 10.15 Uhr.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

---

Unser lieber Schwager und Onkel

**Martin Davidsohn**

hat uns für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, 15. August 1975, um 10.30 Uhr vorm., auf dem Friedhof in Ramot Haschawim statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE
in Israel und im Ausland

---

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für

**Jehuda Feldblum**

findet Sonntag, 17. August 1975, auf dem Friedhof in Cholon statt. Treffpunkt um 3.00 Uhr nachm., am neuen Friedhofstor.

VERBAND EHEMALIGER HANNOVERANER IN ISRAEL

---

Anlässlich des 2. Jahrestages nach dem Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders

**Diördsi Joram Welles**

(Hadassim)

findet die ASKARA Mittwoch, 20. August 1975, um 5.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Schikun Watikim, Natania, statt.

Die ELTERN und BRÜDER

---

Wir geben bekannt, dass die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA nach unserem unvergesslichen

**PAUL (Peretz) DERMER ז"ל**

Banila/Czeremusch — Czernowitz — Kirjat Motzkin

am 18. August 1975, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Zur-Schalom stattfindet.

Sonderautobus von Kirjat Motzkin, Massadastr. 20, um 3.45 Uhr nachm.

SUSI DERMER
Sohn und Schwiegertochter

---

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unseres teuren

**MOSCHE EISIG**

Sohn von Meir

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Sonntag, 17. August 1975, um 5.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus ab Tel Chaistr. 22, um 4.30 Uhr nachm.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

---

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer teuren

**AMALIA GUTHERZ**

geb. FRÄNKEL

findet die GRABSTEINSETZUNG und ASKARA Montag, 18. August 1975, um 16.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt.

Sonderautobus steht um 16.00 Uhr am Trauerhaus, Hagiborimstr. 71a zur Verfügung.

Wir danken allen für die uns erwiesene Anteilnahme.

Im Namen der Familie
im In- und Ausland
Gatte: DANIEL GUTHERZ

# »Demoralisierung Israels« - Ziel der arabischen Staaten

Von YACHIN

...ht gegen die Waffen Is-
...uss sich unsere Strate-
...hten. Wir müssen das
...enpotential des jüdi-
... Staates demoralisieren.
...issen zeigen, dass Israel
...heres Heim für die Ju-
... und auf diese Weise
...nistische Ideal ad absur-
...hren. Gelingt es uns, Is-
...ich menschlich zu er-
...t. so wird die Hilfe für
...us dem Auslande sehr
... zurückgehen". Diese
...inden sich in einem Ar-
...n der Offizier Haytham
...bi in der in Beirut er-
...den Zeitschrift "Palä-
...dien" veröffentlicht
... Ayubi ist ein Palästinen-
... früher in der syrischen
...diente und nachher die
... der militärischen Ope-
... innerhalb der "Volks-
...gsfront" (Gruppe Dr.
...) übernahm. Ayubi ist,
...ndet seiner radikalen
...ffassungen, für die
... des etappenweisen Vor-
... für die langsame Er-
...ung der israelischen Po-
... Wenn man an die lan-
...Verhandlungen über ein
...mmen auf der Sinai-
... denkt, wird man in
...Weise an Ayubis Ge-
...rinnert.
... gehört zwar zu einer
...alsten Gruppen bei den
...nsern, er wird jedoch
... als Militärkommenta-
... Rang betrachtet. Aus
...Grunde hat Professor
...ubi in dem neuesten
...rael—Araber" wichtige
... Ayubis Artikel über-
...d veröffentlichen las-

### Truman Institut

...n ist Macht" — an
... Parole wird man bei
...üre des Heftes 5 der
... Israel—Araber" nach
...st erinnert. Wir lieben
... Nostalgie und denken
...das alte Europa zurück.
... vergessen wir, dass
...im Nahen Osten befin-
... beobachten nicht die
...gen und Veränderun-
... jenseits der Grenzen
... gehen. Erfreulicher-
...rsuchen mehrere Stu-
...nte in unserem Lande,
...angel zu beheben und
...r des Unwissens zu
...chen. Zu den Paten un-
...ates gehört in gewis-
...ange Präsident Harry
... der 1948 als erster Is-
...kannte und auf dessen
...e hin Israel seine er-
...e von den USA bekam.
...hat Israel nie besucht.
...eit wollte er in in sei-
...pathiebeweisen nicht
...ber er erklärte sich
...iverstanden, dass in
... ein Institut gegründet
...as seinen Namen trägt
... der Friedensforschung
...ll. In der Praxis hat
... Institut nicht mit all-
... Friedensuntersu-
... beschäftigt, sondern
... der Erforschung der
... des Nahen Ostens zu-
... In Zusammenarbeit
... Hebräischen Universi-
...n das Truman Insti-
...rie "Israel — Araber"
...eben. deren Hefte dem
... Israel Übersetzungn
...schen Quellen bringen
... in die Gedanken der
... und Publizisten unse-
...arländer einführen.
...ibende Kraft bei dem
...Projekt ist Professor
...(der jetzt ein akade-
...erienjahr an der Stan-
...rsität in Kalifornien
... und deswegen auch
...erteidigungsministerium
... hat). Zusammen mit
...ret ein Redaktionskol-
...dem die Professoren
...taer. Professor Mo-
...z (jetzt Chef des Tru-
...tutes). Emanuel Siwan
...essor Porat angehören.

### ...mente der PLO

...tzt hat das Institut
...e der Reihe "Israel —
... herausgebracht. Das
...4 nimmt eine Sonder-
...in. da es alle wichti-
gen Dokumente der Palästina-Befreiungsorganisation und alle ihre Beschlüsse veröffentlichte. Dort kann der Leser immer wieder feststellen. dass die PLO einen "demokratisch-weltlichen" Staat erstrebt, in dem die Demokratie sich darin äussert. dass sie für "zionistische Imperialisten" nicht gilt. Das jetzt erschienene Heft 5 bringt ausser dem Artikel von Al Ayubi über die Strategie der Palästinenser, eine Untersuchung über die siebenjährige Tätigkeit der "Volksbefreiungsfront" (Dr. Habasch) — verbunden mit viel Selbstkritik, aber zugleich mit der Entschlossenheit, unter keinen Umständen die Existenz Israels hinzunehmen. Auch die übrigen Artikel, die meist von PLO-Führern stammen, sind den Aspekten des Kampfes gegen Israel gewidmet.

Im ersten Heft der Serie waren mehrere Aufsätze gegen den Beschluss 242 des Sicherheitsrates veröffentlicht worden. den die Araber unter keinen Umständen als Basis für eine Regelung des Palästinaproblems akzeptieren sollten. Das zweite Heft brachte eine grosse Auswahl von Artikeln über die „Lehren des Jom Kippur-Krieges" in arabischer Sicht. Dort äusserten sich zahlreiche Verfasser über die "militärische und kulturelle Umwälzung", die nach ihrer Meinung für die arabische Welt mit dem



**DR. GEORGE HABASCH: siebenjaehrige Taetigkeit — und weiter entschlossen, Israels Existenz nicht anzuerkennen.**

Jom Kippur-Krieg verbunden war. Hochstimmung. "Überwindung der Furcht" und Steigerung der Moral — sind die Empfindungen. die in diesen Artikeln immer wiederkehren.

### Blick in eine unbekannte Welt

Prof. Harkabi, seine Mitarbeiter und die Übersetzer haben dem hebräischen Leser den Einblick in eine unbekannte Welt eröffnet und verdienen dafür den Dank aller, die sich für die Probleme des Nahen Ostens interessieren.

Die Hebräische Universität, das Truman-Institut und die Regierung sollten nach Mitteln und Wegen suchen, um wenigstens einen Teil des Materials auch in europäische Sprachen zu übersetzen und es einem noch weiteren Leserkreis zugänglich zu machen. In Grossbritannien haben kürzlich die Parteigänger der Araber Christopher Mayhew und Michael Adams, die sich als Orientalisten in wissenschaftlichem Gewande geben, Israel der Verfälschung der Tatsachen über die Araber und den Nahen Osten beschuldigt.

**Derartigen Angriffen soll man nicht mit blosser Polemik, sondern mit gut unterbautem Beweismaterial und gründlicher wissenschaftlicher Forschung entgegentreten.** Die Gruppe der Professoren unter Führung von Harkabi hat hier wichtige Arbeit geleistet. Hoffentlich erscheinen bald weitere Hefte der Serie "Israel — Araber" und Übersetzungen in andere Sprachen, die der Welt zeigen können, wie feindselig auch heute jenseits der Grenzen gedacht wird und wie sehr der Glaube an die mögliche Zerstörung Israels immer noch Kommentatoren und Publizisten im arabischen Lager beherrscht.

# Veranstaltungen in Tel Aviv muessen vom Buerger selbst endeckt werden

Von ILAN HAMEIRI

Die Stadtverwaltung von Jerusalem schickt Monat für Monat. jedem Haushalt eine Broschüre ins Haus, in den alle Ereignisse und Veranstaltungen aufgeführt sind. Auch die Stadtverwaltung von Haifa veröffentlicht ihren Veranstaltungskalender in grossen Inseraten. Aber die Stadtverwaltung von Tel Aviv überlässt es jedem einzelnen, auf eine Forschungsreise nach lohnenden Veranstaltungen zu gehen. Selbst im städtischen Informationsbüro ist nur ein Wandkalender mit den Ausstellungen und den Theatervorstellungen zu sehen und bestenfalls ein Touristenführer in englischer Sprache — für das ganze Land (This Week in Israel") erhältlich, in dem sich über Tel Aviv aber nur recht wenig finden lässt.

Dabei brauchte sich Tel Aviv durchaus nicht zu schämen. Fast jeden Tag stehen sehr viele Sonderveranstaltungen auf dem Programm, sogar solche ohne Eintrittsgeld. Ein Zentrum liegt um den Ausstellungspark nördlich des Jarkon-Flusses. An zwei Abenden. nach dem Schabbat und am Dienstag, werden dort die Parkkonzerte ("Zlilej Gan") geboten. Der Anfang war recht vielverheissend, zunächst ein deutsches Jugendorchester, das klassische Musik recht eindrucksvoll spielte, danach erstklassige lateinamerikanische Ensembles. darunter "Los Paraguayos" — kostenlos. aber dann ging es mehr und mehr zum Pop. von Rabbi Carlebach und Militärorchestern bis zu Schlagerstars und Um Kultum. Doch wer Glück hat. findet vielleicht noch ein paar gute Programme. Nur eine Decke sollte man mitnehmen. vielleicht auch ein Kissen oder gar einen Faltstuhl. denn der Zuschauerraum ist dort ein herrlicher Rasen. Aber der Zutritt ist immer und das Parken des Wagens zumindest manchmal kostenlos.

### JUGENDSTADT UND LUNAPARK

Gegenüber. im eigentlichen Ausstellungsgelände. hat sich die Jugendstadt etabliert. In der Hauptsache sucht dort das Militär die Jugend für Waffengattungen zu interessieren. die nur wenige Freiwillige anziehen, lässt aber dafür das neue „Galil"-Sturmgewehr in die Hand nehmen, einen Tankmotor aufheulen und sich selber auf dem Fernsehschirm sehen. Sonst gibt es einige Sportplätze und sehr viele Buden, die einen Saison-Ausverkauf von Boutique-Überschüssen begannen. Offenbar finden dort auch die Jugendlichen nicht sehr viel Sehenswertes und wechseln daher schnell zum benachbarten Lunapark über. Dort ist das kostenlose Zuschauen fast ebenso lustig wie das bezahlte Mittun. Dies gilt vor allem für die grosse Rutschbahn. auf der wagemutige Benutzer fast immer in Raten ans Ziel kommen — zuerst die Schuhe mit den Plateausohlen. dann der Rutscher selbst, manchmal sogar noch mit seinem Hemd bekleidet, und zuletzt der Sack, auf dem er eigentlich sitzen sollte. Für andere Wagemutige gibt es die Todeswand. elektrische Autos und alle anderen Rummelplatz-Attraktionen. für die bequemeren Zeitgenossen ein Riesenrad. viel bescheidener allerdings als im Prater zu Wien. Kinderkarusselle drehen fast immer leer ihre Runden. Derzeit kann man auch mit einer Schwebebahn fahren.

Ebenfalls für Kinder ist der Abenteuerpark am Südufer des Jarkons (Schikun Bavli) zu empfehlen — ein Idealplatz für Pfadfinder-Ambitionen,. dazu Sportgeräte, auch für Erwachsene. und sogar ein kleiner Zoo mit eintr "Bambi"-Familie. Seit einigen Monaten gibt es auch noch einen Lunapark für Kinder auf dem Dach des Schalom-Hochhauses ("Meyrland"), Eintritt und Panorama frei.

### MEERESSTRAND UND RIESENFISCH

Dazwischen liegt natürlich der Meeresstrand, der jetzt recht sauber gehalten und täglich gebarkt wird, sodass man sich nicht mehr nach jedem Baden selber wegen der Teerflecken in die chemische Reinung begeben muss. Empfehlenswert sind vor allem der Hiltonstrand und der Gordonstrand, aber bei Überfüllung sind auch die anderen Badegelegenheiten entlang der Hajarkon-Strasse nicht zu verschmähen. Vorsicht ist allerdings am Platze, denn die Wellen des Mittelmeeres können einen nicht ganz perfekten Schwimmer leicht an die Steine der neuen Wellenbrecher werfen. Wer Geld ausgeben will, kann natürlich ins Bassinbad gehen und jetzt auch mit einem Boot ausfahren. Für Kinder gibt es noch einen Riesenfisch am Strand nördlich von Jaffa, aber der zugesagte Park muss bis zur letzten Ausbaustufe noch etwas warten.

Mittelpunkt der offiziellen Ereignisse ist natürlich der Platz vor der Stadtverwaltung (Kikar Malchej Israel). An Feiertagen ist dort immer etwas los. Nach der Buchmesse einschliesslich Kunstausstellung kam jetzt die alljährliche Spielzeugmesse und ausserdem stehen dort am Schabbataband oft Volkstänze auf dem Programm. Gleich neben dem Rathaus befindet sich der Zoo von Tel Aviv. der am Schabbat freien Eintritt gewährt. Über den Chen-Boulevard führt der Weg zum Mann-Auditorium und zur Habima mit einem sehr geruhsam wirkenden Park im Innenhof und einigen Veranstaltungen auf dem Vorplatz.

Ausserdem ist natürlich stets ein Bummel vor dem "Schaufenster von Tel Aviv" in der Dizengoff-Strasse angebracht. Und dann gibt es noch sehr viele Kulturveranstaltungen, die Eintrittsgeld kosten. aber diese finden sich vollzählig im offiziellen Veranstaltungskalender.



Eifer und Uebereifer:

# Die allseits nicht glücklichen Beter von Hebron

Von M. BIEL

Eigentlich sahen die Waffenstillstandsverträge, die Ende 1948 und Anfang 1949 unterzeichnet wurden, nachdem in Rhodos verhandelt worden war, vor, dass die Juden eine Reihe der Heiligen Stätten besuchen und an ihnen beten dürfen. Die Stätten, die nur den Juden heilig sind. oder auch solche, an denen sowohl Juden als auch Mohammedaner beten, da es sich um gemeinsame Heiligtümer handelt— Beispiel für ersteres ist die Klagemauer, Beispiele für die zweite Kategorie sind Rachels Grab bei Bethlehem und die Machpela. die Begräbnisstätte der Erzväter und Mütter in Hebron — hätten sehr schön und ohne besondere Schwierigkeiten für alle Beteiligten offengehalten werden können. Dann wären im Laufe der Jahre Richtlinien, Einteilungen. auch zeitlicher Art, eingeführt worden. welche alle Gläubigen beider Religionen zufriedengestellt hätten. Dann gäbe es heute keine Debatten über solche Fragen.

Daran sollen wir unbedingt denken, daran sollten wir unbedingt erinnern. wenn nun die mohammedanischen Religionsbehörden Jerusalems, des Westufergebietes und anderer Staaten, wenn die jordanische Regierung in Noten an Regierungen oder die UN heftig gegen die von den israelischen Behörden verfügte Neuregelung der Raum-und Gebetsteilung in der Machpela in Hebron protestieren. Die Regierung in Amman, die vom ersten Tage nach Unterzeichnung der Verträge von Rhodos an die Grenze hermetisch verschloss und niemals einem Juden gestattete, an irgendeiner seiner Heigen Stätten, die in jordanisch-verwaltetem Gebiet lagen, zu beten, ist wohl wahrlich die letzte Instanz, die sich heute erlauben darf, Protest zu erheben oder Moral in ihre Argumente einflechten zu wollen. Und die Hebroner selbst sollten auch weitaus ruhiger sein: im Grunde hatten sie ja bereits einmal, und zwar vor 46 Jahren, diese Frage des gemeinsamen Betens in der Machpela auf recht einfache Weise gelöst: dadurch nämlich, dass sie die jüdischen Einwohner von Hebron in einem Progrom kollektiv umbrachten. Sie taten das schon vor der Gründung Israels, als noch keinerlei Anzeichen für das Nahen einer staatlichen Teilung des Landes zu bemerken waren.

### IMMER NUR DEIR YASSIN

Man fragt sich manchmal, aus welchem Grunde eigentlich die "Fortschrittlichen" aller Länder bei jeder Nahostdebatte "das Massaker von Deir Yassin" zur Hand haben, wo Juden Araber umbrachten— und noch niemals etwas von den 35 auf dem Wege nach Gusch Etzion, die grausam von den Arabern niedergemetzelt worden waren, deren Leichen man noch schändete, gehört haben. ebensowenig wie von dem Progrom in Hebron. diesem klaren Gegenbeweis der von den Arabern so gerne vorgebrachten These von einem "harmonischen Zusammenleben" zwischen Arabern und Juden in all den Jahrhunderten — bis zur Gründung des Staates Israel. Zu dieser Harmonie gehörten einige nette Progrome, so etwa das in Damaskus vor 135 Jahren. Das alles sollte nicht vergessen werden. mehr als das. wir sollten es unaufhörlich wiederholen, bis es sich in der öffentlichen Meinung eingeprägt hat, und das besonders jetzt, anlässlich der Debatte um die Räume und Gebetszeiten der Machpela in Hebron.

All dies ändert jedoch nichts an der Frage, die jeder friedliebende, jeder einsichtige, jeder einigermassen vernünftige Bürger des jüdischen Staates sich letzlich vorlegen muss, hört er, sieht er und liest er von dem Religionsstreit in Hebron: ist das Ganze wirklich notwendig? Mussten die Juden den Mohammedanern Räume ganz wegnehmen und sie in den Gebetszeiten so stark einschränken? Wohlgemerkt— diese selben Mohammedaner sollten lieber weitaus ruhiger und leiser über die ganze Angelegenheit diskutieren. Zu einem Geschrei der Art, wie sie es zur Zeit erheben, gibt es nicht nur keinen Anlass, weniger als das, dieses Geschrei ist, nach allem, was geschehen war. eine glatte Unverschämtheit. Aber, wenn wir heute von der jüdischen Seite in Kiriat Arba her vor eine Lage gestellt werden, die etwa so aussieht, dass das Judentum diese Art des Gebetes in der „Bergräbnishöhle" Abrahams, Isaaks und Jacobs unbedingt haben muss, so ist nur die Frage zu erheben, was wohl die wahrhaft religiösen Menschen unseres Volkes während all der Jahre getan haben, als wir an diese Heiligtümer nicht herankamen. Wir hatten immer geglaubt, dass unsere Volksreligion derartige äusseren Symbole nicht benötigt. War das, durch die Jahrtausende, ein Irrtum gewesen? Jedenfalls hatten auch die fanatischsten Religiösen ihr Judentum aufrechtzuerhalten gewusst, als wir in der Machpela nicht beten konnten, und dem Judentum ist dabei nichts. aber auch gar nichts geschehen.

### KEIN VERSTÄNDNIS FÜR FANATISMUS

Die äusserst gefährliche Verbindung zwischen religiösem und nationalem Fanatismus, die wir in einigen Kreisen des Landes heute finden, und die in Kiriat Arba ihre grössten Triumphe feiert, sollte von den vernünftigen Behörden und Planern nicht mit Verständnis und Nachgiebigkeit betrachtet und behandelt werden. Es geht hier nicht darum, den Mohammedanern so sehr entgegenzukommen, jenen Fanatikern der Israel feindlich gesinnten Seite. die es stets verstanden haben, Judenhass zu pflegen, wenn ihnen das opportun erschien. Es kommt hier darauf an, die eigenen Werte nicht an gefährliche Übertreibungen aller Art zu verlieren. Wenn wir heute vrnehmen, dass der Raw Lewinger aus Kiriat Arba in all den acht Jahren, die er in Hebron nun wohnt, noch niemals versucht hat, mit dem Hebroner Bürgermeister zusammenzutreffen, so weiss man, dass es hier nicht darum geht, Brücken zu schlagen, sondern genau um das Gegenteil. Auf dieser Basis wird eine Regelung zwischen den Menschen, die in diesem Lande wohnen, nicht erreicht werden. Und diese Regelung ist ja doch unerlässlich, wenn wir die Absicht haben, irgendwann einmal so weit zu kommen, dass die Fanatiker nicht mehr von jungen Leuten in Uniform geschützt werden müssen— bewaffnete Leute, zu denen sie, die Fanatiker, übrigens niemals gehört haben und gehören. Das gilt nicht nur allein für die religiösen Fanatiker. Wer sich und die Seinen auf dem Schlachtfelde stellen muss, ist meistens recht gemässigt in all seinen Anschauungen.

Im Augenblick sind übrigens alle Beter in Hebron nicht glücklich. Die Mohammedaner murren ob der Abtrennung zweier Räume, die sie virtuell kaum noch betreten können und ob der ihnen recht scharf beschnittenen Gebetszeiten. Die Juden dagegen finden, man tue ihnen noch immer Unrecht, noch immer sei man ihnen, seitens der Behörden nicht in ausreichendem Masse entgegengekommen. Die neue Regelung hat bisher nur Probleme aufgeworfen, statt Probleme zu lösen. Es ist noch niemals gut gewesen, wenn man Fanatikern entgegenkam oder versuchte, sie zu verstehen.

### ZUKÜNFTIGES ZUSAMMENLEBEN

Manchmal ist es ganz gut, auch in die Zukunft zu blikken, wenn man versucht, Lösungen zu finden. Es war Mosche Dayan, der einmal darauf hinwies, schliesslich könnten Juden auch in Kiriat Arba wohnen. wenn diese Stadt auf dem Gebiet eines anderen Staates, nicht Israels, liegen sollte. Ja, das könnte durchaus der Fall sein, da hat Dayan wohl durchaus recht. Aber glaubt irgendeine heutige israelische Behörde, dieser Art künftigen Zusammenlebens zwischen Juden und Mohammedanern, Israelis und Arabern, dadurch dienen zu können, dass heute wieder Verbitterung gesät wird? Und man komme nun nicht mit der abgedroschenen Parole, es nütze ja sowieso alles nichts, die Araber bleiben Araber und sobald sie die Oberhand bekommen. wird alles, wie zuvor. Das mag zwar unseren Erfahrungen gemäss im wesentlichen stimmen, kann aber als Grundlage für unsere Zukunft in dieser Zone der Welt nicht benutzt werden. Denn sonst sähe unsere Zukunft recht bitter aus. Heute gestaltet sich, sehr langsam, sehr zögernd, in unglaublich winzigen Schritten, eine neue Art der Beziehung zwischen uns und unseren Nachbarn. Und sie sollte nicht nur nicht gestört, sie sollte sicherlich durch Aktionen a la Elefant im Porzellanladen, wie die von der Machpela in Hebron, keinesfalls gefährdet werden!



...tionsleitung: J. E. Palmon, M. Biel, Alice Schwarz

هكذا من الأصل

# Das Teilabkommen - und was nachher?

Von HAIM MASS

Man kann sich bei politischen Prognosen — besonders im Nahen Osten — irren, aber heute hat es dennoch den Anschein, als ob das Teilabkommen mit Ägypten gegen Ende dieses Monats unter Dach und Fach gebracht würde. Die vielen sich stellende Frage ist, ob sich auch Syrien und Jordanien — von den Palästinensern ganz abgesehen — damit auf lange Sicht abfinden werden.

Das *israelische Verhandlungsteam* betrachtet die Formulierung des Abkommens, insofern sie sich auf spätere Verhandlungen mit diesen verschiedenen arabischen Faktoren bezieht, als eine definitive Errungenschaft: einer der Punkte, auf den sich Israel in seinen indirekten Kontakten mit Kairo (über Washington) versteifte und in welchem es auch im letzten Augenblick nicht nachzugeben gedenkt, ist das Fehlen einer „linkage" — (Bindungs —) Klausel im Abkommen mit Ägypten. Mit anderen Worten, Israel verpflichtet sich **nicht** ausdrücklich, das Teilabkommen mit Ägypten durch spätere, parallele Teilabkommen mit Syrien und Jordanien zu ergänzen.

Im Vertragstext ist jedoch eine wenn auch vage formulierte Bindungsklausel enthalten. Es heisst darin etwa, dass Israel das Teilabkommen mit Ägypten nicht als eine von der Lösung des Nahostkonfliktes völlig gesonderte Regelung betrachte, sondern bemüht sein werde, auch mit den anderen Faktoren „baldmöglichst ins Gespräch zu kommen". Gemeint ist da in erster Linie Syrien. Präsident Assad, der bis vor kurzem immer wieder betont hatte, sich einem Teilabkommen mit Israel zu widersetzen, scheint in diesem Punkte seine Meinung geändert zu haben. Und auch Israel, das immer unterstrich, es könne wegen der territorialen Enge des Golan-Gebiets mit Syrien nur ein endgültiges Friedensabkommen unterzeichnen, hat auf Grund der prinzipiellen syrischen Verhandlungsbereitschaft seine bisherige Haltung revidiert und sich auf die von Verteidigungsminister Peres formulierte These geeinigt, ein Teilabkommen mit Syrien über die Golanhöhen komme insofern in Frage, als auch nicht eine einzige israelische Siedlung aufgegeben werde.

Was nun Jordanien betrifft, hat König Hussein bereits vor wenigen Tagen angedeutet, dass er eine „Truppenentflechtung" entlang der Jordansenke verlangen wird, obwohl sich Israel bekanntlich hinter dem Standpunkt verschanzt, dass es an der Waffenruhe-Linie mit Jordanien nichts zu entflechten gebe.

## Das syrische Dilemma

Eines der Argumente der israelischen „Falken" gegen das Teilabkommen mit Kairo war und ist, dass dieses Abkommen nur hieb- und stichfest sein könne, so lange sich Syrien in die neu entstandene Lage fügt und eine fortgesetzte Waffenruhe auch dann beachtet, wenn es im Rahmen einer einberufenen zweiten Phase der Genfer Nahostkonferenz oder in indirekten Verhandlungen mit Jerusalem über Washington **keine Befriedigung seiner Wünsche erzielt.** Diesem Argument entgegneten die Befürworter des Teilabkommens mit Ägypten, dass Kairo dieses Abkommen nicht eingehen werde, um sich nach wenigen Monaten von Syrien in einen neuen Krieg zerren zu lassen,

US-Aussenminister
**Dr. Henry Kissinger:**
Teilabkommen oder Genfer Konferenz?

und dass Washington in diesem Falle Israel freie Hand einräume, sich mit seiner ganzen militärischen Macht gegen eine syrische Aggression zu verteidigen. *Vom Standpunkt Syriens* scheint ein während des Teilabkommens mit Kairo gegen Israel angezettelter Krieg viel zu riskant. Abgesehen davon, dass es zweifelhaft ist, ob die Sowjet-Union dieses gefährliche Spiel mit dem Feuer mitmachen wird, ist auch Syriens südlicher neuer Alliierter, König Hussein, ein mehr als problematischer Kriegspartner. Sollte Assad wiederum darauf bauen, einen Verschleisskrieg gegen Israel zu eröffnen — eventuell während der Wintermonate von 1976, wenn Panzertruppen im schlammbedeckten Golanterrain in ihrer Bewegungsfreiheit schwer behindert sind — so muss ja Israel, trotz dieser physischen Beschränkung, die Spielregeln nicht unbedingt befolgen. Es kann die Golanfront notfalls mittels eines Durchbruchs über Jordanien umgehen und eine einwandfreie militärische Entscheidung herbeiführen. Ein mächtigerer Faktor zur Verhütung eines Krieges mit Syrien wären die USA, die Israel nicht rund zwei Milliarden Dollar oder noch mehr — teils als Entschädigung für die durch das Teilabkommen erlittenen Nachteile — bezahlen, nur um die ohnehin bereits schwer geprüfte Wirtschaft des Westens durch einen neuen Ölboykott noch mehr in Mitleidenschaft zu ziehen.

## Oelboykott — ein amerikanisches Schreckgespenst

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die meisten Boykottdrohungen der letzten Monate nicht etwa aus arabischen, sondern amerikanischen Quellen kamen und dass, wie schon Aussenminister Allon in Privatgesprächen mehr als einmal hervorhob, die Boykott-**Androhung** eine viel effektivere Waffe ist als ein allfälliger Boykott selber. Zahal ist nämlich heute für einen Krieg von mehreren Wochen gerüstet — das ist der Preis, den Washington für unsere Unterschrift auf die beiden ersten Entflechtungs-*abkommen mit Ägypten und* Syrien bezahlte — und während ein nahöstlicher Krieg nie länger als mehrere **Wochen**, wenn nicht noch weniger andauert, verfügen die Industriestaaten des Westens über Rohöl — und Treibstoffreserven von mehreren **Monaten**, so dass ein Ölboykott erst lange **nach** dem Abschluss eines Nahostkrieges **beginnen** könnte. Zu den in allen westlichen Ländern randvollen Erdölreservoiren gesellt sich der Umstand, dass sich zu jeder Zeit, auch bei Ausbruch eines Krieges, Dutzende von Millionen Tonnen Rohöl in Tankern der (von den Erdölproduzenten in dieser Hinsicht unabhängigen) Ölvermarktungsgesellschaften unterwegs befinden, und dass gleich bei Ausbruch eines Krieges überall radikale Einsparungsmassnahmen egriffen werden. Der *angedrohte Ölboykott ist also ein* Papiertiger.

Aber auch aus ägyptischer Sicht wäre ein von Syrien ausgelöster Krieg mit Israel während der 39-43 Monate des Teilabkommens selbst dann höchst unerwünscht, wenn sich Ägypten, nicht unbedingt deklaratorisch aber de facto, aus einem solchen Kriege heraushielte. Die Suezkanal-Passage wäre schwer beeinträchtigt: westliche Investitionen in Ägypten kämen zumindest zeitweilse zum Stillstand. Die allgemeine Mobilmachung würde die ägyptische Wirtschaft, die auch unter „normalen" Umständen recht rückständig ist, noch schwerer drosseln. Ägypten hat folglich ein lebhaftes Interesse daran, Syrien direkt oder indireckt von einem solchen Abenteuer abzuhalten.

## Amerikanischer Druck nach den Wahlen

Die „Entflechtungsverhandlungen" mit Syrien werden bestenfalls in einigen Monaten beginnen, sobald d. im Abkommen mit Ägypten vereinbarten Truppen- und Linienverschiebungen vollendet sind. Sie werden sich verständlicherweise weitere Monate lang hinziehen, wobei der hauptsächliche Druck auf Israel nicht direkt von Damaskus aus, sondern von **Washington** her zu erwarten sein dürfte. Wenngleich die gerade zu dieser Zeit in den USA stattfindende Wahlkampagne (für die Präsidentschaftswahl im Herbst 1976) der jüdischen Lobby und Israel in die Hände spielen muss, ist gleich nach den Wahlen mit — wie man es manchmal bei uns nennt — „brutalem" Druck amerikanischerseits zu rechnen. Er wird durch verlockende Angebote an Waffen- und Wirtschaftshilfe ergänzt und „verzuckert" werden. Vermutlich werden die Amerikaner versuchen, den nord-östlichen Teil des Golan, in dem sich heute die israelische „Verdünnungszone" befindet, durch UNO-Truppen-Besetzung zu „neutralisieren" (was beispielsweise auch auf die drei wichtigen strategischen Hügel bei Kuneitra zutrifft). Die Syrer dürften die Möglichkeit erhalten, ihre militärische Präsenz — wenn auch *mit Einschränkungen* — auf die gegenwärtige UNO-Zone, genauer gesagt UNDOF-Zone, zu verlagern. Dies würde Assad veranlassen, für ein Jahr oder etwas länger Ruhe zu wahren, sodass die Entflechtungsabkommen mit Ägypten und Syrien gleichzeitig ablaufen würden. Wieweit sich Washington für Syriens Interessen einsetzen würde, hängt nicht zuletzt von der politischen Konstellation der syrischen Regierung zum gegebenen Zeitpunkt (1977) wie auch vom Stand der Detente-Beziehungen zwischen den beiden Supermächten ab.

Natürlich kann alles auch anders kommen: in dieser Prognose, die sich auf die Voraussetzung eines Teilabkommens mit Ägypten stützt, sind der jordanische und der palästinensische *Faktor noch praktisch gar nicht* berücksichtigt. Es mag wohl sein, dass statt der israelisch-syrischen Vermittlung Dr. Kissingers die relativ baldige Einberufung der Genfer Konferenz auf Druck Moskaus unabwendbar ist. Wenn sich der Kreml heute zurückhält, heisst dies noch lange nicht, dass er seine ganze Nahostpolitik revidiert hat. Wie es ein Knesset-Abgeordneter der Rakach kürzlich recht plastisch beschrieb: „Moskau hat den Vermittlungsbemühungen Kissingers mit Jerusalem und Kairo kein grünes, sondern nur ein gelbes Licht gegeben."

Und wie jeder Autofahrer weiss, schaltet sich das gelbe Licht der Verkehrsampel nach grün stets prompt wieder auf rot um.

Blick in die Weltpolitik:

# Portugal - Übergang oder Untergang

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Portugal hat nun also eine neue Regierung, eine „Uebergangsregierung", wie Staatschef **Costa Gomes** sie bei der Vereidigung bezeichnete. Die Worte des Herrn Staatschefs waeren ueberfluessig gewesen. Allein schon die Tatsache, dass es sich um die fuenfte Regierung seit Beginn der Revolution vor etwas mehr als einem Jahr handelt, zeigt auf, dass auch ihr nur eine begrenzte Lebensdauer zuzubilligen ist. Doch die Bezeichnungen, die andere, nicht dem Kreis der herrschenden Offiziere angehoerige Prominente fuer das neue Kabinett in Lissabon fanden, machen noch viel deutlicher, mit welcher Basis die neuen Minister unter ihrem alten Ministerpräsidenten *General Vasco Goncalves zu regieren denken.* Der Fuehrer der

**Sozialistenchef Soares:**
Nicht mehr im Kabinett

grössten portugiesischen Partei, der Sozialisten, der fruehere Aussenminister und Minister ohne Portefeuille, **Mario Soares** der dem neuen Kabinett nicht mehr angehoert, sprach treffend von einer „Ultraminderheitsregierung", die, wenn sie auf den eingeschlagenen Geleisen weiterfahre, die Spaltung innerhalb das Volkes verschaerfen und die internationale Isolierung des Landes vollenden werde. Das neue Kabinett wird nach Soares' Ansicht zu einem „Sozialismus der Armut" fuehren und sich nur mit harter Unterdrückung halten können.

### NUR FARBWECHSEL DER DIKTATUR?

Tatsaechlich ist Soares mit dieser Warnung keineswegs allein im weiten Feld der gespannten Beobachter der schnell wechselnden innenpolitischen Szenerie Portugals. Die Furcht der Demokraten ist es, dass Portugal nach dem Abschuetteln der *braeunlich-schwarzen, erzreak*tionären Diktatur der Herren Salazar und Caetano nun eine allzurote der Herren Concalves und de Carvalho erhaelt.

Nun kann man der Ansicht sein, dass in gewissen Situationen eine starke Hand, ja moeglicherweise gar eine solche mit diktatorischen Vollmachten notwendig sei: aber auch der verbissenste Anhaenger einer solch zweifelhaften Theorie wird *zugeben muessen, dass die Situa*tion in Portugal dies nicht erfordert. Effektiv hat die breite Masse des Volkes bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung sich ueber ein gesundes und erst noch demokratisches Urteilsvermoegen ausgewiesen. Dass dabei die von den herrschenden Militaers groesstenteils stillschweigend unterstuetzten Kommunisten und die ihnen nahestehende Demo*kratische Bewegung MDP* den Kürzeren zogen, mag zwar fuer die Militaers eine Ohrfeige bedeuten, heisst aber noch lange nicht, dass sich das Volk gegen die Revolution stemmt — ganz im Gegenteil, sofern diese Revolution nicht, wie es jetzt zumindest den Anschein hat, in eine neue Diktatur muendet.

### DIE UEBLE ROLLE DER KIRCHE

Wenn heute im Norden Portugals Portugiesen auf Portugiesen schiessen, dann ist daran die Kirche zumindest mitschuldig. Natuerlich scheint es auf den ersten Blick, als ob ein Grossteil der dort wohnenden grundsaetzlich konservativen Bevoelkerung tatsaechlich nicht mit den die Macht an sich reissenden Kommunisten zufrieden ist; aber es steht doch stark zu bezweifeln, ob es zu den blutigen Auseinandersetzungen ueberhaupt gekommen wäre, wenn die Kirche nicht eine ueble Rolle gespielt hätte. Portugals Bischöfe hatten sich in der Zeit der Diktatur vor allem dadurch ausgezeichnet, dass sie die besten Speichellecker der Maechtigen waren. Sie beriefen sich dabei auf die Worte Papst Leo XII, wonach es wichtigste Bürgerflicht sei, „Ehrfurcht zu haben vor der Oberhoheit der Staatslenker, dauerhafte und treue Unterordnung zu üben gegenüber der öffentlichen Gewalt, keinen Aufruf zu stiften und die Ordnung im Staate als etwas Heiliges zu bewahren." Diese widerwärtige Anbiederung ging soweit, dass sogar eine römische Missionsgesellschaft offensichtlich auf Wink des Papstes beschloss, sich aus dem damals noch portugiesisch *beherrschten Mozambique* zurückzuziehen, weil dort Kirche und Staat „die Predigt des Evangeliums und das wahre Gesicht der Kirche verzerren".

Heute nun glauben die Herren Bischöfe aus ihren prunkvollen Palästen heraus die Wünsche und vor allem Nöte des Volkes erkannt zu haben und daher gelten auf einmal die Papstworte Leos nicht mehr. Heute wird von den Kanzeln der Kirchen agitiert und die Bevölkerung aufgeputscht. Nach wie vor aber treten die Herren den gleichen alten Pfad. Noch immer fehlt ihnen jedes soziale Engagement, und noch immer wirkt in Lissabon ein einziger Arbeiterpriester. Doch das ist für die Kirchenfürsten unwichtig. Ihnen geht es um die Macht und um ihre Bequemlichkeit. Wenn die Agitation der Kirchen so weiter geht, dann ist der Tag *nicht ferne, wo Portu*gal innerlich zerrissen in drei Lager zerfällt: in ein kirchentreues, in ein linkes, aber demokratisches und in ein kommunistisches, das schliesslich aus der ganzen Zersplitterung als Nutzniesser hervorgeht.

Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass keineswegs *alle* Anhänger der Kirche gegen die Revolution der Offiziere sind, dass sie aber durch das unheilvolle *taktische Lavieren ihrer* Obersten in die reaktionäre Ecke abgedrängt werden. Portugals Kirche hat offensichtlich nicht die Lehren aus der russischen Revolution gezogen, wo eine ebenso machtlüsterne reaktionäre Kirche den revolutionären Prozess wesentlich beschleunigen half und so am Schluss genau das Gegenteil dessen erreichte, was sie angestrebt hatte.

### DER EIGENTLICHE MACHTKAMPF STEHT NOCH BEVOR

Inzwischen hat sich aber auch in den Reihen der revolutionä-ren Militärs Widerstand gegen den allzu eindeutig prokommunistischen Kurs der Regierung Goncalves breitgemacht. Anfang nächster Woche werden wir höchstwahrscheinlich wissen, ob Goncalves überhaupt noch die Mehrheit der Offiziere und Soldaten hinter sich hat. Die 25 Offiziere der Bewegung der Streitkräfte in Portugal, die ein Zirkularschreiben in Umlauf gebracht haben, erinnerten so an die Ursprünge ihrer Bewegung: Möglichst viele gleichgesinnte Offiziere per Zirkular sammeln und dann deren Anzahl gegen eine autoritär agierende Mehrheit ausspielen, heisst das strategisch-taktische Konzept. Unter den 25 Offizieren befinden sich neun Mitglieder des Revolutionsrates und zwei Kommandanten wichtiger operativer Einheiten mit dem bisherigen Aussenminister Major Melo Antunes an der Spitze.

Der Machtkampf innerhalb der Bewegung der Streitkräfte MFA ist also in vollem Gange. Die Tendenz läuft auf eine Mässigung der gesamten revolutionären Bewegung hinaus. Sollte diese Tendenz noch umschlagen, so ist dies ausschliesslich auf das Agieren der Kirche und auf Einmischung von aussen zurückzuführen. Es gilt zumindest für den Augenblick für die Vereinigten Staaten und ihre westeuropäischen Verbündeten nicht direkt in den Konflikt einzugreifen. Natürlich können die demokratischen Kräfte weiter unterstützt werden, aber wenn man es fast vierzig Jahre der rechten Diktatur lang vorgezogen hat, zu schweigen, dann sollte man einige wenige Tage angesichts der Gefahr einer linken Diktatur ebenfalls sich jeder Aeusserung



Ministerpräsident
General Vasco Goncalves
Neue Minister unter altem Ministerpräsidenten

enthalten können. Der Demokratie in Portugal und den Menschen dort wäre damit mehr gedient, wenn die führenden Offiziere, wie etwa Otelo de Carvalho langsam zur Besinnung kommen, was nun der Fall zu sein scheint, als wenn man sie zum offenen Machtkampf herausfordern würde. Die Bewegung der Offiziere sollte ihren stillen Machtkampf der Meinungen unter sich austragen und sich nicht genötigt sehen, auf die Strasse zu gehen und Portugiesen gegen Portugiesen kämpfen zu lassen.

STOSSEUFZER EINES LIBERALEN:

# Kompromiss oder Kapitulation?

Von unserem n. l.-Korrespondenten

… war ich doch immer für … neues Teilabkommen mit …ten. Ich meinte, wir soll… …uhig nachgeben, da es, wie … glaube, nicht so sehr dar…ankommt, wo wir stehen, … wir wieder kämpfen müs… In unserer Welt, in unse…zeit, sind strategische Über…gen anders geworden, … mehr ganz so wie sie … vor wenigen Jahren aus…en hatten. So diskutierte …it meinen Freunden über …Folgen, die sich, zwangs… … aus einem neuen Ab…men mit Kairo ergeben …n. Ich meinte, wir sollten …nicht auf eine Festungs…alität festlegen. Noch im… glaube ich, dass ich recht … Aber inzwischen hat sich …s ereignet.

**GERALD FORD … HENRY KISSINGER**

… weit es wahr ist, dass …räsident Gerald Ford ei… Repräsentanten der Mörder … Verbrecher, die sich "Pa…ensische Freiheitskämp…nennen, die Hand gedrückt … wie weit es wahr ist, dass … diesem Vertreter kon… … hat, bleibe dahingestellt. … immerhin hat, zum ersten … in der Geschichte, ein …kanischer Präsident mit … Repräsentanten von Mord…n Kontakt aufgenommen. … das, weil sein Aussenmi… … Erfolge aus dem Boden …en will. Und der Präsi… … ist auch dafür, da das, … meint, seiner Wahlkam… … im nächsten Jahre nützen …

… Zeit gibt es jüdische Re…tanten, die Kissinger mit … Bann der Juden belegen … Natürlich ist das der ty… … Unsinn, den nicht sel… …ligiöse Menschen unseres … hervorbringen. Eine sol… Massnahme würde nicht …nnerhalb unseres Volkes …eiterungen führen, die wir …icht erlauben können, sie … auch vor der nicht-jüdi… … Öffentlichkeit völliges …erständnis hervorrufen …n. Aber die Begründung, …tens der Juden Kissinger …lber angegeben wird, ist gänzlich abzulehnen. Er …t unzweifelhaft seinem … Er schadet zur Zeit al…was jüdisches Interesse be… … Sobald ein Mensch sein …liches Interesse vor das …emeinschaft stellt, ist er …dest verdächtig. Also wur… …enry Kissinger verdächtig …r der israelischen Öffent…it ebenso wie vor der Öf…hkeit Israls.

**…UNERTRÄGLICHER DRUCK EINER WELTMACHT**

…ge es nur darum, amerikanische Interessen durchsetzen, könnten wir darüber diskutieren, ob ein neues Teilabkommen mit Ägypten geschlossen werden sollte oder nicht. Denn, wie immer wir die Dinge nehmen und analysieren wollen, amerikanisches Interesse im Nahen Osten muss, zwangsläufig, auch israelisches Interesse sein. Wenn aber dieses Interesse im Grunde persönliche Belange berührt, die Belange Kissingers und die Belange Fords, werden die Dinge kompliziert. Wir stehen zur Zeit vor der Notwendigkeit einer Kapitulation. Dies ist keine Kapitulation vor den USA. Dies ist eine Kapitulation vor Kissinger und Ford. Und hier erhebt sich die Frage, ob eine solche Kapitulation gerechtfertigt werden kann.

Der Druck der Amerikaner wurde in den letzten Wochen fast unerträglich. Er ähnelte durchaus der Politik, welche die Sowjetunion ihren Satelliten gegenüber ausübt. Westliche Staaten sollten einen solchen Druck nicht ausüben, er passt nicht zu ihnen, er ist nicht im Einklang mit ihren Zielen. Sie wagen auch nicht, einen solchen Druck in Afrika anzuwenden, in Lateinamerika oder sonst auf der Welt. Sie wagen es nur im Falle Israels. Wenn heute Juden meinen, sie sollten Kissinger mit dem Bann des Judentums belegen, so ist dies nichts als die Folge eben dieses ungebührlichen Druckes, dieser Stellungnahme, die durch nichts gerechtfertigt wird.

**GRENZEN, LINIEN UND FRIEDEN**

Ein Liberaler mag auf dem Standpunkt stehen, wir sollten, was immer auch geschehen mag, dafür sorgen, dass es zu einer Verständigung komme. Aber diese Verständigung darf nicht den Selbstmord des einen der beiden Partner voraussetzen. Man kann sich in diesem besonderen Falle des Eindruckes nicht erwehren, dass es genau das ist, was unsere Gegner erstreben.

Letztens Endes geht es nicht um Grenzen, nicht um Frontlinien. Letzten Endes geht es ausschliesslich darum, bis zu welchem Grade wir es uns gestatten können, Zugeständnisse zu machen, die uns einem Frieden näherbringen. Denn Linien und Grenzen sind ja nur solange wichtig, als ein Kriegszustand besteht, der es mit sich bringt, dass derartige Erwägungen von allergrösster Bedeutung bleiben. Bis jetzt haben die Ägypter, haben die Araber überhaupt nichts getan und nichts erkennen lassen, was uns veranlassen könnte zu glauben, dass sich im Orient etwas geändert hätte. Würde es eine solche Änderung geben, dürften wir ganz ruhig jeder Form der Regelung zustimmen. Linien und Grenzen sind von der Einstellung abhängig, die sich aus der politischen Situation ergibt. Bisher ist kein Anzeichen dafür vorhanden, dass wir wirklich einem Frieden entgegenstreben.

**DER UNTERSCHIED ZWISCHEN IDEOLOGIE UND ERKENNTNIS**

Wer links steht und das als Lebensaufgabe betrachtet, wird nun sagen können, er müsse, unter allen Umständen, für eine Regelung mit den Arabern eintreten. Wer aber "liberal" denkt, also zu jenen gehört die meinen, man sollte versuchen, zu Lösungen zu gelangen, ohne sich selbst deshalb gänzlich aufzugeben, wird wissen, dass für ihn die Dinge ganz und gar nicht einfach sind. Denn er wünscht den Frieden, er will zu neuen Abkommen gelangen, er möchte Lösungen sehen, aber er ist nicht bereit, dafür kollektiven Selbstmord seines ganzen Volkes zu begehen.

Hier liegt wohl der grundlegende Unterschied zwischen Ideologie und Erkenntnis. Die Glücklichen, für die Ideologie die Basis ihres ganzen Daseins bedeutet, brauchen sich nicht anzustrengen. Sie gehen nach den Geboten vor, die ihre Lehrmeister für sie, in allen Situationen, vorbereitet haben. Wer aber noch immer und trotz allem, bereit ist, selbst zu denken, der wird gezwungen sein, sich mit der Situation, so wie sie sich darbietet, auseinanderzusetzen. Hier liegt der Unterschied zwischen Ideologie und Erkenntnis. Wobei klar sein muss, dass die Erkenntnis nicht unbedingt richtig zu sein braucht.

**LETZTEN ENDES DENNOCH EIN STOSSEUFZER!**

Für liberal denkende Menschen ist diese Situation schwierig. Man kann nicht umhin, den Stosseufzer auszustossen, der sich aus der Gesamtlage ergibt. Wir wollen auf einen Weg gelangen, der dem Frieden dient. Wir möchten zu neuen Abkommen gelangen. Wir wünschen einen Weg, der uns die Möglichkeit bietet, keinen Krieg zu haben, und doch das zu halten, was wir für unsere Sicherheit als unerlässlich betrachten.

Zugegeben, für Liberale ist dies eine verteufelte Situation. Der Versuch, so zu tun, als ob alles gut geht, ist fast unmöglich — denn es geht nicht alles gut. Wir sind, bei allem Liberalismus, nicht dazu da, für Gerald Ford und für Henry Kissinger Wege zur Neuwahl zu bereiten. Wir wollen das auch gar nicht. Unsere Politik ist darauf ausgerichtet, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder nicht wieder in den Krieg zu ziehen brauchen. Ob uns das letzlich gelingen wird, bleibe dahingestellt. Aber jedenfalls wollen wir dazu gelangen, in Ruhe zu leben. Ja, es ist recht schwer, in einer solchen Zeit ein Liberaler in Israel zu sein, und trotzdem zu versuchen, Patriot zu bleiben und israelische Interessen mit denen des einzelnen Bürgers zu vereinigen!

…N UNSERE LESER AUS ISRAEL, WELCHE UNSERE ZEITUNG INS AUSLAND GESANDT ERHALTEN

Im Interesse der bestmöglichen Gestaltung unseres …ienstes an den Lesern wären wir allen unseren …unden, welche die Zeitung an verschiedene Orte …rer Auslandsreise geschickt bekommen, dankbar, …enn Sie uns Ihre Erfahrungen mitteilen würden. …ir sind daran interessiert zu wissen, wie schnell …e Zeitung geliefert wird, ob die Verschiedenartig…eit der Orte negativen Einfluss hat, und wie zu…frieden der Leser ist, möglichst schnell Nachrichten …s der Heimat zu erhalten.

Bitte schreiben Sie uns bald.

„ISRAEL NACHRICHTEN"
Vertriebsabteilung
TEL AVIV, P.O.B. 28026



# Die strategischen Positionen der Sinai-Halbinsel — wieder aktuell

Von Dr. WILLI THEIN

Jahrelang war für uns die Topografie der Sinai-Halbinsel von relativ geringem Interesse. Wir beschäftigten uns mit ihr sowohl vor dem Sinai-Feldzug als auch vor dem Sechstage-Krieg, aber nach jenem Krieg sassen wir — wie wir glaubten — sicher in unseren Befestigungen am Suezkanal. Wie massgebende militärische Stellen zwischen Sechstage- und Jom Kippur-Krieg immer wieder versicherten, war ein feindlicher Angriff auf die Barlev-Linie im voraus zum Scheitern verurteilt und würde an der Wasserlinie blutig zurückgeschlagen werden. So kam es, dass wir uns für das Innere der Sinai-Halbinsel nicht mehr besonders interessierten.

Inzwischen aber haben sich die Dinge geändert. Wir haben den Jom Kippur-Krieg militärisch nur halb gewonnen und politisch ganz verloren. Die aus dieser Situation resultierenden Entflechtungs- und Teilabkommen geben letzlich auf eines hinaus: immer wiederkehrende Rückzüge der Armee auf der Sinai-Halbinsel. Aus diesem Grunde wird die Topografie des Sinai wieder, wenn auch recht spät, für uns militärisch interessant.

**DER GEBIRGSZUG MITLE—GIDDI**

Dieser Höhenzug liegt parallel zum Suezkanal und seine militärische Wichtigkeit besteht darin, dass er zwischen dem Suezkanal mit einer ungefähr 20—30 km breiten Ebene einerseits und dem Innern der Sinai-Halbinsel andererseits eine wirkungsvolle Scheidewand darstellt, denn dieser Gebirgszug ist — ausser im Mitle-und Giddi-Pass — für Fahrzeuge genau genommen unpassierbar. Dieser Höhenzug ist 80 km lang und seine höchsten Punkte sind der Djebel-el-Giddi im Norden und Djebel-a-Serfa im Süden. Der erwähnte Höhenzug schliesst also das Sinai-Innere gegen Westen ab. Das Innere der Sinai-Halbinsel ist an und für sich relativ eben, aber es ist durchfurcht von zahlreichen, tiefen Kanyons (Wadis).

Sowohl der Mitle-Pass als auch der Giddi-Pass sind in ihrem östlichen Verlauf eigentlich nichts anderes als zwei solche Wadis. In beiden verlaufen Strassen vom Südabschnitt des Suezkanals nach Bir Tamade. Westlich der Pässe hat Zahal eine Längsstrasse angelegt, welche der Suezfront entlang läuft, wenn auch in einigem Abstand vom Kanal. Diese Strasse beginnt bei Balusa, welches an der Nordchaussee liegt (El Arisch — Kantara), führt dann nach Tassa an der Strasse Refidim (Bir-Gafgafa) — Ismailia, und von dort weiter nach Süden an den Ausgängen der beiden Pässe vorbei bis Ras Sudar an der Küste der Suezbucht. Diese Längsstrasse ist 170 km lang und gemäss dem ersten Truppenentflechtungsabkommen zwischen Ägypten und Israel verläuft sie ausserhalb der israelischen "Zone der verringerten Streitkräfte" im Gebiet, über welches Israel völlig frei verfügt.

Vom Giddi- und vom Mitle-Pass verlaufen also Kanyons sowohl nach Osten als auch nach Westen. Vom militärischen Standpunkt ist der kritische Abschnitt die Wasserscheide, welche bei beiden Pässen ungefähr fünf Kilometer lang ist. Allerdings kommt hinzu, dass der Giddi-Pass insgesamt 30 km Länge aufweist, während der Mitle-Pass nur 15 km lang ist. Vom Westen kommend ist der Eintritt in die Passhöhen des Mitle plötzlich und unmittelbar, während der Giddi erst nach und nach enger wird. Beide Pässe sind ungefähr 750—800 Meter hoch und die Passhöhen liegen ungefähr 200 Meter tiefer als die sie umgebenden Berggipfel.

Die Wichtigkeit dieses Gebirgszuges liegt darin, dass er gegen Westen den Südabschnitt des Suezkanals und den Nordabschnitt der Suezbucht beherrscht. Gegen Osten überzentralen Teil des Innern der Sinai-Halbinsel (Refidim, Bir Tamade und Nechel).

**UM-CHASCHIBA**

Nördlich des Giddi-Passes, ungefähr 35 km vom Kanal entfernt, springt ein Ausläufer des Bergzuges gegen Westen vor. Es ist dies jener Ort, der als Um-Chaschiba bekannt wurde. Seine Wichtigkeit liegt nicht in seiner Höhe (640 Meter), sondern darin, dass zwischen ihm und dem Suezkanal keinerlei Bodenerhebungen grösseren Ausmasses vorhanden sind. Man hat von Um-Chaschiba also einen weiten Ausblick auch auf Flächen westlich des Kanals, welche vor den Beobachtern ausgebreitet liegen als eine völlig flache Ebene. Die Auslandspresse hat bereits seit einiger Zeit über die elektronischen Warnanlagen Israels in Um-Chaschiba berichtet, sodass ihre Existenz heute schon kein Geheimnis mehr ist.

Die Existenz dieser elektronischen Anlagen ist eng mit der Affäre des libyschen Passagierflugzeuges verbunden, welches einige Monate vor dem Jom Kippur-Krieg irrtümlich in den Luftbereich der Sinai-Halbinsel eindrang. Israelische Kampfflugzeuge stiegen auf, um es zur Landung in Refidim zu zwingen. Ursprünglich schien das libysche Flugzeug diesen Anordnungen nachkommen zu wollen, aber dann wandte es sich von Refidim nach Westen und flog auf einem Kurs, welcher es über Um-Chaschiba geführt hätte. Dies verstärkte den Verdacht, dass es hier um eine Spionageflug geht und die israelischen Flieger erhielten den Auftrag zu verhindern, dass die Passagiermaschine den israelischen Luftraum verlässt. Als sämtliche Warnungsmittel versagten, wurde die libysche Maschine von den israelischen Kampffliegern abgeschossen.

Im Jom Kippur-Krieg wurden die elektronischen Anlagen von Um-Chaschiba einige Male angegriffen, und zwar sowohl durch die ägyptische Luftwaffe als auch durch ägyptische Boden-Boden-Raketen vom Typ "Frog—7".

**DIE SANDDÜNEN DES NORD-SINAI**

Parallel zur Mittelmeerküste zieht sich von Rafiach im Osten bis zum Nordabschnitt des Suezkanals ein Gürtel von Sanddünen, welche allerdings für Fahrzeuge mit Vorderradantrieb oder mit Raupenketten im allgemeinen passierbar ist. Dieser Dünengürtel ist von Osten nach Westen ungefähr 200 km lang und im Westen (am Kanalufer) gegen 70 km breit. Gegen Osten das heisst also in Richtung El Arisch, nimmt die Breite des Dünengürtels ab und bei El Arisch selbst ist er lediglich 20—30 km breit. Weiter gegen Osten verbreitert er sich wiederum, zwischen Rfiach und Nitzana ist er bereits 70 km breit.

An seinem Nordwestende geht dieser Dünengürtel in Salzmarschen über, welche eine Art Dreieck bilden von Port Said bis Kantara im Süden und von dort nach Nordosten bis Balusa. Jede Seite dieses Dreiecks ist ungefähr 40 km lang. Am Nordrand des Dünengürtels verläuft, entlang dem Ufer, die Strasse von Rafiach über El-Arisch nach Balusa.

**DIE BERGE DES NORD-SINAI**

Im nördlichen Teil der Sinai-Halbinsel gibt es eine Reihe von Bergen, welche allerdings keine zusammenhängenden Bergrücken bilden, sodass zwischen ihnen zahlreiche Wege verlaufen. Nordöstlich des Bergzuges Mitle — Giddi liegt der Djebel Miara (700 Meter), ein Bergmassiv, welches sowohl von Osten nach Westen als auch von Norden nach Süden ungefähr 25 km breit ist. In der Nähe dieses Bergmassivs gibt es Kohlevorkommen. Die Ägypter haben daher verschiedene Wege angelegt, welche diese Kohlenvorkommen zugänglich gemacht haben. Südlich davon und gleichzeitig östlich des Diebel Giddi liegt der Djebel Jalak (1.100 Meter) — der höchste Berg des Nord-Sinai, welcher sowohl Refidim beherrscht, das westlich von ihm liegt, als auch Bir-Tamade im Süden und Bir-Chasne im Osten.

Dieser Bergstock wurde in Zeitungsberichten aus den Vereinigten Staaten erwähnt, denen zufolge die USA Israel vorgeschlagen hat, seine elektronischen Warngeräte von Um-Chaschiba auf den Djebel Jalak zu verlegen. Östlich davon liegt in einer Entfernung von ungefähr 50 km der Djebel Hilal (892 Meter). Dies ist ein steiler Berg, welcher aus einer fast völlig ebenen Fläche aufsteigt und nördlich von ihm liegt bereits El Arisch. Östlich von Djebel Hilal befinden sich Kuseime und Nitzana. Nördlich und südlich von ihm verlaufen die Hauptwege des zentralen Sinais. Nördlich und südlich vom Djebel Hilal liegen zwei kleinere Berge — im Norden der Djebel Livni und im Süden der Djebel Tla, at el-Badan.

**DER ZENTRAL-SINAI**

Der Gebiet ähnelt einer flachen Schale, welche allerdings von zahlreichen Wadis durchgezogen ist. Rings um den Zentral-Sinai befinden sich die oben angeführten Berge und Bergzüge. Die durchschnittliche Höhe über dem Meresspiegel beträgt 500 Meter. Topografisch am wichtigsten ist das Wadi El Arisch, welches den Zentral-Sinai durchfliesst, mit Dutzenden von Neben-Wadis. Im Zentral-Sinai gibt es eine Reihe von alten Brunnen, die auch als Wegkreuzungen dienen. Darunter: Refidim, Bir-Tamade, Nechel, Bir-Chasne und andere. Dieses Gebiet ist richtige Wüste, äusserst trocken und infolgedessen arm an Einwohnern. Die meisten Wege umgehen es. An seinem Nordrand verlaufen Wege von Israel nach Ägypten; durch seine Mitte führt ein alter Wüstenpfad von Ejlat nach Suez, welcher jahrhundertelang mohammedanischen Wallfahrern auf ihrer Reise von Afrika nach Mekka gedient hat und daher auch "Darb el Hadj" (Weg der Wallfahrt) heisst.

Wie gesagt hat dieses Gebiet die Form einer flachen Schale, welche von Bergrücken umgeben ist; Im Westen ist dies der Höhenzog Giddi — Mitle, im Norden sind es die Berge des Nord-Sinais, im Süden die des Südendes der Halbinsel und im Osten das Negev-Gebirge. Sowohl von Osten nach Westen als auch von Norden nach Süden ist der Durchmesser dieses Zentralgebietes ungefähr 130 km.

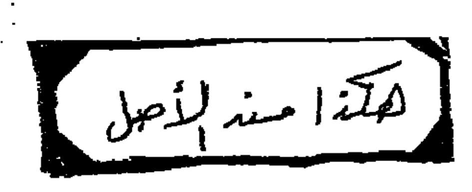
**DIE BERGE DES SÜD-SINAI**

Dies ist ein Gebiet von steilen, spitzen und zackigen Bergen aus Granit, welches für Fahrzeuge nur in den Wadis passierbar ist. Der höchste Punkt dieses Gebietes ist der Djebel-Catherina (2640 Meter). Dieser Berg liegt ungefähr in der Mitte eines Dreiecks, welches die Südspitze der Sinai-Halbinsel bildet. Die Hauptverbindungswege umgehen diese Berggegend und verlaufen entland der beiden Ufer, jenes der Suezbucht und jenes der Bucht von Ejlat. Nahe dem Zentrum dieses Gebiets liegt das Kloster Santa-Katharina. Von dort aus führen schwer passierbare Pfade nach Osten zum Ufer der Bucht von Ejlat und nach Westen zur Küste der Suezbucht.

**DIE KÜSTE DER SUEZBUCHT**

Dies ist ein schmaler Küstenstreifen, welcher von Ras Sudar im Norden bis zur Südspitze der Sinai-Halbinsel bei Ras Mo-

(Fortsetzung auf S. 7)



# wie ich es sehe

## Romeo und Julia in Haifa

Von ALICE SCHWARZ

Wir trafen ihn im Cafe Ritz in Haifa, dem „Künstlercafe" der Karmelstadt — wo soeben auch Israel Gurion und Jossi Garber gesessen hatten, um den angebrochenen Abend herumzubringen. In diese Umgebung fügt sich Regisseur **Geza Partos** selbstverständlich mühelos ein. Hierher kommt er, wenn er von den Strapazen der Probenarbeit etwas ausruhen will. Die Proben sind besonders anspruchsvoll, denn endlich wieder einmal kommt in Haifa der Barde von Stratford, William Shakespeare persönlich, zu Worte. Auf dem Programm steht "Romeo und Julia".

Wenn man den ungarischen Regisseur dazu heranzog, um auf Hebräisch den britischen Klassiker zu interpretieren, so ist das weniger absurd, als es auf den ersten Blick aussieht. Denn Geza Partos ist ein Shakespeare-Spezialist. Seit einigen Jahren ist er Dozent am Royal Northern College für Drama in Manchester; er war vorher Dozent am London Opera Centre, das dem Covent Garden nahesteht, und in der Guild Hall School of Drama gleichfalls lehrend tätig. In Israel kennt man den Ex-Budapester, der in Ungarn, in Moskau, in Bukarest, in der Ukraine Regie führte und Stellvertretender Direktor des Budapester Stadttheaters auf den Namen "Madach" war, von einem früheren Haifaer Gastspiel her.

Geza Partos, in Ungarn als „Verdienstvoller Künstler der Volksrepublik" ausgezeichnet, jedoch aus Hang zur Freiheit seit 1969 im Westen lebend, inszenierte im Herbst 1974 am Haifaer Stadttheater "Die Familie Toth" von **Istvan Örkeny**. Es war das eine Satire auf die totalitäre Gesellschaftsordnung. Ein Offizier erpresst heimtückisch eine ländliche Familie, weil sie — die Familie — um den Sohn an der Front bangt und den militärischen Vorgesetzten günstig stimmen will. Damals konnte man Partos eine leichte Hand und "eine natürliche Begabung für skurrilen Humor" bescheinigen. Besonders eindrucksvoll schien der Einfall, die Dorfbewohner in verschiedene Schattierungen von Rosa einzukleiden. "Sie leben in einer rosigen Welt der Hoffnungen und des Selbstbetrugs. Der Major ist als einziger hellgrün gekleidet".

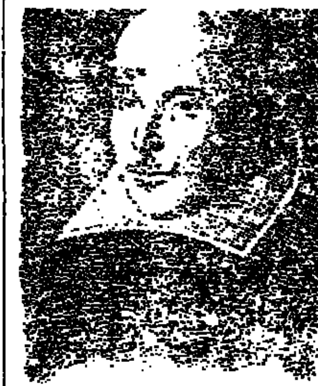
### Nicht defaitistisch

Der Augenschein widerlegte damals Befürchtungen einiger Haifaer, das Stück könne "defaitistisch" und durch Verulkung von Offizieren "anti-Zahal" sein.

Nichts liegt näher, als Geza Partos über die Repertoire-Schwierigkeiten israelischer Theater zu befragen. Er ist, so sagt er, absolut für totale künstlerische Freiheit. Würde er, der selber als Gast einen Monat lang am Ostberliner Brecht-Theater mitarbeitete, eine Aufführung von **"Mutter Courage"** in Israel, gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt, befürworten?

Unser Gesprächspartner antwortet zuerst mit einem Exkurs über die grossartigen Qualitäten des Brechtschen Meisterwerks. Doch dann gerät der Künstler in Konflikt mit dem Juden, der die Nazizeit am eigenen Leibe miterlebt hat.

Der Künstler hat unter kommunistischem Regime miterlebt, was geistige Bevormundung und Zensur bedeutet; der Jude erinnert sich nur zu gut daran, was es bedeutet, ein heimatloser Verfolgter zu sein. "Wenn man dem, der uns töten will, keinen Widerstand entgegensetzt, wenn man dem, der von Mord bedroht ist, sagt, er soll sich töten lassen — dann hilft das dem Mörder! Als Künstler werde ich immer für die künstlerische Freiheit eintreten: — denn ich will fühlen, dass ich in einem Lande lebe, das mir erlaubt, zu sagen, was ich empfinde. Aber ich würde es in diesem Moment eben nicht sagen! Ich bin doch nicht verrückt, ein Theaterstück aufzuführen, das gegen mein Leben und Lebensrecht gerichtet ist! Eine gewisse Loyalität gegenüber meinem Lande würde doch eine Selbstverständlichkeit sein!"



**William Shakespeare:**
Einsamer Klassiker im Haifaer Spielplan

Glücklicherweise wird Geza Partos mit der von ihm übernommenen Aufgabe in Haifa in keinerlei Gewissenskonflikt verwickelt. Wenn aber das, was er durchblicken lässt, auf die Tendenz seiner Regie schliessen lässt, dann wird **sein "Romeo und Julia"** keine rein romantische Märchengeschichte, sondern — wohl auch im Sinne Shakespeares — eine Inszenierung mit gesellschaftlichem Anliegen. Denn Romeo und Julia sind die romantischen Menschen, die inmitten einer hasserfüllten Welt für ihre Liebe leben und sterben. „Der Konflikt zwischen den Familien, der abgründige Hass zwischen zwei Menschengruppen wird besonders herausgearbeitet sein!" sagt Regisseur Partos und zeigt mit schiefgehaltenem Kopf und tückischen Blicken, wie er sich das vorstellt. Wie man dann diese Gegenüberstellung von sinnloser Feindschaft und naiver Leidenschaftsromantik verstehen will, das bleibt wohl jedem selbst überlassen. Man kann neugierig sein auf die Premiere im September.

### Likud und Mapam

Im Haifaer Stadtrat kam es übrigens unlängst zu einem überraschenden „Theater-Intermezzo". Zum allgemeinen Erstaunen berief sich der Likud-Vertreter **Dr. Jona Engel** auf eine Bemerkung des — Mapam-Mannes **Meir Jaari** im "Al Hamischmar" bezüglich des Haifaer Stadttheaters. Jaari erklärte im linken Leibblatt der Mapam, dass im Gespräch zwischen Betriebsratmitgliedern von Haifaer Industrieunternehmen und Sprechern des Stadttheaters seitens der Arbeiter der Vorwurf des Defaitismus im Haifaer Repertoire fiel. Die Einstellung vieler Haifaer Stükke "stelle die gesamte Zukunft unseres Landes ideologisch in Frage". Darin sah Dr. Engel eine Bestätigung seines Arguments **gegen den Eintritt des Likud in die Theaterdirektion...**

### Boerse fuer gebrauchte Schallplatten

Es begann mit einer ökonomischen Erkenntnis; und daraus entwickelte sich eine sogenannte Glanzidee. Die Erkenntnis: Schallplatten sind teuer. Geld ist knapp. Eine gute Langspielplatte kostet heute IL 50 bis 85.-! "Wir dachten nach und fanden: jeder hat zuhause Platten, die er entweder in doppelter Ausführung besitzt oder deren Einzelheiten ihm nicht (mehr) zusagen! Warum also nicht ein Tauschgeschäft eröffnen?"

Gesagt – getan! **Zwei Einwanderer, Roger Schupack (36)** aus England und **Jaacov Eliav** (46) aus Kanada, beschlossen vor einigen Monaten, ihren Einfall in die Tat umzusetzen. Sie kauften erst einmal gute gebrauchte Platten klassischer Musik auf; dann eröffneten sie eine "Schallplattenbörse" in der Arlosorofstr. 35 in Tel Aviv.

Das originelle Unternehmen machte sich bezahlt. Heute besitzt die „englisch-kanadische Partnertschaft" **eintausend Platten klassischer Musik**. Es gibt eine ausführliche Kartei, in der die Platten nach allen nur erdenklichen Kriterien verbucht sind. Schupack and Co. verzeichnen in ihrem Hort eine Menge von "Sammlerstücken" und auch viele Alben. Das Tauschgeschäft blüht.

### Ohne Kratzer

Der Bestand wechselt selbstverständlich ununterbrochen, und darin liegt das Geschäftsgeheimnis. Da es im Lande nicht gestattet ist, gebrauchte Platten im offenen Handel zu verkaufen, basiert die Geschichte auf **Mitgliedschaft**. Dafür sind im Jahr IL 25.— als Mitgliedbeitrag zu entrichten.

Jedes Mitglied kann jederzeit kommen und gebrauchte Platten gegen andere eintauschen. Vorbedingung: die angebotene Ware muss einwandfrei, ohne Kratzer und gut erhalten sein. Sowohl Mono wie auch Stereo wird gesucht und auch geboten. Das System ist geeignet, Raritäten aus Heimdiskotheken zu Tage zu fördern, die sonst kaum noch zu finden sind.



**Die „Schallplattenbörse":**
Tauschhandel zu Einheitspreisen

So entdeckte ein Mitglied einer ausländischen Botschaft, Besitzer von 4000 Schallplatten und beschäftigt mit der Niederschrift eines Handbuches, bei den Tel-Aviver Plattenbörsianern eine Tonaufzeichnung, die der Diplomat seit 20 Jahren suchte! Jeder Plattentausch kostet den Platten-Bruder IL 10.— "Doch wir versuchen, den rein kommerziellen Aspekt zu unterspielen!" erzählt Roger Schupack. „So machen wir z.B. keinen Unterschied zwischen Mono und Stereo. 25 Jahre alte Langspielplatten sind z.B. immer Mono. Sie werden aber noch verkauft wegen der darauf festgehaltenen Virtuosen, die zum Teil nicht mehr leben oder nicht mehr (so) spielen. Das ist nicht wiederholbar! Die heutigen Stereo-Platten sind übrigens nur "elektrisch verstärkt" und keineswegs immer besser als Mono".

In den 6 Monaten seit ihrem Bestehen hat sich die Plattenbörse so gut eingeführt, dass es sogar schon — eine Konkurrenz gibt. Allerdings — für Jazz und Pop...

---

Jerzy Edigey

# DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

13

„Aber er kommt doch noch zu ihr?"

„I wo! Kein einziges Mal. Nicht mal zu ein paar Zeilen hat es gereicht. Vorher kamen immer Briefe, wenn er in die Ferien fuhr. Wenigstens einmal die Woche. Per Einschreiben! Der Briefträger lässt die eingeschriebenen nämlich immer bei mir, wenn niemand in der Wohnung ist. Hanka kam täglich zu mir und fragte: ‚Frau Adamczyk, ist Post für mich da?' Jetzt kommt sie nicht mehr, das arme Ding. Bestimmt hat er schon eine andere, die hübscher ist und mehr Geld hat. Was können die Wroblewskis schon bieten. Die Miete, da kann ich nicht klagen, die zahlen sie pünktlich ,aber sie haben ja nicht einmal einen Fernsehapparat".

Maliniak unterbrach den Monolog seines Gegenübers nicht. Er wusste aus eigener Erfahrung, dass man am meisten erfährt, wenn man die Leute reden lässt. Eifrig hörte er zu und prägte sich die Einzelheiten, die ihn interessierten, gut ein.

„Und wohin ist der junge Ingenieur verzogen?"

„Irgendwo nach Slask".

„War er von hier?"

„Nein. Er hat im Studentenheim gewohnt. Einmal erzählte mir Hanka, dass sein Vater ein Sägewerk in der Nähe von Koszalin leite".

„Und wie heisst er?"

„Andrzej... den Zunamen habe ich vergessen".

„Wann hat er sein Studium an der Technischen Hochschule beendet?"

„Mitten im Winter. Seine Leistungen waren gut. Aber Hanka ist auch nicht schlecht. Die alte Wroblewska hat mir oft gesagt: ‚Was soll ich mich bei den jungen Leuten einmischen. Wenn Hanka bloss immer so gut lernt wie jetzt.'"

Dann fuhr Maliniak zur Technischen Hochschule und ermittelte, dass der Gesuchte Andrzej Banaszkiewicz hiess. Er hatte ein von der Eisenhütte „Batory" in Slask gestiftetes Stipendium bezogen und nach Beendigung des Studiums dort eine Arbeit aufgenommen. Sein ständiger Wohnsitz war eine Kleinstadt in der Wojewodschaft Koszalin.

Ausserdem stellte der Kriminalassistent fest, dass Banaszkiewicz in keinem der Szczeciner Hotels gemeldet gewesen war. Er hatte sich also entweder bei Bekannten aufgehalten oder war nur einen Tag, vom Morgen- bis zum Abendzug, in Szczecin gewesen. Was hatte er in der Hafenstadt gesucht? War er gekommen, um sich mit Hanka zu treffen? War er in das tragische Geschehen in der Legat-Wohnung verwickelt? Auf diese Frage wusste Maliniak keine Antwort. Uebrigens suchte er sie jetzt auch nicht. Er war der Meinung, auch so schon eine Menge erkundet zu haben. Den weiteren Verlauf der Ermittlungen zu bestimmen war Sache seiner Vorgesetzten. Warum hatte der junge Ingenieur trotz Regens länger als zwei Stunden im Eingang gegenüber dem Haus zugebracht, in dem zu diesem Zeitpunkt der Mord begangen wurde?

In die Kommandantur zurückgekehrt, verfasste Maliniak vorschriftsmässig einen umfassenden Bericht. Nachdem Leutnant Widerski den Rapport gelesen hatte, liess er den Kriminalassistenten zu sich kommen und fragte ihn lange über alle Einzelheiten aus. Dann wanderte der Bericht zum „Alten". Es folgte der Besuch Maliniaks und des Leutnants im Arbeitszimmer des Chefs.

Nach dieser Aussprache wurden zwei Fernschreiben abgeschickt. Eins nach Slask, das andere in die Wojewodschaft Koszalin. Beide hatten den gleichen Wortlaut.

„Wohnadresse des Ingenieurs Andrzej Banaszkiewicz, eines Angestellten der Batory-Hütte, ermitteln. Andrzej Banaszkiewicz festnehmen und ihn der Kommandantur der Miliz in Szczecin zuführen. Dringend !"

Wenige Stunden später traf die Antwort der Wojewodschaftskommandantur Katowice ein. Der gesuchte Andrzej Banaszkiewicz habe in der Eisenhütte um viertägigen Urlaub gebeten und sei in unbekannter Richtung abgereist. Ob Banaszkiewicz nach seiner Rückkehr festzunehmen sei.

Dann traf die Nachricht aus Koszalin ein. Andrzej Banaszkiewicz sei an seinem alten Wohnort gestellt und festgenommen worden und werde mit dem nächsten Zug nach Szczecin gebracht.

Leutnant Widerski sah im Fahrplan nach. Nach seinen Berechnungen musste Andrzej Banaszkiewicz Donnerstag früh in Szczecin eintreffen.

Eine Viertelstunde später betrat Hanka Wroblewska das Zimmer des Leutnants und brachte ihm die Nachricht von den beiden Mädchen, die Altpapier gesammelt und es gleich hinter der Wohnungstür weggeworfen hatten.

**SECHSTES KAPITEL**

Wenige Minuten nach neun wurde Andrzej Banaszkiewicz in Leutnant Widerskis Zimmer geführt. Der Ingenieur war sehr erregt.

„Was soll das heissen? Ich werde in meiner eigenen Wohnung festgenommen, ohne Haftbefehl, und wie ein Schwerverbrecher unter Bewachung nach Koszalin gebracht, in Koszalin stundenlang in Arrest gehalten und dann, wieder unter Bewachung, nach Szczecin transportiert. Ist das etwa eure Gesetzlichkeit? Ich werde den Schaden schon einzuklagen wissen. Die Schande, die man meinem Vater, dem Direktor eines Sägewerks, zugefügt hat! Vor allen Leuten fährt die Miliz vor und nimmt ihm den Sohn weg!"

Ruhig hörte sich der Leutnant den Wutausbruch an. Ob das gespielte oder ehrliche Entrüstung war?

„Nehmen Sie doch bitte Platz." Widerski deutete auf einen Stuhl. „Ich muss Sie von vornherein darüber aufklären, dass Sie bis jetzt noch nicht verhaftet sind. Wir hatten einfach gewisse Dinge zu klären, und dazu brauchten wir Sie möglichst schnell. Daher gewisse Unannehmlichkeiten, die ich bedaure. Leider ging es nicht anders".

„So springt man nicht mit einem Bürger der Volksrepublik Polen um", wetterte der Ingenieur.

„Wir werden gleich alles klären, Herr Banaszkiewicz".

Eine Stenotypistin betrat den Raum, nahm an einem kleinen Schreibmaschinentisch Platz und sah den Leutnant fragend an.

„Spannen Sie bitte den Vordruck für das Protokoll...", der Leutnant zögerte einen Augenblick „einer Zeugenvernehmung ein".

„Na, wissen Sie", Banaszkiewiczs Stimmun[g] besserte sich um keinen Deut, „ich soll Zeuge sei[n]. Wohl in einer lumpigen Sache, an die ich mich überhaupt nicht erinnere! Aus irgendeiner Laune heraus schleppt man mich über zweihundert Kilometer wei[t]. Ein Wunder, dass man mir keine Handschelle[n] angelegt hat".

„Bitte beruhigen Sie sich doch, wir werd[en] gleich alles klären".

Endlich setzte sich der Ingenieur. Der Leutna[nt] musterte ihn. Der junge Mann hatte ein gewinnend[es] Aeusseres. Möglicherweise sah er sogar zu gut a[us]. Er erinnerte an einen bekannten Hollywoodscha[u]spieler. Ueber ein Meter achtzig gross, schmale Tail[le]. Die Hüften für einen Mann eine Spur zu breit. Fei[ne] Gesichtszüge und grosse blaue Augen. Auffallend [...] Wimpern, wie bei einer Frau. Ein Gesicht wie Mil[ch] und Blut. Manches Mädchen hätte ihn um sein[en] Teint beneiden können. Das schwarze Haar war lei[cht] gewellt. Mit einem Wort, ein hübscher Junge.

Und er war mit Eleganz gekleidet. Ein schwar[zer] Mantel aus Importgewebe, mit kariertem Futter. [...] dunkler Anzug, nach der neuesten italienischen Mo[de] geschneidert. Ein hellgrauer Schlips zum Nylonhe[md] in diskreten Streifen. Die Socken passend [...] Krawatte. Die Schuhe stammten sicherlich auch [...] dem Kommissionsladen.

Trotz seiner trüben Erlebnisse in den letz[ten] Stunden, trotz der nächtlichen Fahrt und des Haft[au]fenthalts in der Kommandantur der Miliz in Kosz[alin] war Ingenieur Banaszkiewicz rasiert und sah [...] als ob er eben erst gebadet hätte.

Das Verhör begann. Zuerst fielen die stereoty[pen] Fragen zur Person. Banaszkiewicz beantwortete erschöpfend, ruhig, in sachlichem Ton. Dann fr[agte] der Leutnant unvermittelt: „Warum sind Sie [...] Sonnabend nach Szczecin gekommen? Am achtzeh[nten] November?"

„Das ist meine Privatangelegenheit. Darüber [bin] ich niemandem Rechenschaft schuldig, am alle[r]nigsten der Miliz".

„Gut. Wir kommen noch darauf zurück. Je[den]falls leugnen Sie nicht, an diesem Tage in Szc[zecin] gewesen zu sein".

„Ich mache kein Hehl daraus. Ich hatte ein[ige] Tage Urlaub und bin nach Hause zu meinen E[ltern] gefahren. Unterwegs, zwischen zwei Zügen, br[achte] ich ein paar Stunden in Szczecin zu. Passt Ihnen [...]"

Der Leutnant tat, als spüre er die Ironie [...]

„Wissen Sie, was an diesem Tage in Szczeci[n ge]schehen ist?"

„Keine Ahnung. Szczecin geht mich nichts [...] Ich bin weg von hier. Ich lebe und arbeite in Slask".

„Das ist uns bekannt. In der Batory-Hütte".

„Ich muss wohl ein wichtiger Zeuge sein, d[a] Sie so viel über mich wissen", bemerkte Bana[sz]kiewicz trocken.

„Stimmt. Wir haben Sie in Slask gesucht. [...] hatten übrigens Glück, dass wir Sie bei Koszalin fa[n]den und nicht in der Hütte. Das Theater wäre grös[ser] gewesen, und die Reise hätte viel länger gedauert".

„Vielleicht erfahre ich endlich, worum es geht."

„Haben Sie in den letzten Tagen keine Zeitu[ng] gelesen?"

**(Fortsetzung folgt)**

# Die Juden Rumaeniens

Von Dr. LUCY PREMINGER-HECHT

ie Alijah, die aus Rumä- … hoffentlich kommen wird, … eckt unser Interesse für die … en dieses Landes.

… umänien, mit einst über … .000 Juden, zählt heute … ch Abtretung eines Teils … erer Gebiete) bloss 80.000 … en.

… ie Geschichte der Juden seit …

## Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

… ältesten Anfängen berich- … dass schon im ersten Jahr- … lert d. Ztr. Juden in den … auhäfen, sowie an den Kü- … des Schwarzen Meeres an- … effen sind. Durch die Er- … ung des alten Dacien (heu- … ebenbürgen) durch die Rö- … kamen auch viele Juden … ändler—) mit den römi- … Soldaten dahin. Kaiser … n hat viele Ansiedler aus … n in die Provinz Dacien verpflanzt. Durch die Nachkommen der Chazaren (8. Jahrhundert) erhielten die Juden Rumäniens Zuzug. Benjamin von Tudela am Ende des 12. Jhrd. berichtet von den Juden Rumäniens und den Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren.

Die eigentliche Geschichte der Juden Rumäniens datiert **seit der Vertreibung der Juden aus Spanien** (1492—96). In den Gegenden, die unter türkischer Herrschaft standen, an den Donau-Häfen, liessen sich diese Flüchtlinge aus Spanien nieder. Um die Mitte des 14. Jhdts. soll nach der Gründung des Fürstentums Moldau der Hospodar Bogdan Kaufleute, Juden aus Polen, durch Zusage besonderer Privilegien bewogen haben, sich in seinem Lande niederzulassen. Es kamen aschkenasische Juden aus Polen und aus der Türkei sephardische Juden. Die Fürsten der Moldau und Walachei verhielten sich den Juden gegenüber sehr grausam und hart.

1656 brach Chmielnitzki, mit seinen Banden in die Moldau ein, sie raubten die Juden aus und ermordeten sie.

Unter französischem Einfluss haben sich viele Rumänen für die Emanzipation der Juden eingesetzt. Erst im Berliner Vertrag 1878 wurden Erleichterungen für die Lage der rumänischen Juden erzielt. Juden galten nämlich bisher als Ausländer. Rumänien erhielt dafür mit der Unterzeichnung des Berliner Vertrages durch die Grossmächte seine Unabhängigkeit.

Unter der Herrschaft der rumänischen Könige ging es den Juden etwas besser. — Gegen Ende des 19. Jhrdts. wanderten viele Juden nach Amerika, England und Palästina aus.

In einem Lande, in dem Unterdrückung und Unfreiheit herrschte, suchte man in mystischen und religiösen Strömungen Ersatz und ein Ventil zu finden.

### Chassidismus und falscher Messias

In Rumänien wirkte der Begründer des **Chassidismus**, der Baal-Schem-Tov, (Becht) — 1700 — 1760, der, in dem podolisch-walachischen Grenzdorfe Obop geboren, eine gläubige Gemeinde unter den Juden Rumäniens fand. Er hielt sich in den Bergen der Karpathen auf, wo er seine religiöse Erleuchtung fand. Rumänische Melodien klingen in den chassidischen Gesängen mit. Später herrschten in den Palästen von Sadagura und Buhus die Wunderrabbis, die sich mit fürstlichem Glanz umgaben und von weither Anhänger heranzogen.

Der erwartete Erlöser, der Messias, wurde in der Person Sabatai Zwi, sowie seines Nachfolgers Jacob Leibowici, (der später den Namen Frank annahm), dessen Vater in Czernowitz Lehrer war, mit grossem Enthusiasmus von der rumänischen Judenheit verehrt.

### Jiddisches Theater und Zionismus

Das erste **jiddische** "lebendige Theater", geschaffen von Abraham Goldfaden (1840 — 1908), feierte die ersten Triumphe in der rumänischen Hauptstadt Bukarest und zog auch mit seiner Truppe durch viele rumänische Städtchen.

Ein weites Echo fand später **die zionistische Idee** im rumänischen Judentum. Aus Moinesti, einem kleinen Städtchen, versuchten viele Juden zu Fuss die Reise nach Palästina anzutreten.

Die Landschaft eines Landes trägt viel dazu bei, den Charakter seiner Menschen zu formen und zu gestalten. Das an Naturschätzen schöne und reiche Rumänien konnten die Juden, soweit man sie an diesen Glücksgütern teilhaben liess, in vollen Zügen mitgeniessen.

Die Unbeschwerheit, das Frohe, Leichte, sowie der Sinn für Humor, zeichnet die Juden dieses romantischen Landes aus.



…zlichter vom israelischen Buechermarkt:

## …vei Neuerscheinungen erregen Aufsehen

…r in diesen Sommermona- … lie literarischen Beilagen … hebräischen Tagespresse … gt, dem kann die lebhaf- … skussion nicht entgehen, … wei neue Werke der he- … hen Literatur hier ent- … haben. Es handelt sich … vei Romane, die im Zen- … lag der Histadrut "Am … ("Arbeitendes Volk") er- … en sind, einem sehr se- … und literarisch hochste- … Unternehmen. Die bei- … ände passen eigentlich gar … in dessen Serien, die aus- … n bedeutenden israelischen … n auch Nobelpreisträger … Klassiker der Weltliteratur … sen.

… allem ist es **Rachel Eitans "Menschliche Genüsse"**, das diesen Sturm entfesselte. Rachel Eitan, eine junge Tel-Aviverin, Lehrerin und Autorin, machte sich 1962 mit ihrem ersten Roman "Im fünften Himmel" einen guten Namen. Diese Erzählung aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges berichtet vom besonderen Schicksal der Kinder aus erschütterten Familienverhältnissen. Hier erwies sich die Autorin als originelles und vielversprechendes Talent. Ihr neuer Roman "Menschliche Genüsse" spielt im Tel-Aviv der jüngsten Vergangenheit und erzählt vom Leben und Treiben eines Kreises schillernder junger Lebemänner und ihrer Liebesaffären. Dieser Roman trägt deutlich autobiographische Züge und insbesondere die recht freizügig dargestellten Schlafzimmer-Episoden haben viele Leute so recht vor den Kopf gestossen.

Ein zweites Buch, das ebenfalls viel Erstaunen und Kopfschütteln erregte, ist Chanoch Bartows neuer Roman, dessen Titel man vielleicht mit **"Der Aufschneider"** übersetzen könnte. **Chanoch Bartow (1926)** ist der erfolgreiche Verfasser von etwa acht Romanen und Erzählungen, von denen das bekannteste Werk der preisgekrönte Roman „Pubertätswunden" ist. Er schildert die Erlebnisse eines Israelis in der Jüdischen Brigade im Laufe des Zweiten Weltkrieges, den Bartow in dieser Eigenschaft selbst mitgemacht hat. Eine andere Episode im Leben Bartows war sein mehrjähriges Wirken als israelischer Kulturattache an der israelischen Gesandschaft in London.

Nun also ist Bartows neues Oevre „Der Aufschneider" erschienen und diese Erzählung wirkt unter den übrigen Büchern dieses Autors tatsächlich wie "aus der Art geschlagen". Denn während fast alle seine übrigen Werke auf eigenen Erlebnissen beruhen, ist sein neues Opus ein „Thriller", ein Spannungsbuch, oder einfacher gesagt, ein Kriminalroman. Ein bewusstloser Mann wird unter verdächtigen Umständen unweit des Londoner Flugplatzes aufgefunden und infolge dieses Fundes beginnt eine weitreichende Untersuchung über die Motive und Hintergründe dieses Verbrechens. (Der Untertitel des Romans lautet: „Die Geschichte einer Untersuchung".)

Spannungsromane sind heute in aller Welt und auch hier zulande noch immer eine vielgefragte Ware und es ist möglich, dass Bartow nach seinem längeren Auslandsaufenthalt sich ebenfalls entschlossen hat, diese "Masche" auszuversuchen.

Jedoch, wie gesagt: nicht alle Leute hier sind mit diesen literarischen Eskapaden Rachel Eitans und Chanoch Bartows einverstanden. **Prof. Dan Miron**, ein in Israel sehr angesehener Literaturwissenschaftler, veröffentlichte lange Besprechungen über beide Bücher und kritisierte sie schärfstens. Er spricht ihnen jeden literarischen Wert ab, bezeichnet sie als billige Unterhaltungsliteratur, die nach schnellen kommerziellen Verdiensten aus sei und hätte sie wohl am liebsten gar nicht veröffentlicht gesehen.

Seine beispielslosen Anklagen blieben übrigens nicht unbeantwortet. Eine Anzahl anderer literarischer Kollegen stellte sich auf die Seite der beiden angegriffenen Autoren. In der Abendzeitung „Maariw" nahm dessen literarischer Redakteur, Mosche Schamir, das Wort und verteidigte das Recht Rachel Eitans und Chanoch Bartows auf eine Schöpferfreiheit. Jedoch auch Schamirs Ausführungen blieben nicht unerwidert. Prof. Dan Miron, der sowohl in der Presse wie im Rundfunk Gehör findet, wies nicht nur Schamirs Verteidigungskampagne zurück, sondern kritisierte auch zahlreiche Werke von Schamir selber — und dies, obwohl der etwa 50jährige Mosche Schamir in Israel schon als ein halber Klassiker gilt, dessen Bücher z.B. über den Freiheitskrieg zur Pflichtlektüre in den Gymnasien gehörten. Und die Diskussion ist noch nicht zu Ende...

Man sieht nicht nur meteorologisch machen wir heuer einen heissen Sommer in Israel durch, nicht nur politisch ist die Lage recht gespannt und "erhitzt" — auch in unserem literarischen Leben gibt es einige Fehden, die Aufregungen hervorrufen.

S. BEN-JAAKOW





Ephraim Kishon:

# GUNSTGEWERBLICHES

Schon seit einigen Abenden liest Ihr ergebener Diener mit brennendem Interesse die Sparte „Massage' in der hebräischen Presse. Diese Kleinanzeigen vermehren sich in der lezten Zeit wie Pilze nach dem (Er)Regen, und hinterlassen eine Flut der Ungewissenheit und einen Verdacht bezüglich ihrer wahren Absichten.

"Ist Ihnen heiss? Oder mies?" erkundigen sich diese persönlich gehaltenen Inserate. "Marilyn, die blonde gutgewachsene Masseurin, erwartet Sie in der Sussim-Strasse 4. Neu!" Die kalte Logik stellt dünnlippig die Frage: welche physiotherapeutische Wichtigkeit hat die an sich erfreuliche Tatsache, dass die Masseurin Marilyn blond ist und nicht brünett? In welcher Weise beeinflusst dies das schwere Handwerk der Massage, insbesondere wenn der massierte Mann dabei auf dem Bauch liegt? Sonderbar, in der Tat. Niemals noch lasen wir in der Presse ein Inserat mit der Mitteilung, dass z.B. ein sonnverbrannter Buchprüfer einen festen Posten sucht...

Das Mysterium ist undurchdringlich. Nicht selten versprechen die kleinen Anzeigen, dass Susan uns privat und individualistisch verwöhnen wird. Man fragt sich, mit Verlaub, ob sie meint, dass sie nicht gleichzeitig auch noch andere kneten wird? Und an was für ein Privatissimum ist denn gedacht? Will Susan sagen, dass während der Verwöhnung kein Publikum anwesend sein wird? Wir sind richtiggehend verwirrt.

"Überraschungen!" versprechen die meisten Inserate von Schoschik (1.39-1.87). Und wieder fragen wir, welches bitte die Absicht dahinter sei? Wird die liebenswürdige Masseurin am Schluss der Behandlung einen aufgeblasenen Papiersack neben dem Ohr des Kunden mit lautem Knall zum Zerplatzen bringen, oder gibt sie ihm ein Pfeifchen als Geschenk? Besonders verwirrt uns die schöne Lilli, die täglich mitteilt, dass sie auch nach Mitternacht empfängt. Das ist eine humanitäre Geste ersten Ranges. Der Mensch erwacht um drei Uhr früh mit Genickschmerzen, weckt unverzüglich seine Frau und teilt ihr mit, während er sich ankleidet:

— Die Klima-Anlage im Büro hat mich kaputtgemacht, Liebste. Ich mache einen Sprung zu Lilli. —

Schon nicht zu reden von der Kleinanzeige, die seit einigen Nächten unseren Schlaf stört, des Inhalts: "Zippi und Klementina empfangen Massage auch am Schabbat..."

Seltsam.

Seitdem wir uns mit diesen wichtigen Untersuchungen befassen, ergibt sich die zentrale Frage: Was kann eine Masseurin tun, die wirklich, so sonderbar es sein mag, eine Masseurin ist? Muss sie ein Inserat einrücken, das etwa lautet: "Die alte und hässliche Frau Friedländer macht nur Massage ohne Überraschungen", oder muss sie zu einem eindeutigeren Beruf übergehen?

Natürlich gibt es hier keinerlei Zweideutigkeit. Die Sparte "Massage" erscheint in der Geschichte der Menschheit, seitdem Eva aus dem Rippenbraten entsprang. Seither rennt der Adam hinter den diversen Masseurinnen her, sowohl um ihre Dienste in Anspruch zu nehmen als auch um sie zu strafen. Das älteste Gewerbe der Welt ist auch die älteste Quelle der Scheinheiligkeit. Der Kulturmensch unserer Zeit verachtet die Masseurin, die ihm gegen Entlohnung eine Massage verspricht, aber er rennt mit heraushängender Zunge ins Kino, um dort eine "Message", samt einer kleinen Kurtisane, in Naturgrösse zu sehen.

Kein Wunder, dass das Gunstgewerbe in aller Welt demonstriert.

*

Der Schreiber dieser Zeilen konnte in seiner abgründigen Naivität niemals verstehen, warum zwei erwachsene Personen auf Grund eines Abkommens kommerzieller Natur nicht auf eine Viertelstunde "heiraten" können? Wo ist die öffentliche Schädigung? Es scheint, dass die heuchlerische Gesellschaft jeder braven Bürgerin gestattet, ihre Seele dem Teufel oder einer sozialistischen Partei zum Marktpreis zu verkaufen; doch wird ihr verboten, ihren Körper zu verschachern, es sei denn auf Lebenszeit. Die Schärfe der Verurteilung hängt vom gesellschaftlichen Status der Durchführenden ab. Wenn Nelly aus Jaffa mit einem Kunden nach unten geht, dann ist das ein Vergehen nach Para.412-d; aber wenn Jacqueline Kennedy mit Sinusitis im Bett liegt, dann ist das etwas Phantastisches.

Madame Pompadour wusste überhaupt nicht, dass sie eine Masseurin ist.

*

Das menschliche Geschlecht hat eine nicht geringe Anzahl von Problemen überwunden, aber auf dem Gebiete des Sex ist es völlig unmenschlich geblieben. Da die frustierte Gesellschaft auf die Probleme der Natur und das Drängen der Drüsen keine andere Antwort weiss als die etwas eintönige nach den Vorschriften des Rabbinats, wirft sie als Teillösung das Sofa hinaus und die Masseurin auf 15 Tage in den Kerker. Die halbe Polizei befasst sich mit dem Photographieren von Männern, die eine Möglichkeit des Abreagierens suchen; die andere Hälfte macht Razzien auf Mädchen, die Armut noch mehr hassen als Schande. Es ist schwer, sich von dem Eindruck zu befreien, dass dieser massierte Einsatz einen Lichtblick im Grau der Polizeiarbeit darstellt.

Eine grosse Zahl von Staaten, und fast ganz Westeuropa, entdeckte seit langem, dass eine gesetzliche und kontrollierte Prostitution allen Beteiligten nützt, vor allem dem Gesundheitsministerium. Aber in unserem kleinen "Kooperativ-Autobus" muss man vorläufig noch infantile Inserate über Massage-Salons veröffentlichen, mit zartverschleierter mediterraner Tarnung, wie zum Beispiel: "Mein Herr! Nach unserer Massage fühlen Sie sich frisch und froh, nicht borniert, und lustig wie ein Delphin! Kommen Sie ins Institut Bor-Dell!"

Zur Kenntnisnahme der Umweltschützer und Verfechter einer guten Lebensqualität: Ist es nicht Zeit, das Gewerbe der Massage von der sexuellen Heuchelei zu befreien, die wir uns auferlegt haben? Warum soll nicht ein anderer sympathischer Berufszweig dieser Camouflage dienen? Zum Beispiel: Kugellager-Hersteller.

Wir sehen bereits vor unserem geistigen Auge die kommende Serie in der hebräischen Presse: „Feurige Kugellager-Spezialistin wird Sie nicht enttäuschen! Exklusive Atmosphäre! Dusche!" Warum nicht? Was ist der Unterschied?

(Übers. v. A. S.)

## Die strategischen Positionen der Sinai-Halbinsel — wieder aktuell

(Schluss von S. 5)

…hammed im Süden verläuft — insgesamt 250 km. Im Süden ist das Terrain zerklüftet und der Verkehr erfolgt daher auf dem Hauptwege, welcher entlang des Meeresstrandes verläuft. In diesem Küstenstreifen liegen einige wichtige Punkte, wie zum Beispiel Ras-Sudar.

Dieser Ort liegt ungefähr 45 km südlich von Suez und im Jahre 1946 wurde dort ein Erdölbrunnen gefunden. Später fand man Erdöl auch in Assal und in Ras-Machrama — alle im Küstenstreifen gelegen. Inzwischen hat Ras-Sudar an Wichtigkeit verloren, denn die Hauptölfelder liegen südlich davon, bei Abu-Rodes. Abu-Rodes ist mit der Längsstrasse verbunden, welche Zahal von Balusa über Tassa nach Ras-Sudar gebaut hat. Ausserdem führt von Abu-Rodes ein Weg nach Bir-Tamade, im Zentralsinai. Zwischen Ras-Sudar und Abu-Rodes (ungefähr 20 km nördlich von letzterem entfernt) liegt Abu-Snejma. Dort treten die Berge ganz nahe an die Küste heran und schliessen dadurch das Gebiet von Abu-Rodes gegen Norden ab. Südöstlich von Abu-Snejma liegt Um-Bugma mit seinen Manganvorkommen. Mit dem Abbau dieser Vorkommen wurde bereits durch die Engländer im Ersten Weltkrieg begonnen. Sie verschifften das Manganerz zur Verarbeitung über Abu-Snejma. Die Erzvorkommen im Sinai, insbesondere jene von Kupfer, waren schon im vierten vorchristlichen Jahrtausend bekannt und wurden von den Ägyptern abgebaut.

Südlich von Abu-Rodes, ungefähr auf halbem Wege zur Südspitze der Halbinsel bei Ras Muhammed, liegt A-Tur. Dies war seinerzeit ein Hafen für die mohammedanischen Wallfahrer nach Mekka.

In A-Tur befand sich damals eine Quarantäne-Station für die nach Ägypten zurückkehrenden Wallfahrer. Dort wurde einer der Erreger der Grippekrankheit entdeckt und nach dem Ort benannt. Der Uferstreifen von A-Tur gegen Süden trägt einen besonderen, schon fast afrikanischen Charakter. Die Berge ziehen sich dort auf ungefähr 20 km von der Küste zurück und es entsteht eine Ebene, welche El-Ka'a heisst

Trotz der verschiedenen topografischen Formen und unterschiedlicher Landschaftsbilder hat die Sinai-Halbinsel doch als solche einen eigenen Charakter: sie ist vor allem Wüste, sei es Sandwüste, sei es Steinwüste. Ihre strategische Wichtigkeit für Israel liegt vor allem darin, dass es dort möglich ist, einen ägyptischen Angriff fern der jüdischen Siedlungszentren Israels aufzuhalten und zurückzuschlagen. Die unterschiedlichen topografischen Gestaltungen führen dazu, dass vor allem die Gebirgsblöcke für den Verteidiger von besonderer Wichtigkeit sind, während die ebenen Gebiete für einen Panzerkrieg wie geschaffen erscheinen

# LITERATUR UND KUNST

Als Alexander Granach den Julius Streicher spielte...

## Jüdische Filmkünstler bekämpften im Exil den Nazismus



Regisseur
**LEOPOLD LINDTBERG drehte „DIE LETZTE CHANCE"**

### Emigranten drehen in Paris

Die erste Terrorwelle der Nazis spuelte die Filmleute in benachbarte Laender wie Frankreich und Grossbritannien. Doch die Moeglichkeiten waren begrenzt und offene Tueren fanden nur die, die sie laengst durch ihre Arbeit in Deutschland aufgestossen hatten wie z.B. **Max Ophuels**, dessen „Liebelei" beruehmt war und der sowohl in Frankreich wie in Italien und Grossbritannien *drehen konnte, bis er fuer* laengere Zeit in die USA emigrierte. Sein Stil war gefragt, so dass er sich ohne allzu grosse Schwierigkeiten selbst in Hollywood behaupten konnte, wo Leute wie Robert Siodmak und Billy Wilder sich derart der Unterhaltungsindustrie anpassten, dass sie sogar Karriere machten.

Ophuels war bei den Franzosen mehr gefragt als **Fritz Lang**, der es nur zur Verfilmung von Molnars „Liliom" brachte. In Paris, Amsterdam und London gelangen Ludwig Berger einige Arbeiten. 1939 versuchte er sich in Holland an einem antifaschistischen Stoff „Ergens in Nederland" (Irgendwo in Holland), einer Auftragsarbeit der niederlaendischen Regierung, die vor dem drohenden Krieg warnen sollte, aber zu spaet kam: eine Woche nach der *Premiere marschierten* Hitlers Truppen in Holland ein.

Als einziger offen politischer Film ist 1937 in Paris „Freiheit fuer Thaelmann" entstanden, wahrscheinlich durch Initiative von **Willi Muenzenberg**, anlaesslich der ersten Konferenz der Deutschen Volksfront: ein kurzer Dokumentarfilm ueber den Naziterror in Deutschland und den verhafteten KP-Chef Thaelmann, zusammenmontiert aus Wochenschau-Aufnahmen.

### Filmmacher in Zuerich

In einem „neutralen", weniger bedeutenden Filmland, der Schweiz, wurden dafuer 1944—1945 noch zwei bemerkenswerte Exilfilme hergestellt: von **Leopold Lindtberg**, der in Wien geboren, in Berlin gross geworden, 1932 bereits ans Zuercher Schauspielhaus gekommen und *nach* der faschistischen Machtergreifung dort geblieben war. Er wurde bald einer der fuehrenden Regisseure des mundartlichen Schweizer Films und konnte sich so voellig ins einheimische Kino integrieren.

Flucht und Fluechtlingsthematik lagen als Filmstoff im Exilland Schweiz eigentlich auf der Strasse. Aber erst Ende des Krieges konnte Leopold Lindtberg nach jahrelangen Vorbereitungen an die Verwirklichung entsprechender Filme gehen. Die Schweizer Behoerden bereiteten ihm dabei ausserordentliche Schwierigkeiten, weil sie in der Darstellung dieser Thematik Konfliktstoff mit Hitler-Deutschland befuerchteten.

Dazu bot der Inhalt der Filme dann wirklich keinen Anlass mehr. In dem einen, „Marie Louise", geht es um die Verschickung franzoesischer Kinder in die Schweiz, wo sie fuer begrenzte Zeit dem faschistischen Bombenterror entfliehen sollen, und um ihre Eingewoehnungsschwierigkeiten und Probleme bei der Rueckkehr. Am Schluss steht die Schweiz als Hort der Freiheit und des Friedens da, was sie fuer die meisten Emigranten sicher nicht gewesen ist.

In **„Die letzte Chance"** (1945) nimmt Lindtberg dann auch eine kritischere Position ein. Am Ende einer Fluchtgeschichte, wie sie im Hollywood-Kino Mode war, *wird gezeigt*, dass Emigranten in diesem Land durchaus nicht mit offenen Armen, sondern mit buerokratischen Vorschriften empfangen wurden. Ja, sie wurden sogar nicht selten zurueck, in den sicheren Tod geschickt. Lindtberg hat diese Haltung nicht direkt attackiert, aber er hat sie als einziger filmisch deutlich gemacht.

Zahlreiche Emigranten aus vielen europaeischen Laendern, Fluechtlinge, die Lindtberg in den Internierungslagern gefunden hatte, darunter viele Laien, haben an diesem Welterfolg, den inzwischen auch die Schweizer als „nationales Dokument" empfinden, mitgewirkt.

Ausser diesen beiden Filmen und gelegentlichen Rollen fuer hochdeutschsprechende Schauspieler gab es im mundartlich fixierten Kino der Schweiz keine Betaetigungsmoeglichkeit fuer deutsche Emigranten.

### Die Lage in London

Materiell stellte sich die Filmsituation fuer die deutschen England-Emigranten guenstiger dar, denn die Insel erlebte gerade einen Filmboom: Alexander Korda versuchte seinen Riesenerfolg mit dem Geschichtsgemaelde „The private life of Henry VIII." fortzusetzen und damit vor allem auch den nordamerikanischen Markt zu erobern. Gefragt waren Spezialisten: Techniker besonders, doch auch Regisseure, Schauspieler und Komponisten. Paul Czinner konnte seine Ufa-Klischees („Der traeumende Mund") erfolgreich verpflanzen: „Traeumende Augen" (1939). Karl Grune fuehrte Geschichtsepen der zwanziger Jahre weiter.

Schauspieler wie **Elisabeth Bergner** starteten zu einer zweiten Karriere. **Adolf Wohlbrueck**, dessen Typ in Hollywood nicht ankam machte in Grossbritannien als Anton Walbrook Furore. Ein Star wie **Conrad Veidt** konnte *sich auch hier* durchsetzen. Was spaeter in Hollywood fuer ihn die Nazi-Rollen werden sollten, das waren zunaechst die Verkoerperungen von Juden wie z.B. in „Jew Suess" von Lothar Mendes, der Verfilmung des Feuchtwanger-Romans, der gerade ein Bestseller geworden war und Korda in sein Erfolgskonzept passte.

Beruehmte Drehbuchautoren wie Carl Mayer dagegen blieben ohne adaequate Arbeit: Er wurde schliesslich Berater bei Dokumentarfilmen. Die Bergner ist eine Ausnahme. Fuer die meisten waren Frankreich und Grossbritannien Sprungbretter nach Hollywood. Bezeichnend fuer die Situation ist, dass selbst im britischen Kriegsdokumentarfilm fast keine deutschen Emigranten Beschaeftigung *fanden, obwohl sie* gerade in London auf politischer Ebene ein starkes antifaschistisches Engagement bewiesen.

### Zentrum Moskau

Die meisten durch das Nazi*regime Verfolgten, vor allem* die Prominenten, flohen in die benachbarten westlichen Laender. Die weniger bekannten Kulturschaffenden unter ihnen, vor allem auch viele aus dem Umkreis der kommunistischen Agitpropgruppen, wandten sich in die Sowjetunion, in der Hoffnung, hier nicht nur sozialistische Theaterexperimente fortsetzen, sondern sich auch aktiv an der antifaschistischen Kulturfront beteiligen zu koennen.

Sie trafen auf **Erwin Piscator**, der bereits seit 1931 an der Verfilmung der Seghers-Novelle „Der Aufstand der Fischer" arbeitete. Willi Muenzenberg hatte den Kontakt zur sowjetischen „Meshrabpom"-Filmgesellschaft hergestellt. Geplant waren eine deutsche und eine russische Fassung, die deutsche mit Paul Wegener in der Hauptrolle. Doch die Dreharbeiten verzoegerten *sich immer* wieder, Folge von Piscators geringer Filmpraxis, von Schwierigkeiten mit den sowjetischen Produzenten, kuenstlerischen Differenzen und schliesslich einer kulissen - vernichtenden Sturmflut. So drehte Piscator schliesslich nur die russische Version.

Als Ende 1935 in Deutschland der antikommunistische Horrorfilm „Friesennot" herauskam, sollte Piscator mit einem „Film der Wahrheit" (Arbeitstitel) die faschistische Greuelpropaganda widerlegen. Doch nach ersten Filmaufnahmen verliess er im Sommer 1936 im Auftrag der Komintern die Sowjetunion.

Piscator kehrte nicht zurueck. Freunde wie Bernhard Reich hatten ihn davor gewarnt. Und auch Wilhelm Pieck hatte ihm am 3. Oktober 1936 telegrafiert: „...*in Uebereinstimmung* mit den zustaendigen Instanzen teile ich Dir mit, dass Du nicht zu kommen brauchst."

Die Situation vieler in die Sowjetunion emigrierter Kulturschaffender waehrend des Stalinismus macht dieser prominenteste Fall deutlich. **Zahlreich** waren *die* **Verhaftungen und Verschleppungen, zahlreich die Opfer, eines von ihnen: die Schauspielerin Carola Neher. Alexander Granach**, dem Schauspieler, gelang nach kurzer Untersuchungshaft die Emigration in die USA.

Im Jahre 1938 konnte der oesterreichische Emigrant Herbert Rappaport (er arbeitet auch heute noch in der Sowjetunion) zusammen mit dem sowjetischen Regisseur Minkin „Professor Mamlock" drehen. Die individuelle Geschichte des juedischen *Chirurgen wird hier in* den Kontext der proletarischen Widerstandsbewegung einbezogen.

### Zentrum Hollywood

Die Studios der nordamerikanischen Filmmetropole waren das Ziel zahlloser deutscher Emigranten, ob sie nun Thomas Mann hiessen oder Bertolt Brecht, Arnold Schoenberg oder *Hanns* Eisler, Wilhelm Dieterle oder Erwin Piscator, ob sie der buergerlichen Mitte angehoerten oder als Buerger fuer den Sozialismus kaempften. Im Zentrum der „kapitalistischen Filmproduktion" bildete sich so eines der bedeutendsten Exilzentren.

Doch in diesem „Weimar des 20. Jahrhunderts", wie es hiess, galt nur, wer sich in der nordamerikanischen Kulturindustrie bereits einen Namen gemacht hatte, wer gefragt war, wie zum Beispiel Fritz Lang. Es genuegte nicht, bekannt in Deutschland gewesen zu sein wie **Carl Zuckmayer**, der sogar Filmerfahrung mitbrachte (er hatte die Dialoge des „Blauen Engel" von **Josef von Sternberg** geschrieben und in Grossbritannien Drehbuecher fuer Alexander Korda): Er war fuer Hollywood ein Namenloser wie **Albert Bassermann**, wie **Fritz Kortner**, wie zahllose andere, die den Ruhm der zwanziger Jahre damals nicht genuetzt hatten, um wie **Ernst Lubitsch, F. W. Murnau, der Jannings und die Dietrich** den Sprung ueber den Atlantik zu wagen. Sprachprobleme kamen hinzu, Mentalitaetsfragen, die es zum Beispiel **Rudolf Forster** unmoeglich machten, als Schauspieler Fuss zu fassen.

Sicher, sie wurden immer mal wieder geholt, bekamen Eintagerollen auch mal was „Tragendes" und mancher eine groessere Rolle. Von den Schauspielern hat keiner wirklich Karriere gemacht, eine der Dietrich und dem Jannings vergleichbare. **Peter Lorre**, der Moerder aus Langs „M", fand Interesse und wurde verbraucht als der bekannte pathologische Typ. **Ernst Deutsch** dagegen lebte von einem frueher gekauften Appartmenthaus, und **Felix Bressart** resignierte und **wurde Heilpraktiker in Hollywood.**

**Gebraucht wurden sie eigentlich nur, die vertriebenen Juden, wenn es um die Darstellung von Nazis ging, um Heydrich-Typen, mit denen in „The** strange death of Adolf Hitler" *(Der seltsame Tod des Adolf* Hitler, 1943) von James Hogan zum Beispiel ein William Trenk, beruehmt auch als Willy **Trenk-Trebitsch**, Schlagzeilen machte.

Und das war erst ab 1939, als die Nazi-Bedrohung auch fuer die USA unuebersehbar wurde und Hollywood den Nationalsozialismus als Filmstoff zu vermarkten begann. Die zunaechst spaerliche Produktion wuchs mit dem sich verstaerkenden US-Engagement in Europa. Sie erreichte 1943, als die Vereinigten Staaten direkt ins *Kriegsgeschehen eingriffen*, mit einem Anteil von zirka zehn Prozent an der Gesamtproduktion ihren Hoehepunkt.

Alle Arten des action-Kinos wurden mit Nazistories garniert: vom simplen Krimi ueber den Spionagereisser bis zum Tarzan-Film. Bezeichnender Titel: „The Hitler Gang" von John Farrow (1944) mit **Fritz Kortner als Otto Strasser, Reinhold Schuenzel als Ludendorff, Alexander Granach als Julius Streicher und Martin Kosleck als Goebbels.**

Das Trivial-Kino hatte endlich seinen aktuellen Stoff, mit dem es schoen Gruseln bereiten konnte. Und als sich das Publikum sattgegruselt hatte, fanden die Produzenten im Kriegsgrauen neuen Stoff fuer die Daheimgebliebenen.

Die Antinazifilme bewegten zwar die Gemueter und auch die Erfolgskurven der Majorcompanies. Aber aufklaererisch oder auch nur informativ wirkten sie selten, mit Ausnahme weniger Beispiele, die aus der pseudopolitischen Kommerzproduktion herausragen.

So drehte 1943 Fritz Lang „Hangmen also die" (Auch Henker muessen sterben), den zweiten seiner drei Beitraege mit antifaschistischer Thematik. „Hangmen" ist der einzige, in dem die Oberflaeche des Themas vertieft wird und auch die formale Gestaltung die gaengigen Hollywood - Klischees manchmal durchbricht.

Mit Hilfe der Satire versuchte Ernst Lubitsch 1942 dem deutschen Faschismus beizukommen. Doch „To be or not to be" (Sein oder Nichtsein), diese intrigante Schauspielkomoedie, blieb an Aeusserlichkeiten haften. Lubitschs Lachen ueber Nazis, ueber Konzentrationslager und Massenerschiessungen war allzu ungebrochen. Seine satirischen Mittel trafen nicht den Todesernst der Situation. So war sein Film nur eine humanistische Mahnung, die nichts erklaerte und weit hinter den Moeglichkeiten zurueckblieb, faschistische Verhaltensstrukturen darzustellen, wie es *Charly Chaplin* bereits *1940* in „The great dictator" versucht hatte.

**Fred Zinnemann** gelang dann 1944 in der gleichnamigen Verfilmung des Romans der Anna Seghers „The seventh cross" (Das siebte Kreuz), was weder Lang noch Lubitsch erreichten: an den menschlichen Beziehungen Strukturen des Naziterrors zu verdeutlichen, die Atmosphaere der Verfolgung eines KZ-Fluechtlings eindringlich zu veranschaulichen, und zwar ohne dass sich dabei die Spannungselemente verselbstaendigten. „Das siebte Kreuz" ist auch formal der ueberzeugendste Beitrag der antifaschistischen Exilfilmproduktion.

P.S.



Ueber dem Hollywood-Klischee:
**Fritz Langs „Hangmen also die"** (Henker sterben auch), an dessen urspruenglichem Drehbuch Brecht mitarbeitete. Die Musik stammte von **Hanns Eisler**

## Gedankensplitter eines Israeli



Von WERNER BUKOFZER

**In unserer Reihe israelischer Autoren deutscher Sprache stellen wir hiermit unseren Lesern Werner Bukofzer vor. Geboren 1903 in Berlin, war er Schauspieler und Rezitator (Reinhardt-Schule). Nach 1933 betaetigte er *sich beim Juedischen Kulturbund, wanderte 1939 in* Israel ein. Hier musste er sechs Monate Haft wegen illegaler Einwanderung absitzen. Seit Juli 1940 lebt er in Tel Aviv. Nach Jahren der Armut (er arbeitete als Tellerwaescher, Fabrikarbeiter, Sanitaeter, Privatsekretaer, Barmann) ist er heute Regierungsbeamter im Sicherheitsministerium. Veroeffentlichungen: „Der Wanderer Namenlos", Gedichte 1949; „Menschenfracht", in Ausschnitten gesendeter *Dokumentarbericht* ueber den *Massentransport* illegaler Einwanderer im Oktober 1939 nach dem damaligen Palaestina; Lyrik, Kurzgeschichten, Essays in Zeitschriften, Zeitungen, Anthologien und im Rundfunk. Wir bringen nachstehend eine Leseprobe aus „Splitter", erschienen in „Die Mainzer Reihe" des Luchterhand-Verlags. Werner Bukofzer ist Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Schriftsteller und Publizisten in Israel" und wird an dem geplanten Israelheft von LITERATUR UND KRITIK (Wien) mitarbeiten.**

WERNER BUKOFZER

### Kamelreiten

Ein grosserer Grasplatz, umfriedet. Darauf ein Araber, sitzend, der zwei Kamele, die angepflockt sind, betreut. Das Ganze ist fuer Kinder gedacht; sie koennen auf den Kamelen reiten, es kostet nur ein paar Piaster.

Viele, viele Zaungaeste. Viele Eltern mit ihren Kindern. Aber kein einziges reitet. Schliesslich geht einer der Vaeter zu dem Araber, ein Kamel wird losgepflockt, es geht in die Knie, das Kind wird hinaufgehoben, das Kamel wird von dem Araber ein paar Schritte herumgefuehrt, waehrend der Kleine da oben eine sauersuesse Miene macht.

Nun aber *wollen* auch andere Kinder „reiten", und nun wird eins nach dem andern hinaufgeschoben.

So ist das immer: es muss nur einer den Anfang machen — und sei es auch nur mit einem Kamel —, dann folgen die andern nach

### Alte Leute

Altwerden, ohne einen Menschen zu haben, an dem das Herz haengt, das muss bitter sein, sehr bitter. Sie sitzen im Cafehaus, diese alten Leute, um sich innerlich etwas zu erwaermen, *jeder fuer sich*, sie sitzen stundenlang bei einer Tasse Kaffee sie lesen eine Zeitung und eine Illustrierte und noch eine Illustrierte und noch eine Illustrierte, sie nehmen die Bilder als Ersatz fuer das Leben; sie sehen kaum die Paerchen um sich herum, viel*leicht wollen* sie sie nicht sehen um nicht an ihre eigene Jugend- und Liebeszeit erinnert zu werden, an das, was nicht Ersatz war. Sie sitzen und lesen und bezahlen und gehen.

Und die, die in kein Cafehaus gehen und nicht bezahlen koennen? Womit bezahlen die? Mit einer noch schlimmeren Einsamkeit? Die, denen ihr Lebensabend, denen das Abnehmende noch durch Armut und zunehmendes Siechtum vergaellt wird? Das ist also der Abschluss, die „Kroenung" dessen, was einmal schoen und stolz begann. Nein, die Natur ist grausam. Uns allen steht das bevor, dem einen milder, dem andern schaerfer. Jeder fuer sich. Wir gehen nicht zu zweit in den Tod.

### Der Schnitt

Sie hatten erregende Gespraeche miteinander, dann tauschten sie Briefe, dann hatten sie wieder erregende Gespraeche, dann tauschten sie wieder Briefe, und auf einmal war alles zerschnitten, *der Tod des Partners* hatte den Schnitt gemacht.

Es war ein jahrelanger Verkehr, ein inniger Verkehr, innig noch in der Verschiedenheit ihrer Meinungen, und solange dieser Verkehr auch gedauert hatte, nun erschien dem Ueberlebenden alles viel zu kurz, zu erschreckend kurz, so, als haette das eigentliche Gespraech kaum erst begonnen.

### Eine Zutat

Zaehlt man die Dichter unserer Jahrzehnte auf (die paa genialen, die es gibt), so sollt man, finde ich Chaplu nich unterschlagen Er hat ein Kunstwelt ins Leben gerufe die uns alle vordringlich au geht: die Austragekaempfe d Geistes mit der rohen Kra und mit dem Funktionellen, da uns zu ersticken droht. Das er's als tragikomischer Clow tut, womit er steht und fael steigert nur noch die Anscha lichkeit, den Reiz, die Reizun seiner Kunst.

### Literaturpreise

Wenn ich von Literaturpreise hoere, die heute beinah so hi gestreut werden wie Huehne futter, dann muss ich imme grinsen und an ein Wort de ken, das Heinrich Laube au gesprochen hatte, als er Bur theaterintendant war: „Je pre ser ein Stueck gekroent wir desto durcher faellt es."



**ISRAELISCHER „OTHELLO"**
**In die Fusstapfen von keinem geringeren als dem grossen schen Schauspieler Laurence *Olivier tritt der israelische* Chaim Topol im Shakespeare-Festival von Chichester, wo er vielbegehrte Rolle des Othello in Shakespeares Meisterdrama koerpert. Die unvergessliche Leistung Oliviers im Jahre 1964 fuer Topol eine besondere Herausforderung und ein spezieller sporn. Unser Bild zeigt den Israeli, der seine Buehnenkarriere gentlich mit der Darstellung des Richters in Bert Brechts „Ka kasischer Kreidekreis" am Haifaer Stadttheater, begann, bei Rollenstudium fuer „Othello". Trotz des unkonventionellen „Au zuges" nimmt Topol seine Aufgabe sehr ernst und betrachtet s als besonders ehrenvoll.**

# Lebens-und Werkgeschichte als Romanerzaehlung

## Peter de Mendelssohns Thomas-Mann-Biographie — ein eigenstaendiges Kunstwerk

Von ALICE SCHWARZ

...ter de Mendelssohn: DER ...AUBERER. Das Leben des ...utschen Schriftstellers Tho...as Mann. Erster Teil: ...75—1918. S. Fischer Ver...g. 1185 S.

...n 100. Geburtstag des gros...deutschen Dichters Thomas ... den Juden so sehr foer... (man denke bloss an ... Verleger S. Fischer), — ...ine Frau juedischer Ab...nung beiratete und zeitle... dem juedischen Volk so ...eltig, nicht zuletzt durch ...onumentale Josefs-Tetralo...erbunden war, ist im Juni ... als wuerdiges Geschenk ...ste Band einer grossange... Biographie erschienen. ...sser ist wiederum ein Ju...emmling, naemlich Peter ...endelssohn. Sehr zu Recht ... der Autor hierfuer den ...as-Mann-Preis der Stadt ...ck. Es erscheint sehr an...sen, zu Thomas Manns ...odestag, der auf den 12. ...t fiel, dieses Monumental... zu rezensieren.

...r de Mendelssohn ist ...at geeignet fuer die gewal... Aufgabe, die er auf sich ... 1908 in Muenchen als ... eines Kunsthandwerkers ...n und seit seinem 18. ...ournalistisch, seit dem 22. ...sch taetig, war er der ...e Mann lange Jahre eng ...den. Mendelssohn, der ...ueber Wien nach London ...erte und waehrend des ...s im britischen Staats...stand, lebt seit 1970 wie...

deutschen Tonsetzers Adrian Leverkuehn, erzaehlt von einem Freunde") an. Auch „Der Zauberer" ist eine Art Roman!

Mendelssohn beginnt mit dem Herkommen der Sippen Mann aus Luebeck, Bruhn (Manns Mutter), Marty aus der Schweiz und Croll (Krull!), alles Thomas Mann'sche Ahnen. Es folgt ein Aufriss der Atmosphaere und buergerlichen Geschichte der „engen Vaterstadt" Luebeck, der Thomas Mann entfloh, zuerst nach Muenchen, dann nach Italien, zuletzt in die weite Welt und stets in die Dichtung. Und doch ist er bis ans Lebensende auf geheimnisvolle Weise der „grauen Stadt am Meer" (Theodor Storm) verbunden geblieben. Ihre Sonderlinge, ihre Sagen, ihre Giebel und Gassen, ihre ganze nuechterne und doch gotisch-neurotische Atmosphaere sind im Spaetwerk getreulich wiedergekehrt. „Von der ‚Haft der engen Vaterstadt', aus der er schliesslich das Weite gewonnen, sprach er noch an seinem Lebensabend im Ton strenger und ernster Verbundenheit", schreibt de Mendelssohn. „Denn sie gab ihn... nie gaenzlich frei, und je weiter er sich entfernte, desto naeher rueckte sie heran."

### Notizbuecher und Tagebuecher

Ganz neu sind in Peter de



ZEICHNUNG IM „SIMPLICISSIMUS": Vorlage fuer die Schilderung des Herrn Permaneder („Buddenbrooks")

...n Muenchen. Dies ist die ... mit der Thomas Mann ... einen bedeutenden Teil ... Laufbahn und seines Le...hindurch verbunden war. ...ndelssohn hat in deut... und englischer Sprache ...ierzig Buecher veroeffent... darunter die Biographie ... Age of Churchill" u. die ...graphischen Standardwer...eitungsstadt Berlin" sowie ...ischer und sein Verlag", ...n ueber hundert Ueberset...n aus dem Englischen und ...oesischen. Er ist Thomas ... offenbar stilistisch wie ...smaessig wahlverwandt.

### ...eues und Altes ...neuen Gewande

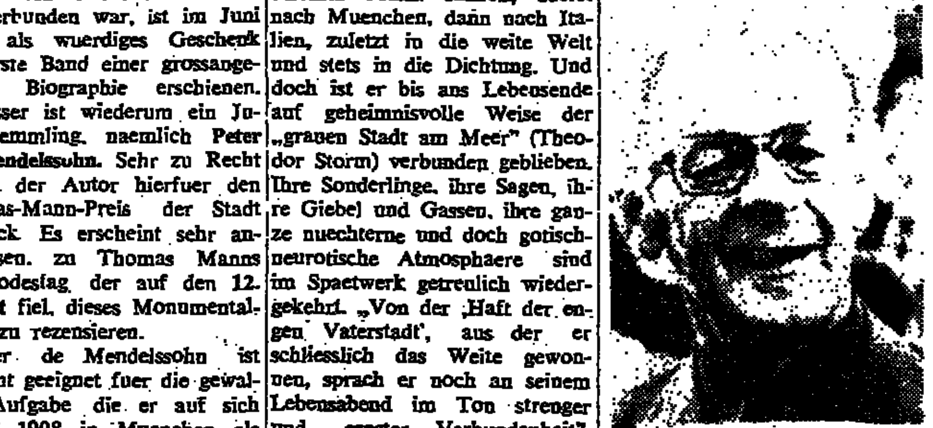
...Kritiker in der „Neuen ...ner Zeitung" wusste zu ...eln, dass de Mendelssohn ... ohnehin schon bekannte ...chen zusammentrug. Das ...sofern unrichtig, als die ...innen Tatsachen hoech... dem Literaturhistoriker ...Forscher bekannt waren. ...gebildeten Laien aber, all... fuer die vor allem „Bud...ooks", aber auch „der ...e Mann" viel bedeuten, ... „Der Zauberer" eine ...e Sensationen. De Men...hn gibt in der Tat ein ...endiges und ungeheuer ...ndes Bild eines grossen ...es, der eines unserer tief... „Bildungs- und Unterhal...benteuer" darstellt. Nicht ...lig lehnt sich der Unter... „Das Leben des deutschen ...tstellers Thomas Mann") ...n Untertitel von Manns

Mendelssohns Biographie die Erkenntnisse, die er aus der erstmaligen Auswertung der Thomas Mann'schen Notizbuecher gewinnt. (Seine Tagebuecher duerfen, laut seinem letzten Willen, erst jetzt, zwanzig Jahre nach dem Tode, eroeffnet werden. Sie lagen bisher unter Verschluss.) Neu ist auch vieles, was wir vom Verhaeltnis der Brueder Thomas und Heinrich Mann erfahren. Dabei ist nicht alles durchwegs erfreulich. Der Biograph stellt bereits erforschte, aber so schonungslos wohl noch nie beleuchtete Fehler der beiden Brueder in ihrer ehrgeizigen Fruehzeit dar. So erfahren wir Erschuetterndes ueber die Mitarbeit beider Brueder an einer ausgesprochen rechtsradikal antisemitischen Zeitschrift, die Heinrich Mann sogar vom April 1895 bis Dezember 1896 leitete. Insbesondere Heinrich veroeffentlichte hier zahlreiche Artikel von einem penetranten, geradezu infamen Antisemitismus. Auch Thomas Mann ist in dieser Epoche dem Virus zeitweilig unterlegen, wenn auch lange nicht so krass wie Heinrich. Seine antijuedischen Ausfaelligkeiten sind wenigstens durch seinen Hang zur Ironie gedaempft. Er jedenfalls hat sich schneller als der schwerfaelligere Heinrich von diesem peinlichen Makel, dieser Entgleisung ins Inhumane freigemacht. Der Biograph scheut aber auch nicht davor zurueck, das gleichfalls zwielichtige Kapitel von Thomas Manns voelkisch-chauvinistischen An-

krieg („Betrachtungen eines Unpolitischen") zu analysieren.

### Dichtung und Wahrheit, Literatur und Modelle

Es versteht sich von selbst, dass neben Thomas Manns Zeit, Lebensumstaenden und Erlebnis-



AUTOR PETER DE MENDELSSOHN: Faktenreichtum und erzaehlerische Kraft

sen ein breiter Raum seinen aesthetischen Theorien, seiner philosophischen Haltung und „Herkunft", u. seinen berühmten Theorien vom Zwiespalt zwischen Kunst und Leben gewidmet ist. De Mendelssohn ist gewiss nicht der Erste, der in diesen Zusammenhaengen Thomas Manns Verhaeltnis zu Nietzsche, Wagner und Schopenhauer beleuchtet; aber er tut es in so fesselnder Weise, mit so vielen neuen Fazetten, dass man ihm gebannt folgt.

Ganz besonders faszinierend ist die Aufdeckung der „Arbeitsweise" Thomas Manns in „Buddenbrooks" und „Koenigliche Hoheit". Man wusste, man ahnte auch schon laengst, wieviel Autobiographisches, wieviel realistisches Detail in beiden Romanen versteckt liegt. Nun hat es aber doch einen grossen Reiz, das alles uebersichtlich zusammengestellt zu sehen.

Dass der Name „Buddenbrooks" durch eine Randgestalt in „Effie Briest" von Theodor Fontane angeregt ist, hat Mann selbst niemals zugegeben; dieser Name stand nicht gleich fest, durchlief mehrere interessante Wandlungen. Peter de Mendelssohn druckt seitenlang die Entwuerfe Thomas Manns fuer die erfundene Familiengeschichte der Buddenbrooks ab, die eine Abwandlung der Mann'schen Sippengeschichte ist; er gibt Notizen und Familienbriefe wieder, die zeigen, woher manche Einzelheiten kamen. Es ist wirklich, als saehe man einem Hexenmeister beim Zaubern zu: wie aus der wahren Geschichte der ungluecklichen Tante Elisabeth Mann (zweimal geschieden) die reizende Tony Buddenbrook wird, aus ihren zwei Maennern Ernst Elfeldt und Gustav Haag die Herren Gruenlich und Permaneder: wie sich die Wirklichkeit steigert und dramatisiert. Thomas Mann hat in ungeheurer Detail-Vernarrtheit ellenlange Listen von Namen, Nebenpersonen, Daten der fiktiven Familienchronik, ja sogar die Vermoegensziffern einschliesslich der diversen Mitgiften, Verluste, Hauskaeufe der Buddenbrooks etc. aufgestellt. Das alles wird uns vorgeblaettert. Wir erfahren, dass der kleine Kai, des kleinen Hanno Buddenbrook Freund, einem echten „kleinen Grafen" (oder mehreren) aus dem Kreis der Schulfreunde Thomas Manns nachmodelliert ist. Der Name Kai aber entstammt dem geliebten Andersen - Maerchen „Die Schneekoenigin". Die aeussere Erscheinung des Herrn Permaneder ist einer Simplicissimus-Zeichnung nachgeschildert. Wir hoeren, dass Thomas Mann sich von seiner ganzen Familie Details ueber alles nur Denkbare, vom Geschaeftsgebahren ueber die Stadtgeschichte bis zu Kochrezepten geben liess. Ebenso unterhaltsam-lehrreich wird auch „Koenigliche Hoheit" (bekanntlich eine Verschluesselung der Werbung Thomas Manns um Katia Pringsheim) zergliedert.

Trotz des gewaltigen Umfangs dieser Biographie kommt keine Langeweile und keine Ermuedung auf. So hat denn der Verlag recht, wenn er meint: „Die Publikationen zum Thomas-Mann-Jahr scheinen unuebersehbar. Diese Biographie jedoch ist ohne Konkurrenz. Ihr Umfang und Tiefgang, ihr Faktenreichtum und ihre erzaehlerische Kraft heben sie in den Rang eines Standardwerkes. Trotzdem bietet Peter de Mendelssohn keine exklusive Insider-Information. Sein Buch wendet sich an alle Liebhaber von einfuehlend und packend geschriebenen Lebensgeschichten."

Und — von Erfolgs-Stories!

# DAS ZAUBERTAL — EIN NACHWORT AUS JERUSALEM

## Zu den Thomas-Mann-Gedenktagen dieses Jahres

Von ERICH GOTTGETREU

In dem langgestreckten Tal im Westen von Jerusalem, das die romantisch-kleinstaedtisch gebliebenen Nachlat Achim-Strassen und das Villenviertel Rechawia von den Huegeln der Knesset, des Israel-Museums und der Universitaet trennt, ist in den letzten Jahren eine seltsame Veraenderung eingetreten. Nur das uralte Kreuzkloster, an einer der Bibel und dem Neuen Testament legendenhaft verbundenen Stelle gelegen, ist mit seinen trotzigen Mauern und den zierlichen Tuermchen in bayrischem Barockstil ein Zeuge vergangener Jahrhunderte, Fehden und Friedensschluesse. Selbst die letzte geschichtliche Erinnerung ist nicht mehr sichtbar: der Boden, der zur Zeit von Jerusalems Belagerung im Jahre 1948 den Start- und Landeplatz fuer die winzigen „Piper" abgab, die die juedisch bewohnten Teile der Stadt davor retteten von der Kuestenebene gaenzlich abgeschnitten zu sein. Dieses historische Not-Flugfeld ist jetzt in den grossen Park eingeschlossen, der hier allmaehlich von einem unermuedlichen Gaertnertrupp dem steinigen Boden entzaubert wurde — eine der „Lungen" Jerusalems und vor allem ein Gelaende lockender Spazierwege und einladender Ausruhbaenke fuer die „Anrainer" des Tals. Schon bilden sich Gruppen im Licht der milden Nachmittagssonne, schon sieht man auf der einen Parkseite eher die Alten ostjuedischer Herkunft, die aus den Gaesschen der Nachlath Achim kommen, auf der anderen Seite, dem Gesichtsschnitt, der Kleidung, der Haltung nach erkennbar, aus Deutschland eingewanderte Juden — zumeist geruhsame Herren im reiferen Pensionsalter. Und im allgemeinen bleiben die Parkwandler getrennt, auch die Gespraeche, die sie miteinander fuehren, die Zeitungen, die man liest, die Buecher. Bei den „Deutschen", man konnte es wiederholt beobachten, war der wieder in die Mode und ins Gespraech gekommene Dichter dieses Sommers Thomas Mann. Die Artikel und Feiern zum 100. Geburtstag hatten ihn von neuem nahegebracht. Ein Griff in die altmodischen Buecherschraenke zuhaus foerderte bei dem einen die „Buddenbrooks", bei andern „Koenigliche Hoheit", den „Zauberberg", „Lotte in Weimar" ans Tageslicht, sogar d. Josephsroman, der hier so viel mehr „zuhause" ist als in Muenchen, wo er begonnen, in Kuessnacht, wo er fortgesetzt, in Kalifornien, wo er abgeschlossen wurde. Der alte Herr B. holte sogar ein mit dem eigenhaendigen Namenszug des Dichters versehenes Exemplar des „Zauberbergs" hervor und zeigte es, zur allgemeinen Bewunderung, stolz im Kreise der Thomas Mann-Leser und -Diskutierer im Tal am Kreuzkloster.

### Konkurrenz der Kosmonauten — Mehrheit fuer Buddenbrooks

Nicht wenige der sechzig- und siebzigjaehrigen (oder noch aelteren) „Seminarteilnehmer" im Klostertal sah man auch bei den beiden semi-offiziellen Jerusalemer Thomas Mann-Feiern dieses Sommers — dem unter den Auspizien der Deutschen Botschaft veranstalteten Vortrag von **Michael Mann** ueber autobiographische Elemente im Werk seines Vaters und dem Referat des Essayisten und Germanisten **Erich Heller** ueber „Thomas Mann in Venedig", das von andern Vorträgen ueber Goethe Nietzsche und Rilke praeludiert war. Am Abend des Heller-Vortrages im grossen



THOMAS MANNS ARBEITSZIMMER IM ZUERCHER THOMAS MANN-ARCHIV

Van Leer-Auditorium bot das Fernsehen Konkurrenz genug mit der Uebertragung des ersten Zusammentreffens der amerikanischen und russischen Raumschiffpiloten. Aber Hunderte waren es, denen es wichtiger war, mehr ueber die Lichter zu hoeren, die Thomas Mann aufleuchten liess, um die Dunkelheiten der menschlichen Seele zu erhellen.

Michael Mann sprach unter anderem von den Zweifeln, die sein Vater hegte, welches seiner Werke am laengsten leben werde, welches ueberhaupt als sein gewichtigstes und bedeutendstes zu gelten habe.

Erich Heller, der den „Zauberberg" mit am hoechsten stellt — mit allen grundsaetzlichen Vorbehalten gegen jede Klassifizierung — glaubt, dass die grosse Zeit fuer die Joseph-Tetralogie noch kommen wird.

Dass die heute aeltere Generation, die im Jerusalemer Kreuz-Klostertal ihre Mann-Gemeinde gestellt hatte, sich in ihrer Mehrheit fuer die Buddenbrooks entschied, liegt nahe.

### „Doktor Faustus" als Rueckkehr in die Jugendsphaere

Ein guter „Doktor Faustus"-Kenner unter den „Alten im Klostertal" erinnerte daran, wie sich Thomas Mann in dem Kommentar, den er dem Entstehen dieses Werkes gewidmet hatte, seine eigenen Gedanken ueber den Ruhm gemacht hatte, als er von der Buddenbrook-Begeisterung des mit im kalifornischen Exil lebenden Franz Werfel erfuhr. Die entsprechende Stelle in der „Entstehung des Doktor Faustus" lautet:

„1944 war erst wenige Tage, als ein denkwuerdiger Brief von Werfel eintraf, auf seinem Krankenlager — es mochte sein Sterbebett sein — diktiert ueber Buddenbrooks, die er in drei Tagen wiedergelesen, und die er mit feierlichem Nachdruck ein ‚unsterbliches Meisterwerk' nannte. Obgleich das Jugendwerk nun so lange schon, fast ein halbes Jahrhundert lang, sein eigenes, von mir abgeloestes Leben fuehrte und ich es kaum noch als mir zugehoerig empfand, war ich tief betroffen von dieser Botschaft, die mich unter so eigentuemlichen Umstaenden erreichte. Mein gegenwaertiges dichterisches Anliegen war ja etwas wie eine spaete Rueck- und Heimkehr in die deutsch-altstaedtische und musikalische Sphaere jenes Erstlingsroman, und dass dieser ein so ganz und gar kuenstlerisches Gemuet wie das Werfels gerade jetzt wieder so sehr hatte gefangennehmen koennen, musste mir merkwuerdig und ergreifend sein. Im uebrigen waren die Betrachtungen, die ich an den Brief knuepfte, fern von Uebermut. ‚Ich sinne darueber', schrieb ich, ‚ob es nicht dies Buch sein mag unter all den meinen, dem bestimmt ist zu bleiben. Vielleicht war damit meine ‚Sendung' erfuellt und es war mir noch mein Teil, ein nachfolgendes langes Leben leidlich wuerdig und interessant zu erfuellen. Ich will die Lebensentfaltung nach dem Jugendwurf, durch Zauberberg, Joseph, Lotte, nicht undankbar verkleinern. Aber es koennte ein Fall sein wie mit dem Freischuetz — nach welchem noch allerlei sogar bessere, hoehere Musik kam, und der doch allein im Volke lebendig geblieben ist. Immerhin, Oberon und Euryanthe sind noch im Reper-

(Fortsetzung auf S. 10)

# PHILIP UND ELIZABETH

## JAHRE EINER EHE

(3)

Philips Vater. Prinz Andreas, war ein Sohn König Georgs I. von Griechenland. Dessen Vater — Philips Urgrossvater also — war König Christian von Dänemark aus dem Hause Schleswig - Holstein - Sonderburg-Glücksburg. — Der Ehemann der heutigen Queen von England entstammt also väterlicherseits in gerader Linie einem deutschen Adelshause. Und nicht nur das...

Philips Mutter Alice war eine geborene Prinzessin von Battenberg (späterin Mountbatten englisiert). Alices Vater (Ehemann von Victoria von Hessen) war Prinz Louis von Battenberg und dessen Mutter — Philips Urgrossmutter also — eine bürgerliche Deutsche namens Julie Hauke. Erst nach ihrer nicht erwünschten Heirat mit Alexander von Hessen erhielt Julie den Titel einer Prinzessin von Battenberg.

In welcher Richtung man Philips Stammbaum durchforschen mag. man trifft allenthalben auf deutsche Vorfahren nicht viel anders ist es mit dem Stammbaum Elizabeths, die mit Philip eine berühmte Urahnin gemeinsam hat: Königin Victoria von England, die den deutschen Prinzen Albert von Sachsen, Coburg und Gotha zum Manne nahm. — Nun, und wer wundert sich nach alledem noch über Philips "deutsches Aussehen"?

Dieses „deutsche Aussehen" trug im übrigen nicht unwesentlich dazu bei, dass die junge Prinzessin Elizabeth sich in Philip verliebte. Wann aber war das?

Fragt man die Queen danach, so lächelt sie und schweigt. Sie mag es nicht offen eingestehen, was ihre nächsten Angehörigen seit langem wissen: Dass es bei ihre Liebe auf den ersten Blick war.

Elizabeth hat — genaugenommen — auch einen guten Grund. über diese erste Begegnung zu schweigen.

Bei ihm war es nämlich anders als bei ihr. Bei ihm war es keineswegs Liebe auf den ersten Blick, und er sagt das auch ganz offen. — Nun, und welche Frau gesteht schon gern ein, dass nicht zuerst der Mann sich in sie, sondern dass sie sich zuerst in ihn verliebte?

*

Es war 1934, als sich Elizabeth und Philip zum erstenmal begegneten. Es geschah anlässlich der Hochzeit von Philips Kusine Prinzessin Marina von Griechenland mit dem Herzog von Kent, einem Sohn des damaligen Königs Georg V. von England. Der Herzog von Kent war ein jüngerer Bruder der späteren Könige Edward VIII. und Georg VI., also Elizabeths Onkel.

Philip ist zu jener Zeit, 1934, Zögling in Professor Kurt Hahns Schule in Gordonstoun in Schottland, nachdem er das Internat Schloss Salem in Deutschland verlassen hat. In Gordonstoun werden die Jungen streng gehalten, man bringt ihnen bei, was Askese bedeutet. Philip, 13 Jahre alt, hat "immer Hunger", wie so viele Jungen seines Alters, die im Wachstum begriffen sind.

So bedeutet ihm die Reise zu Kusine Marinas Hochzeit am Anfang seiner ersten Gordontoun-Ferien eine hochwillkommene Abwechslung. Er ist ohnehin gern in London, er mag seine Londoner Verwandten: seinen Onkel George, den 2. Marquies von Milford Haven und Vater seines Vetters David, und seinen Onkel Louis Mountbatten, der ihm später zur Marine-Karriere in Grossbritannien raten wird. Beide, George und Louis, sind Brüder seiner Mutter.

Mehr aber als die Verwandten interessiert den Blondschopf gehört dass es zum Dessert Philip an Marinas Hochzeitstag das... Essen. Philip hat Pfirsich mit Vanilleeis und Sahne geben soll: Pfirsich Melba. Und so freut er sich, während er der Hochzeitszeremonie beiwohnt, königlich auf seine Lieblingsnachspeise und übersieht völlig das niedliche kleine achtjährige Mädchen, das von allen Lilibet gerufen wird.



Mit 16 hatte Elizabeth ihr Herz bereits an den damals 21 Jährigen Philip verloren. Es war Liebe auf den ersten Blick. Und sie traf bei ihm auf Gegenliebe.



Bei Elizabeths ältestem Sohn, dem heute 27 jährigen Thronfolger, ist von der grossen Liebe noch keine Rede. Wann trifft es Charles? Elizabeth hofft: bald...

Lilibet ist eine Enkeltochter König Georgs V. Daran, dass sie einmal auf dem Thron des Grossvaters sitzen wird, ist nicht zu denken. Denn Thronfolger ist ja nicht ihr Vater, sondern ihr ältester Onkel, Kronprinz Edward, von dem man annimmt, dass er bald heiraten und Kinder haben wird.

Die kleine Prinzessin Lilibet, in einem Silberlamekleidchen mit weissem Tüll darüber und in einem Silberlamekleidchen mit weissem Tüll darüber und einem Gesteck von weissen Rosen im braunen Haar, trägt bei der Hochzeit der Kents zusammen mit einer Kusine, Lädy May Cambridge, die Schleppe der Braut. Sie sieht sehr genau den "netten kleinen Jungen mit den sehr blauen Augen", auf den ihre Grossmutter Königin Mary sie aufmerksam gemacht hat. Sie findet ihn auch nett. Es gefällt ihr, dass er so hübsches blondes Haar hat. Und einen Appetit... Nur schade, dass er sie gar nicht bemerkt. Wirklich schade!

Eliabeth hat den "netten kleinen Jungen" seitdem nie mehr vergessen.

Fünf Jahre später, 1939, verändert sich die Perspektive. Bei dieser zweiten Begegnung mit Elizabeth erwischt es Philip.

Inzwischen hat sich viel geändert in jenem Kreis, zu dem Elizabeth gehört. König Georg V. lebt nicht mehr. Sein Nachfolger Edward VIII. hat abgedankt, weil er auf seine grosse Liebe, die zweimal geschiedene Amerikanerin Wallis Simpson, nicht verzichten wollte. Und Elizabeths Vater, Georg VI., ist König. Das "Dreikönigsjahr" von London, 1936, liegt mittlerweile sogar schon drei Jahre zurück. Die junge Elizabeth hat sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht. später einmal Königin von England zu werden. Sie wird auch ganz in diesem Sinne erzogen.

Philip indes hat im Jahre 1939 im königlichen Marine-College von Dartmouth Einzug gehalten. Er ist Kadett, einer der besten seines Jahrgangs. Am 10. Juni wird er 18.

Vier Tage später kommt der König nach Dartmouth zu Besuch. In seiner Begleitung befindet sich Philips Onkel Louis Mountbatten, der sich mit Philips Vorgesetzten telefonisch in Verbindung gesetzt und dafür gesorgt hat, dass Philip sich um den hohen Besuch in Dartmouth kümmert.

Während König und Königin eine Besichtung vornehmen, spielen die beiden Prinzessinnen in einem Privatraum des Colleges mit einer Modelleisenbahn. Lilibet kniet auf dem Boden, als Philip überraschend eintritt — eine Erscheinung wie ein Wikinger. Man begrüsst einander höflich mit „How do you do". Dann kniet sich Philip einfach hin und sagt: "Los, spielen wir weiter..."

Zum erstenmal bilden sie ein "Team". Sie verstehen sich glänzend und lachen viel miteinander.

Dann schliesslich die berühmte Szene auf dem Sportplatz von Dartmouth: Die beiden Prinzessinnen schauen zu, wie Philip sich mit einem Freund Edward Dalrymple-Hamilton im Hochspringen übt. Staunend beobachtet die sportbegeisterte Lilibet, die eben ihr Fahrtenschwimmerzeugnis erworben hat, den "Wikinger". Margaret", sagt sie. "kann der aber hoch springen..."

Philip will davon heute nicht mehr viel wissen. Er sieht es nicht gern, wenn man darüber lächelt, dass er damals der Kronprinzessin zu imponieren versucht hat, um sie stärker auf sich aufmerksam zu machen. Doch leugnet er keineswegs, Elizabeth — nach einer zweiten kurzen Begegnung auf einer Party der alten Queen Mary in Windsors Königinmutter-Sitz Royal Lodge — zum Weihnachtsfest 1939 eine Glückwunschkarte geschickt zu haben.

Elizabeth hatte ihm keine Karte zugedacht. Aber sie freute sich mächtig über den handgeschriebenen Gruss des Wikingers mit der kühnen Adlernase. Lange überlegte sie, in welcher Form sie ihm eine Antwort schreiben konnte. Das Wichtigste dabei: diese Antwort musste — sehr geschickt — so gehalten sein. dass sie Philip unmerklich dazu animierte. ihr, Elizabeth möglichst rasch wiederzuschreiben...

Weit spannt sich der Bogen von jener ersten Kriegsweihnacht über mehr als drei, mit einem Auf und Ab von Erlebnissen, mit Glück und Nöten erfüllte Jahrzehnte bis hin zu dem Wettritt durch den grossen Park von Windsor in diesen herbstlichen Tagen, da das Silberpaar Elizabeth und Philip sich für die Feier seiner Silberhochzeit rüstet.

(Fortsetzung — Freitag)

# Die Lappen fuerchten die Zukunft

Schwedens nördlichste Bewohner betrachten sich als die Indianer Skandinaviens. Die Lappen sagen, man habe ihnen einen grossen Teil ihres Landes geraubt, sie würden von den Behörden missachtet und seien in ihren traditionellen Rechten der Rentierzucht beeinträchtigt worden.

Die Lappen sind ein uraltes Volk von umstrittener Herkunft. Sie sollen unmittelbar nach der letzten Eiszeit nach Skandinavien eingewandert sein. Sie lebten als Jäger und Nomaden, bis sie sich zu Rentierzüchtern entwickelten, und zählen ungefähr 50.000 Köpfe in Schweden. Norwegen und Finnland.

**DÄMME, TOURISTENDÖRFER**

In Schweden ist die Lappenbevölkerung um etwa 15.000 Menschen gewachsen, doch in der gleichen Zeit ist das Land, das ihnen für ihre Rentiere zur Verfügung stand, durch Dammbauten, Touristendörfer und die Bildung von Nationalparks stark reduziert worden.

"Die schwedischen Behörden und private Gesellschaften haben ohne jeden Rechtsanspruch Ländereien mit Wäldern, Erzen und Wasserkraft in Besitz genommen", klagt der Ombudsman der schwedischen Lappen, Tomas Cramer. Darüber hat Cramer, der 1962 an die Spitze der neugegründeten Lappen-Assoziation trat, zahlreiche Untersuchungen angestellt. Er hat sogar für seine Kinder einige Anteile an solchen Privatgesellschaften erworben, um den Lappen ein Mitspracherecht zu sichern. "Man beraubte die Lappen ihrer Rechte an dem Land, in dem sie immer gelebt haben", sagt er.

**AUTOS, FESTE HÄUSER**

Die heutigen Lappen wohnen in festen Häusern und fahren Autos. Sie benutzen ihre traditionellen Hütten hauptsächlich für Sommeraufenthalte, obwohl einige Lappen noch immer ständig in Hütten leben. Ihre Jahresproduktion an Rentierfleisch hat einen Wert von 4 Millionen Dollar (1 Dollar = 2,35 Mark). Sie fühlen sich von den Touristen bei der Rentierzucht gestört, vor allem beim Auftrieb der Rentiere und in der Zeit des Kalbens. Andererseits wissen sie die Touristen auch zu nutzen, indem sie sich und ihre Rentiere als malerische Fotomotive "verkaufen".

Seit 1971 sind die Weideflächen, die den Lappen zustehen, gesetzlich beschränkt. "Wir haben riesige Flächen durch Kraftwerke, Dämme, Parks und Hotels verloren", sagte der Sprecher. Durch eine Konvention zwischen Schweden und Norwegen büssten die schwedischen Lappen ferner Weidegebiete im Wert von 5 Millionen Dollar ein. "Keine Entschädigung wurde für das Land gezahlt, das vielen Lappenfamilien den Lebensunterhalt sicherte", sagt Cramer. Die Regierung habe argumentiert, dass "Nomaden" keine Besitzrechte an Land geltend machen könnten.

"Auf die gleiche Weise hat man auch die Indianer Amerikas, die Eskimos in Alaska und andere Urvölker behandelt", klagt Cramer. "Dabei sind die Lappen heute gar keine Nomaden mehr".




# KURIOS ABER WAHR

**MACHTLOS GEGEN KAUGUMMI**

Mit der Einrichtung von Fussgängerzonen in den Innenstadtbereichen ist auf die deutschen Städte ein unerwartetes Problem zugekommen, dem bisher nur mit Flammenwerfern oder Dampfstrahlgebläsen zu Leibe gerückt werden kann: die Beseitigung von Kaugummi auf dem Strassenpflaster. Im Juli wird sich die Bundestagung des Fachverbandes kommunaler Städtereinigungsbetriebe mit dem Kaugummiproblem befassen. Bei der Kaugummiindustrie regte der Verband inzwischen an, bestimmte klebende Zusätze künftig nicht mehr zu verwenden. Flammenwerfer und Dampfstrahlgebläse, die einzigen Waffen gegen die Kaugummiseuche. wollen die Stadtreinigungsbetriebe nicht einsetzen. Eine vom Deutschen Städtetag veranlasste Umfrage soll die betroffenen Städte zu gemeinsamer Beratung über schlagkräftige Gegenmassnahmen veranlassen.

SEIT ZWEI JAHREN lebt „Klappi, ein im Alter von etwa 14 Tagen vermutlich wegen Futtermangels aus dem Nest gestossener Storch, bei der Familie Hansen in Süderstapel (Kreis Schleswig-Flensburg). Nun rechnen seine Gastgeber damit, dass das inzwischen geschlechtsreif gewordene Tier auf ‚Brautschau' geht und dann im Herbst mit in den Süden fliegt.

**ERDÖLQUELLE IN DER KÜCHE**

An das Werk böser Geister glaubte der ägyptische Bauer Ibrahim Ali Hamad, als er sah, wie eine schwarze Flüssigkeit aus seinem Fussboden quoll und die Küche überschwemmte. Erst der eilends herbeigerufen Polizeichef Mustafa Lumi aus dem nahegelegenen Städtchen Desouk im Nildelta konnte ihn aufklären: Was da sprudelte, war Erdöl. Inzwischen liess das Erdölministerium in Kairo in der Küche Probebohrungen durchführen, die eine ergiebige Ölquelle freilegten. Ein Ölprinz wurde der Bauer dennoch nicht: Nach ägyptischem Recht gehört alles auf ägyptischem Boden gefundene Öl dem Staat. Sein Grundstück allerdings wird ihm einen ansehnlichen Verkaufspreis einbringen.

**WEIN AUS MELONEN**

Eine Methode zur Herstellung von Wein aus Wassermelonen ist von einem Wissenschaftler des Industrieforschungsinstitutes der japanischen Präfektur Ishikawa entwickelt worden. Der 56jährige Shigeo Homma benötigte hierzu mehrere Jahre. Nach seiner Methode wird der ausgepresste Melonensaft zunächst auf einen Zuckergehalt von 45 Prozent angereichert. Nachher werden Gärungsbakterien, Weinsäure und Traubenzucker zugesetzt. Der Gärungsprozess dauert zehn Tage.

# Nostalgie ist in der DDR unerwuenscht

## Nicht Petroleumlampen sondern Parteidokumente sammeln

Von LORE MEISSNER

Die DDR-Presse, vor allem das SED-Zentralorgen "Neues Deutschland", hat in der letzten Zeit schon wiederholt die Nostalgie-Welle im Westen scharf kritisiert. Sie treibe nur zur Flucht aus den Ärgernissen der krisenerfüllten kapitalistischen Gegenwart und zur Flucht vor den klaren Lehren der Geschichte. "Nostalgie ist historisch drapierte Flucht ins Private, Flucht vor der gesellschaftlichen Verantwortung und sentimental verschleierte Kapitulation vor den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft", hiess es da. Nach Meinung der SED-Ideologen wird die Nostalgie von den Monopolkapitalisten künstlich erzeugt, um die Massen vom Klassenkampf abzulenken. Auf diese Weise soll, so wurde behauptet, das bestehende System konserviert werden.

Da die Nostalgie aus ideologischen Gründen unerwünscht ist, werden von der volkseigenen Industrie der DDR nostalgische Strömungen völlig ignoriert. Es gibt keine Stilmöbel-, keine Petroleumlampen- und Kronleuchter-Wellen. Neue Restaurants werden nicht auf alt getrimmt. Und Omas Kochbuch erlebt keine Neuauflage. Die Schlager der "Goldenen Zwanziger" — eine Bezeichnung, die übrigens in der DDR verpönt ist — werden nur selten öffentlich gespielt. Und die Accessoires-Industrie hat genug damit zu tun, geschmackvolle Kopftücher herzustellen. An die Produktion von Feder-Boas und Pailetten-Stickereien ist da kaum zu denken.

Wer in der DDR dennoch Nostalgie-Wünsche befriedigen möchte, muss zur Selbsthilfe greifen. Gehäkelte Umschlagtücher und Selbstgeschneidertes mit Volants und Fransen sprechen Bände. Da und dort sieht man auch Nippes, ererbt und aufpoliert oder auch durch Inserat — privat von privat — erworben. Junge Mädchen kramen in Urgrossmutters Schmuckschatulle. Die Nachfrage nach schwarzen Samtbändern für Elfenbeinanhänger und zierliche Medaillons soll, wie man hört, gestiegen sein. Und wer in der DDR keine im Stil alter Petroleumlampen hergestellte elektrische Leuchte auftreiben kann, bringt sie sich von einem Polen-Aufenthalt mit, wo man offensichtlich nicht so stark gegen nostalgische Strömungen ankämpft wie das in der DDR der Fall ist.

(REPORT)

# Das Zaubertal — Ein Nachwort aus Jerusalem

(Schluss von Seite 9)

toire'. — Ich war einige Tage spaeter bei Werfel, der sehr schlecht aussah. aber sofort begann, die begeisterten Wendungen seines Briefes muendlich zu variieren. Ich stand am Fussende seines Bettes, neben dem der Sauerstoffapparat aufgebaut war, und die Augen auf mich gerichtet, beteuerte er, fast unglaubwuerdig sei es ihm, den Verfasser von Buddenbrooks so empirisch vor sich zu sehen..."

## Professur fuer Max Brod

Zu erfahren, dass wenige Jahre vor dieser denkwuerdigen letzten Begegnung zwischen Mann und Werfel im Zeichen der Buddenbrooks Thomas Mann in freundschaftlicher Hilfsbereitschaft drauf und dran war, dem „Prager Kreis" im amerikanischen Exil neues Leben einzuhauchen, indem er Max Brod zu einer Professur an einem amerikanischen College verhalf — das ist eine der Ueberraschungen dieser Erinnerungsmonate. Im soeben erschienenen 15. Heft der Zuercher „Blaetter der Thomas Mann-Gesellschaft" in dem die Veroeffentlichung „Die ersten Jahre des Exils. Briefe von Schriftstellern an Thomas Mann" fortgesetzt und abgeschlossen wird findet sich der Abdruck eines Schreibens, das Max Brod am 30. November 1938 an Thomas Mann gerichtet hatte, der ja damals schon mit einer Professur an der Princeton-Universitaet geehrt worden war. Prag war damals noch nicht von den Deutschen besetzt, aber Brod wusste, dass seine Position immer unhaltbarer und seine Gefaehrdung immer groesser wurde und erklaerte: „Ich bin entschlossen nach Amerika auszuwandern, solange es noch Zeit ist." Um jedoch keine weitere Zeit zu verlieren, bat er Mann nicht um ein Affidavit auch nicht um finanzielle Hilfe — sondern um Vermittlung einer Einladung an eine amerikanische Universitaet, die wohl eine Einwanderung „ausserhalb der Quote" ermoeglicht haette. Brod schrieb, er koenne an dieser Universitaet ueber tschechische Politik lesen, oder ueber tschechische Musik, auch ueber juedische und allgemeine Religionsphilosophie, ueber juedische Politik und Zionismus, ebenso ueber sein eigenes schriftstellerisches Werk. Er kuendigte ferner an: „Ich werde den gesamten noch unveroeffentlichten Nachlass Franz Kafkas mitbringen, ihn edieren und ein Kafka-Archiv einrichten."

Thomas Mann gelang es tatsaechlich — und offenbar ziemlich schnell —, eine Berufung fuer Brod zu vermitteln, eine Bemuehung, die der Autor in seinen Lebenserinnerungen „eine Tat von Noblesse" dankbar anerkennt. Brod fuehrte doch weiter aus, dass er es im Moment der Entscheidung vorzog, dem Genius seines Lebens zu folgen und nach Palaestina zu emigrieren — wofuer Mann Verstaendnis gezeigt haette.

Israel hatte den Gewinn von dieser Entscheidung. Max Brod duerfte sie wohl auch nie bereut haben.

# für die Frau

## [H]aute Couture entdeckt den Overall

[PA]RIS. Superschlank muss [man] im kommenden Winter nur sein, um die Tages- [und A]bendmode mitmachen zu [können], die nach Rom nun auch [in P]aris eng und streng dik[tiert w]ird. Selbst Verrücktheiten [können] sich nur Damen leisten, [die ke]in einziges Speckfältchen [aufwei]sen — denn das Lieb[lingski]nd der Pariser Couturiers [ist die]smal der hautenge Over[all, de]r vom Arbeitsgewand zum [letzten] Schrei avanciert.

[Bei] Nina Ricci sah man [perl]engraue Overalls aus [...] für tagsüber, dazu ein [...]oat aus Seide, besetzt [mit ko]stbarem Silberfuchs, für [abe]nd wird das Kleidungs[stück a]us braunem oder schwar[zem Sa]tin geschneidert und mit [...] behängt. Givenchy ent[schied] sich für Overalls aus [...] unter nerzverzierten Re[genmän]teln. Lodenoveralls hin[gegen] führen die Mannequins [...]en mit wasserdichten [...] aus Popeline vor, die mit passendem Loden eingefasst waren.

Der Poncho ist das zweite Lieblingskleid der kommenden Saison. Man sah kaum noch klassische Mäntel auf den Laufstegen, gestrickte Ponchos oder solche aus Tweed beherrschten die Szene, bei Lanvin laufen sie vorn und hinten in Spitzen aus. Abends muss man keineswegs auf den Poncho verzichten. Aus Seide oder Pelz begleitet er seine Trägerinnen zu den elegantesten Bällen. Viel Verspieltes sieht man allerdings auch bei den Abendkleidern nicht. Lediglich Ricci bringt mit chinesisch angehauchten, geschlitzten Roben aus bedrucktem Satin — es können aber auch Hosen aus dem gleichen Stoff sein, — die von breiten perlenbestickten und quastenverzierten Gürteln gehalten werden, eine exotische Note. Halsketten aus Ebenholz, auf denen chinesische Schriftzeichen prangen, vervollständigen die Modelle.

Besonders warm werden es die Kundinnen von Ungaro haben: Er empfiehlt Sackkleider, die über hautengen Hosen getragen werden, die Bluse nicht zu vergessen. Streifen und Karos werden bunt gemixt, eine Krawatte ist Pflicht. Sollte es noch kälter werden, wirft man sich einen burnusähnlichen Mantel über, dessen Kapuze mit dem Stoff der Hose oder des Kleides gefüttert ist. Ein langer, schmaler Fransenschal gibt dem Aufzug den letzten Schliff.

Beruhigend schlicht und fast wieder im alten Stil war hingegen die Modenschau bei Chanel, wo die Designer Jean Cazaubon und Yvonne Dudel wieder zu Noppentweed, gefältelten Blusen, Halsketten, Knöpfen und Kettengürteln, die von der 1971 verstorbenen Coco Chanel kreiert worden waren, zurückgekehrt sind. Hier brachten lediglich bunte, gestrickte Jacken zu engen Röcken oder Hosen eine neue Note in das altgewohnte Bild.



## [Sc]hlank und streng in den Herbst

### [R]oemische Modeschoepfer bevorzugen anliegende Roecke

Auch nur einigermas[sen schlan]ke Damen, die an den [Modensch]auen d. römischen Cou[turiers i]n der vergangenen Wo[che teil]genommen haben, wer[den im] Sommer vermutlich da[rauf verz]ichten, drastische Ab[magerun]gskuren vorzuneh[men]: Die von den Rö[mern] für den kommenden [Herbst] und Winter vorgeschla[gene Lin]ie ist extrem schmal, [un]d nur für superschlan[ke Dame]n geeignet.

[Sowoh]l Valentino als auch [Irene] Galitzine, Pino Lan[cetti und] Mila Schön bevorzug[ten in ih]ren Kollektionen über [...]ten ganz eng anliegen[de Röck]e, die bis zur halben [Wade re]ichen. Dicke Pullover [aus Gr]obgestrick und Ärmel[...]en, anliegender Korsa[gen mit] weiten Ärmeln vervoll[ständigen] den schlichten Ein[druck. B]aretts kommen wieder [...], zuweilen schlingt die Dame im kommenden [Herbst e]inen Turban oder ein [Tuch um] den Kopf. Lediglich [Valentino] und Mila Schön [machen] keine Konzessionen: Fältchen an den Röcken lassen sie auch für Frauen mit "Normalfigur" tragbar erscheinen.

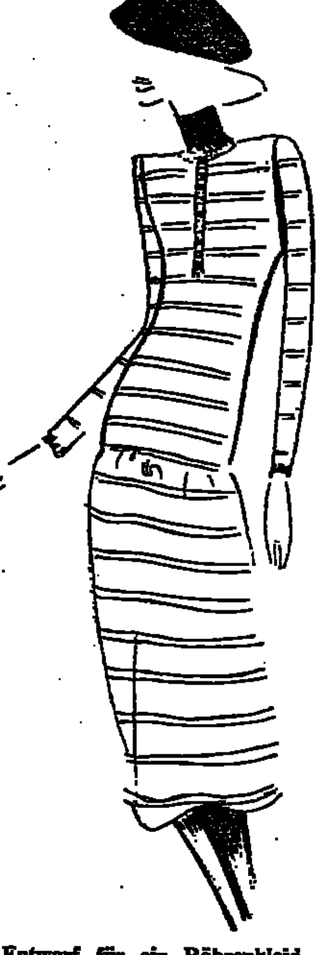
Hosenfreundinnen gaben die römischen Modeschauen jedenfalls neuen Auftrieb: Hatte man seit längerem keine Beinkleider für Damen mehr gestattet, so waren in den jetzt gezeigten Kollektionen Hosen recht häufig vertreten: Mila Schön zeigte ihre Hosen meist in lange Stiefel gesteckt, bei Fendi endeten sie mit elastischen Abschlüssen oder geknöpften Manschetten. Die Hosen wurden ebenso wie die Röcke von Pullovern begleitet; man sah aber auch zahlreiche Tuniken, oft Chorhemden nachempfunden, mit breiten Gürteln zusammengehalten.

Lange Schals — etwa bei Lancetti um den Kopf geschlungen, vor dem Hals gekreuzt und dann über die Schultern nach rückwärts geworfen — lokkern auch die eher strengen Abendmodelle auf, oder reiche Stickereien an den Ärmeln. Schwarz, braun, grau und rosa sind die vorherrschenden Farben. Bleibt noch abzuwarten, ob der heute in Paris beginnende Modereigen diese Trends bestätigt.

## Frischfleisch im Sommer richtig lagern

Während der Sommermonate ist die richtige Behandlung von Frischfleisch besonders wichtig. Es sollte nicht länger als unbedingt nötig im Einkaufsnetz verbleiben und so schnell wie möglich im Kühlschrank — Gefrierfach — verstaut werden. Die Kühlung ist jedoch nur dann voll wirksam, wenn sie nicht länger als zwei Stunden unterbrochen wird. Haben sich Bakterien erst einmal festgesetzt und vermehrt (nach zwei Stunden sind es etwa 64, nach weiteren zwei Stunden ist ihre Zahl bereit auf 4000 Exemplare angestiegen; in sieben Stunden haben sie es auf etwa zwei Millionen Artgenossen gebracht), kann eine nachträgliche Kühlung nicht mehr viel nützen.

x x x



Entwurf für ein Röhrenkleid von Hubert Givenchy

## ZUR ADOPTION FREIGEGEBEN

Von MARIANNE

"Wir suchen nicht Kinder für Eltern, wir suchen Eltern für Kinder ..." war der Tenor der Pressekonferenz, bei der die Hauptreferentin für Adoptionsfragen und der Rechtsberater des Wohlfahrtsministeriums von schwersten Fällen sprachen.

Massgebend für die Freigabe zur Adoption ist in jedem (normalen) Fall die leibliche Mutter. Sie allein hat das Recht, ihr Kind zur Adoption freizugeben. Nachdem alles gerichtlich festgelegt ist, steht der Mutter — meist für recht lange Zeit — das Recht zu, ihre Einwilligung zu widerrufen. Dieses Verfahren erweist sich mit Sicherheit — die Praxis hat es bewiesen als ungünstig für das Kind. Ein Baby, vielleicht schon in den ersten Lebensmonaten ein Heimkind, hätte längst ein echtes Zuhause finden können. Stattdessen bleibt es der Willkür der Mutter überlassen, ihre Zusage wiederholt rückgängig zu machen. Meist vergehen Jahre. Das Kind kennt nur ein Heimleben und bei bester Pflege und Fürsorge bleibt es ein Heimkind, oft traumbelastet, geistig unterentwickelt, psychisch, geschädigt. Erst nach komplizierten Gerichtsverfahren kann die Adoption "besiegelt" werden. Alle zuständigen Behörden und offiziellen Stellen haben dabei immer nur das Wohlergehen des Kindes im Auge.

Wieder und wieder stösst man auf Zeitungsinserate, in denen Pflegeeltern gesucht werden. Pflegeeltern — Ausnahmen bestätigen die Regel — nehmen oft zu den eigenen Kindern ein Pflegekind als „Nebeneinkommen". Mit einem Minimum an Selbstkosten — kein eigenes Zimmer, kein Personal, — ein kleiner Esser mehr macht nicht viel Extraspesen und Arbeit! — können monatlich mehrere hundert Pfund „herausgeholt" werden. Extrazulagen für Kleidung, Schule und sogar einen Schreibtisch machen das Pflegekind oft begehrt, aber dennoch nicht geliebt. Früher waren es meist unverheiratete Mädchen, die ihr noch ungeborenes Kind zur Adoption freigaben. Da entstanden selten Schwierigkeiten. Die Familie wusste nichts von dem "Fehltritt" und das Baby hatte von den ersten Lebenswochen an ein echtes, warmes Heim.

Durchschnittlich kommen bei uns pro Jahr etwa drei hundert Kinder zur Adoption. Kriterien der präsumptiven Eltern: Ehepaare, die mindestens drei Jahre verheiratet sind. Oft sind es nun gerade alleinstehende Frauen, die sich nach einem Kind sehnen, aber Vater und Mutter gehören nun einmal zu einer echten Familie. Der Altersunterschied zwischen Adoptionsmutter und Kind muss mindestens 18 Jahre betragen. Die oberste Grenze ist: 40 Jahre für die Frau, 45 Jahre für den Mann, wobei die Rechnung nicht auf das Jahr genau (nach oben) aufgehen muss, wenn die Familienverhältnisse, der soziale Stand und die finanziellen Verhältnisse geeignet zur Annahme eines Kindes erscheinen.

Im Falle von Geschwistern, die zur Adoption freigegeben sind, ist man behördlicherseits bemüht, die Kinder zusammenzulassen, was meist gelingt und von den Adoptiveltern begrüsst wird.

In den ersten sechs Monaten aber lebt das Kind immer erst "auf Probe" in seiner neuen Familie. Ständige Kontrolle von Sozialbeamten, psychologische Beratung und Hilfe in schweren Fällen sind gesetzlich vorgeschrieben. Die Eltern werden angehalten, "ihr" Kind in möglichst jungen Jahren von der Tatsache der Adoption zu unterrichten. Die früher oft geübte Handhabung der "Aufklärung" mit 18 Jahren kann zu schwersten psychologischen Schäden und familiären Tragödien führen.

Ein Beispiel von schwerer, (vielleicht unbewusster) seelischer Misshandlung: Ruben (der Name ist erfunden) ist im Mossad aufgewachsen. Seit Jahren steht er auf der Treppe und erwartet Besuch, wie er es bei den anderen Kindern sieht. Hin und wieder kommt zu einem anderen Kind eine Ima, ein Dod, eine Doda. Zu Ruben kam noch niemals ein Mensch. Aba, Ima, ruft Ruben jedem Eintretenden entgegen. Ruben verhält sich ständig wartend, hoffend, bleibt enttäuscht. Die Pflegerin, die ihn zu Bett bringt, hat es schwer. Der Junge ist kontaktarm, störrisch. Er wurde endlich zur Adoption freigegeben und seit etwa acht Monaten ist er in einem Heim, einer Familie, hat einen Aba, eine Ima und echte Liebe. Die Sozialpflegerin, die ihn besuchte, war überrascht, ein heiteres, liebenswertes, fröhliches Kind mit roten Bäckchen und glänzenden Augen vorzufinden.

Ein anderer, aus dem normalen Bereich des Wohlfahrtsministeriums herausragender Fall ist der eines kleinen, elternlosen, blinden Mädchens. Es wurde zur Adoption freigegeben. Das Kind, — es kennt nur das Anstaltsleben — ist scheu, introvertiert, entspricht geistig nicht seinem Alter. Eine Familie mit zwei eigenen Kindern meldete sich zur Annahme an Kindesstatt. Der Beschluss der Familie: Wir alle zusammen wollen Ruthi bei uns haben, wir werden für sie sehen, unsere Augen reichen auch für sie... Ungeahnter Lichtblick, Hoffnung auf Lebensglück!

Stets ist die Nachfrage nach Adoptivkindern hier im Land grösser als das Angebot. Mit einer Mindestwartezeit von ein einhalb bis zu drei Jahren muss gerechnet werden.

Der praktische Tip :

## IHR GARTEN IM AUGUST

Jetzt geht es darum, Ordnung zu halten, d.h. Laub, Verblühtes, Unkraut zu entfernen. Schönheit verlangt Ordnung. Je nach Hitze ist zu giessen; wenn möglich werden (kleinere oder jüngere) Obstbäume auch von oben her — übersprüht. Der Rasen wird geschnitten, gesprengt und leicht gedüngt. Die Schädlingsbekämpfung wird nicht vernachlässigt.

Je anspruchsvoller Ihre Wünsche im Nutz- und Ziergarten werden, um so mehr werden Sie eines Tages die Notwendigkeit einer eigenen kleinen Apotheke für Schädlings- und Unkrautbekämpfung erkennen. Für Blattläuse brauchen Sie ein Spritzmittel, das abends nach dem Bienenflug angewendet wird (Metasystox). Auch gegen den Mehltau und gegen Braunfäule usw. brauchen Sie bestimmte Mittel. Die modernen selektiven Herbizide — automatisches Unkraut-Herauslesen — unterscheiden tatsächlich von allein zwischen Unkraut und Nutzpflanze. Vor allem beim Rasen gelingt das recht gut. Samengeschäfte beraten Sie über die Unterschiede von einem halben Dutzend guter Mittel. Denken Sie auch an Raupen und Obstmaden und die Notwendigkeit, bald nach der Ernte Leimstreifen rings um Baumstamm und Baumpfähle (!) zu kleben.

Was Garten-Experimente betrifft, sollten Sie keine Furcht vor den bösen Zungen von Nachbarn und vorübergehenden Spaziergängern haben. Niemand schenkt Ihnen auch nur ein Tütchen Samen oder einen Steckling, wenn ihm etwas an Ihrem Garten missfällt. Wagen Sie alles! Merkwürdigerweise werden Extravaganzen belohnt! Eine alte gebrauchte Badewanne vom Schuttplatz bis an den Rand eingraben, mit Wasser füllen und als kleines Wasserbekken benutzen. Sobald die ersten Pflanzen rings um den Rand der Badewanne gedeihen (drei Wochen!), erkennt niemand mehr die ausgediente Badewanne, sie wundern sich jedoch über den "Teich" und die Seerosen. Oder bauen Sie aus drei alten Eisenrohren einen Dreifuss-Ständer und lassen Sie daran emporklimmen, was gern klettert und in die Höhe schiesst. Verblüffende Wirkung am Rasenrande! Denn ohne Kletterpflanzen kommt kein Garten aus. Für Stützpfähle, Pergola, leere Hausmauern, kahle Flächen, unschöne Garagenwände braucht man die schönheitsbesessenen Klimmer und Kletterer, sowohl ein üppiges, blattmassiges Polygonum wie die viel zarteren duftigen Clematis, den klimmenden kleinblättrigen Efeu, die Rose New Dawn und viele andere. Man muss für diese Pflanzen, die hoch hinaus wollen, Plätze schaffen, falls keine vorhanden sind.

Fuer den Verbraucher :

## Firmen teilen mit

Zum halben Preis des ausländischen Erzeugnisses sind jetzt "Cornflakes" inländischer Herstellung zu haben. Auf dem Frühstückstisch des Israeli können jetzt Kornflocken serviert werden, die von der erfahrenen Firma "Schefa-On" (mit Getreidesilos in Rechowot) stammen. "Petitiras" heisst das neue Erzeugnis, das auf modernste Weise hergestellt wird und für die Packung von 170 Gramm nur IL 3.70 kostet, während sich das ausländische Erzeugnis bei einem Gewicht von 156 Gramm auf etwa IL 7.50 zu stellen kommt. Der Name weist auf die Erzeugung aus reinen Maiskörnern hin. Das Frühstücksgericht ist sehr schnell (durch Zufügen von Milch und Zucker) zubereitbar, ist nahrhaft und leicht verdaulich, betont die Firma.

### SCHOKOLADE- UND KARAMELCREME VON "VITA"

Zu der reichen Auswahl der VITA-Produkte (Gelee, Pudding, Kompotte, etc.) gesellt sich jetzt eine neue Karamelcreme und eine Schokoladecreme. Die Zusammensetzung basiert auf französischen Rezepten. Die Zubereitung der fertigen Creme ist einfach: die Hausfrau muss bloss den Inhalt des Päckchens in Milch erhitzen, in eine Form oder flache Schale giessen und im Kühlschrank erstarren lassen. Der Preis beträgt IL 2.80 für die Karamelcreme und IL 3.70 für die Schokoladecreme. Der Geschmack kann durch Beigabe von Nüssen, Mandeln, Schlagsahne oder sogar Eis angereichert werden.

Resmanu-Couture

### FESTSPIELELEGANZ AUS EUROPA

Kleider in graziöser Bewegung, in feinen Stoffen und zarten Pastells, Kleider, die Festlichkeit ausstrahlen und widerspiegeln... Die Mode bevorzugt eine figurbetonte, dabei aber weiche und fliessende Linie in natürlichen Proportionen und lässt feminine Reize voll zur Geltung kommen. Hier verbreiterte Schulterlinien, Trägertops oder andere interessante Trägerlösungen — dort Stickereinassen, federngerandete Ponchos oder paillettenJacken.

# RADIO und FERNSEHEN

**FREITAG, 15.8.**

Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Brahms, Dvorak, Janacek; 10.05 „Mein Konzert" —Wiederholung — (Meir Levi); 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien: 12.05 und 13.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters— Mozart-Marathon und Stück für Posaune und Orchester von Crsellitzer, Polonaise von Chopin und Nocturnes von Debussy: 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbateingangsprogramm: 18.10 „Ein neues Blatt"; 17.05 Musikalische Soirce — 1) das Orchester des belgischen Rundfunks unter Mendi Rodan — aufgenommen in Brüssel anlässlich des 50jährigen Bestehens der Hebräischen Universität — Noam Sheriff, Mozart, Ravel; 2) Ravel: Trio: 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari): 20.05 Gebete und Gesänge: 20.30 Radioerzählung — „Gottesvogel von Jeschajahu Spiegel; 21.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Borodin: Polowetzer Tänze; Chatschaturian: Violinkonzert (mit David Oistrakh); 22.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Villa-Lobos: „Bachianas Brasileiras Nr. 5; Leonard Bernstein: Symphonische Tänze: 22.40 „Kuss der Musen"; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau: 12.05 ImArbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied": 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 und 15.05 „Hier, dort und ueberall"; 16.10 Wochenende — mit Irit Lavi und Amnon Rubinstein; 18.05 Psychologie und ähnliche Themen: 21.05 Lieder aus Filmen und „Musicals": 22.05 „Ich mach mir Melodien" — hebräische Lieder: 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune" — Jaakow Agmon interviewt im Theaterklub;

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten: 19.05 Lieder zum Schabbat und aus Erez Jisrael: 20.05 „Abend der Sterne" ausgewählte Chansons und Melodien.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied: 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 12.05 „Stern mit drei Zacken" — Arik Einstein; 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet: 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze chassidische Erzählung: (Raw Schmuel Hacohen Avidor); 13.05 „Unterhaltung 75" (Wiederholung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Chansonsparade: 15.05 u. 16.05 „Drei bis zum Schabbat"; 16.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 17.05 „Im Kreuzfeuer" mit dem Generaldirektor des Erziehungsministerium, Elad Peled; 18.05 „Die Woche" — Wochenmagazin des Militärsenders; 19.05 Der kurze Freitag — mit Didi Menussi; 19.55 Schabbatgespräch — mit Prof. Schlomo Awineri „Ueber den Zionismus"; 20.05 „Es gab einmal eine Oper im Kleinen Tel-Aviv" (Wiederholungsprogramm mit Ehud Graf); 20.40 Chansons für jedermann; 21.05 Schabbat-Tee; (mit Schlomo Nitzan); 22.05 „Sehr persönliche Wahlen' — mit Mosche Wilensky; 23.05 Tanzmusik (bis 02.00):

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm in den Ferien**

16.00 „Der mathematische Detektiv' (zu weit oder allein' — Wiederholung); 16.24 Was Amir über Klopsi und die anderen zu erzählen weiss: 16.40 Erzählung für die Kleinen.

**Fernsehprogramm:**

15.00 „Liebe für Rom" — „Der Rattenfänger von Rom"; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 18.00 bis 20.05 Programm (Film) und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.05 Schabbatlied; 20.10 „Die Woche"! 21.10 Freitagabend-Filmklub — „The Devil's Eye" (Auge des Teufels), Kömödie von Ingmar Bergmann aus dem Jahre 1960, mit Jarl Kulle, Bibi Anderson, Nils Poppe: 22.40 Schabbatabschnitt; Nachrichten.

**SCHABBAT, 16.8.1975**

Nachrichen: jede Stunde

**Programm A:**

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Bach, Boismortier, Stamitz: 9.05 Welt der Wissenschaft: 9.30 Musikalisches Raetsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Radiodrama „Der Verschlafene aus dem Supermarkt"; 12.05 „Aus einem anderen Winkel" — mit dem Kommunikationsminister Gad Jakoby: 13.05 Leichte Musik — von Bizet, Schubert, Adam und anderen: 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm: 14.10 Fuer Mutter und Kind; 15.05 „Musikalische Begegnungen" — „Gut zuhoeren" — Erraten seltener Werke: 16.10 Schabbatkonzert — STEREO — Albinoni: Oboe-Konzert: Schubert: Symphonie Nr. 5; Debussy: „Fruehling": 17.05 Jiddische Lieder; 17.30 „Offenes Mikrofon" — Kunstmagazin (Live-Sendung): 19.05 Kontraste — (Tonbandaufnahmen aus dem Jerusalemer Khan, im Januar aufgenommen) mit Stella Richmond, Milka Sax, Chanoch Greenfeld, Uri Schoham, David Chen — Couperin, Bach, Hugo Wolf, Debussy, Britten u.a.; 20.50 Rezitation aus der Bibel; 21.05 Wochenchronik — zweite Folge; 22.05 „Hamawdil" und „Melawe Malka"; 23.05 „Slihot" — Gebete laut Tradition der aegyptischen Juden; 00.35 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

7.05 und 7.35 Gesaenge: 8.10 und 9.05 Schabbatmorgenklaenge: 8.55 Die Landschaft unseres Landes (Esaria Alon): 10.05 „Klaenge aus Philadelphia" — musikalischer Stil, der im Osten der Vereinigten Staaten entstand und sich ueber die Welt des „Pop" ausbreitete: 11.05 „Givatron" — aus dem Lande der Samba, nach Kibbuz-Rhythmus: 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung: 13.05 „Vor allem" — Kleine Anfaenge grosser Ereignisse —: „Haolam Hase", geboren um neun Uhr abends: 14.10 „Offene Tuer" (mit OdedBen-Ami und Mosche Timor): 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor": 17.05 „Nach meinem Geschmack" — mit Miriam Jellin-Steckelis (Wiederholung): 18.05 Das Trio „Nase, Ohr, Hals": 18.30 Vom Sportplatz: 21.05 Sportergebnisse; 21.20 Jazzecke: 22.05 „Schewet Achim" (Jizchak Levi); 23.05 Radiothek: 00.10 Die grosse Stunde der Unterhaltungstrruppe „Die Nacht der drei Hunde";

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Israelische Lieder und Chansons; 20.05 Blasmusik und Maersche: 20.35 „Aus den Liedern des fahrenden Gesellen" — Volkslieder:

**Militaersender:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Am Schabbatmorgen: 8.05 und 9.05 „Sandwich": 10.05 „Welch schoene Lieder": 11.05 Programm mit dem Komponisten Mosche Bick; 12.05 „Der dritte Mann" — Radiospiel: 13.05 Persoenliche Fragen — an MdK Ora Namir, interviewt von Jaakov Agmon; 14.05 Wandern im Lande — mit Usi Pas: 15.05 „So waren die Lieder von damals"; 16.05 60 Minuten Honig und sonstige Suessigkeiten; 17.05 A.D. Schapir, Dichter und Mensch (Jizchak Tischler); 18.05 „Spiel auf Zigeuner, spiel auf" (Awi Chanani); 19.05 „Heilige Kuebe" (Jizchak Tischler); 19.53 Aharon Amir: „Auf jeden Fall"; 20.05 Von einer Sache zur andern (mit Benno Zur); 21.05 Tradition, Tradition: 21.30 Leierkasten (auch 22.05); 23.05 Volkslieder; 23.54 Nachrichtenjournal; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Fernsehprogramm:**

18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Unterhaltungsprogramm mit dem „Kleinen Tommy"; 20.30 Mabat: 21.00 „Judesein" — Im Monat Elol, der Zeit der Gewissenspruefung, unterhalten sich der Schriftsteller Usi Wiesel und Sicherheitsminister Schimon Peres ueber die Bedeutung des juedischen Erlebens und Bestehens: 21.30 Sportbericht: 22.00 „Die Snoop-Schwestern" mit Helen Hays und Mildred Netwick: 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## Theaterprogramm

**HABIMA:** „Heuchelei & Verlogenheit" — 15., 16., 17., 20., 21.8.75:
„Die Geiseln" — 16., 17., 21.8.75. Am 20.8. in Sha'ar Hanegev;
„Edi King" — 18., 19.8.75;
„Dreyfus" — 18., 19.8.75.
**HAKAMERI:** Sommerferien
**HAIFA:** Sommerferien
**KHAN, Jerusalem:** Freitag, 15.8. (3.30) Kinderfilm: „Skandal im Supermarket" (Walt Disney); 10.00—12.00: Khan-Filme, „Serpico" mit Al Pacino; Sonntag, 17.8. (9.00): Erinnerungen an Ludwig van Ricci"; Montag, 18.8. (9.00): „Diener zweier Herren'; Dienstag, 19.8. (9.00): „Catch 22"; Mittwoch 20.8. (9.00): Folkloreabend.

## Vorschau auf das TV-Programm der Woche

**SONNTAG, 17. 8.**

17.30 „Kleine Prinzessin" — drittes und letztes Kapitel; 18.20 Lieder des Alphabeths; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 21.00 „Welt im Kriege". 14. Kapitel: „Morgen ist ein schöner Tag". 1942 bis 1944; 21.55 Unterhaltungsprogramm „Such mich" — Begegnungen, unter der Leitung von Uri Sohar mit dem Graphologen Dr. Arie Naftali;

**MONTAG, 18. 8.**

17.30 „Fenster" — Verschiedene Themen aus der grossen Welt: 18.00 Über Dichter und ihr Werk: 20.00 Wissenschaft und Wissen — „Stress" und Angstzustände; 21.00 „So ist das Leben" — mit Ronni Stern Samir, der Witwe des Lechi-Kommandanten Jair Abraham Stern.

**DIENSTAG, 19. 8.**

17.30 „Telepele" (Televisionswunder): 17.50 „Es war einmal' — Legenden aus verschiedenen Ländern: 18.05 „George", der Hund von den Alpen, erstes Kapitel: „George's neuer Freund": 20.00 Erbgut — „Haus im Herzen der Stadt", über das sefardische Waisenhaus in Jerusalem: 21.00 „Kojak"; 21.50 „Brennpunkt".

**MITTWOCH, 20. 8.**

17.30 Zirkus: 17.40 Die Welt von Walt Disney: 20.00 Magazin für alles (Kol-oothek): 21.00 „Tschechoslowakei 1918—1968" — Film über die tschechische Tragödie, beginend mit dem Ende des Ersten Weltkrieges bis zum Tage des Überfalls der Russen am 21. August 1968: 21.15 „Frauen ziehen Mambo vor" — spannender Film über Schatzsuche im Karibischen Meer.

**DONNERSTAG, 21. 8.**

17.30 „Telepele"; 17.50 Trickfilme; 18.15 „Es war einmal" — Legenden aus verschiedenen Ländern; 20.00 „Das ist mein Geheimnis" mit Uri Sohar; 21.00 1) „Zwei Zeilen auf der ersten Seite": Anfang September wird in Moskau das 250jährige Bestehen der Akademie für Wissenschaften gefeiert; 2) „Mras", Film über den aus Litauen eingewanderten Jizchak Mras und sein Werk; 22.00 Spiel der Woche — Sportschau.

**FREITAG, 22. 8.**

15.00 „Liebe für Rom" — „Die schönen Menschen"; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder: 21.10 Drama — „Shakespeare or Bust" (Ferien in Stratford) — BBC-Televisionsspiel über drei Bergleute aus Yorkshire, die zu den Shakespeare-Festspielen nach Stratford gelangen wollen: 22.30 Konzert — Rachmaninoff: Rhapsodie für Klavier und Orchester über ein Thema von Paganini.

**SCHABBAT, 22. 8.**

20.00 „Liebe auf amerikanisch": 21.00 „Wort und Klang" mit Jizchak Navon: 21.30 Sportschau: 21.30 „Cool Million" (Eine Million Gehalt): „Die Maske der Marcella".

## KURZ NOTIERT

### Festung der Philister

**Israelische Archäologen haben in der Nähe der Stadt Antipatris, dem biblischen Aphek, eine Festung der Philister entdeckt, die vor mehr als dreitausend Jahren König Saul und seine Truppen besiegt hatten.**



## Für BRIEFMARKENFREUNDE

**LESERBRIEFE** erfreien den Berichterstatter umsomehr, je zahlreicher sie einlaufen. Denn selbst wenn sie kritischen Inhalts sind, beweisen sie doch, dass die Berichte mit Interesse gelesen und nicht gleichgültig aufgenommen wurden. — So fragte uns ein Leser diese Woche, wie es denn in Einklang zu bringen ist, dass wir einmal auf die Papierunterschiede bei den letzten Israel-Ausgaben aufmerksam machen und sie den Sammlern zur Beachtung empfehlen, um dann darauf hinzuweisen, dass man diese ruhig ausser Acht lassen kann? — Unsere Antwort lautet: der neutrale Berichterstatter hat die Pflicht, auf alle Vorkommnisse in der Philatelie berichtend einzugehen. Die Papierunterschiede bei unseren letzten Marken sind für den Sondersammler, den Spezialisten, von Interesse und wird er sie ohne unser Anraten und trotz eines Abratens sammeln. Nur muss er wissen, was existiert und ist er stets für rechtzeitige Information dankbar. Der Allgemeinsammler, dem wir ein Nichtsammeln dieser Papierabarten anraten, soll aber auch wissen, dass es diese Unterarten gibt und da wir über die Preise der selteneren Sorten berichten, wird er nach Durchsicht seiner Vorräte davor bewahrt werden, solche teuer gewordenen Unterarten unter dem Wert zu verkaufen, vertauschen, oder gar zu verfrankieren. **Auf dickem Papier** mit mattem Gummi wurden von den Landschaftsmarken in letzter Zeit zwei weitere Werte gefunden: die Marke zu 0.18 Agorot und der Wert zu 1.10 IL; für die erstere Marke mit Anhängsel bezahlt man heute bereits über IL 100.-! Jedenfalls steht noch nicht fest, welche Anzahl 0.10 Ag.-Marken existieren und ob nicht irgendwoher grössere Quanten davon auftauchen könnten...

**DIE PHOSPHORSTREIFUNG** auf den Briefmarken dient der Erleichterung der Arbeit bei der elektronischen Briefsortierung u. dürfte in Zukunft auch auf allen unseren Briefmarken obligatorisch werden. Jedenfalls finden wir diese Phosphorstreifung auf den zuletzt erschienenen Marken 0.35 Ag. Zalman Shazar, 5.00 IL „Pioneer Women" und den Neujahrsmarken. In den Ländern, wo Phosphorstreifen vorkommen, wie z.B. Grossbritannien und die Bundesrepublik Deutschland, werden die Marken mit und ohne Streifung auch vom Allgemeinsammler als zweierlei Marken unterschieden und separat in die Sammlung aufgenommen. Dazu dürfte es wahrscheinlich auch bei uns kommen.

**EIN TEILNEHMER AN DER ARPHILA '75** aus Israel und Leser der „Israel Nachrichten" teilt zu unserem Bericht über die Ausstellung mit, dass es in Paris nebst dem Lobenswerten auch unzählige Fehler gegeben hat. So wurden empfindlichere Briefmarken infolge des Glasdaches durch die sommerliche Sonnenstrahlung arg gebleicht und beschädigt, womit sich noch die Versicherungsgesellschaften befassen werden müssen. Auch gab es bei der Eröffnung und dem Empfang der Gäste, wie auch bie anderen gesellschaftlichen Ereignissen eine unüberbietbare Unordnung und Nachlässigkeit.

**EINE NEUE GANZSACHE** wurde von der Israel-Post in den Umlauf gebracht: ein Inland-Briefformular („Igeret") mit eingedrucktem Wertzeichen zu 0.35 Ag. in grüner Farbe auf grünlichgelbem Untergrund. Die symbolische Zeichnung zeigt vielleicht die Altstadtmauern von Jerusalem? Der Ersttags-Stempel zeigt das Datum: 10.6.1975.

Y. H. Kolar

# Schach-Eck

Vom grossen Spartakiade-Mannschaftstournier in der Sowjetunion bringen wir eine interessante Kurzpartie der Jungmeister Kapengut und Rudörfer.

Weiss: Kapengut — Schwarz: Rudörfer

**Sizilianisch**

1. e2—e4 c7—c5 2. Sg1—f3 e7—e6 3. d2—d4 c5xd4 4. Sf3xd4 Sb8—c6 5. Sb1—c3 a7—a6 6. Lf1—e2 Dd8—c7 7. 0—0 Sg8—f6 8. Lc1—e3 Lf8—b4 ... ein Schlag ins die Luft: richtiger wäre hier b7—b5 oder d7—d6 ... 9. Sc3—a4 Sc6—e7 ... und jetzt sollte unbedingt b7—b5 kommen, um den gefährlichen Sa4 zu verteidigen: es ist interessant, wie schnell der weisse Angriff nun durchschlag 10. c2—c4 Sf6xe4 11. Dd1—c2 Se4—f6 ... vielleicht war f7—f5 etwas besser ... 12. Sd4—f3 Se7—d5. Schwarz hat noch eine Verteidigung gefunden, aber lange hält sie nicht ... 13. Le3—d4 Lb4—e7 14. Ta1 c1 Sd5—f4 15. Sa4—b6 Ta8—b8 16. c4—c5 d7—d6 ... ein schwacher Zug, aber bei der unentwickelten schwarzen Stellung war nicht mehr viel zu erfinden ... 17. Sb6—c4?! ein vielseitiger Angriffszug und der schnellste Weg zum Sieg ... Sf4—g6 18. c5xd6 Le7xd6 19. Ld4—b6 Ld6xh2+ hier hätte Schwarz ruhig aufgeben können: auf Damenzüge käme Sxd6+ Dxd6 nebst Lb6—c7 mit Turmverlust ... 20. Sf3xh2 Dc7—d7 21. Lb6—a7 Schwarz gibt auf.

**PROBLEMTEIL**

**Lösung des Problems Nr. 78 von A. Gulajew**

Schlüsselzug: Da6—a2 mit Tempogewinn.

1. d7xe6 2. Da2—a8 f6—f5 3. Sc5—d7++. 1. f6—f5 2. Sc5xd7+ Kxe6 3. Sb3—c5++.

Richtige Lösungen sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Irena Metzger, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, S. Gross, M. Reizes, N. Kümmel, J. Zimbler, N. Stenzler, M. Ellenbogen, J. Maurüber, P. Bergmann, M. Borinski und M. Eckstein.

**PROBLEM Nr. [illegible] von Sam Loyd**
**1. Preis „Checkmate" [illegible]**

Weis: Kf1, Ta5 und f6, Sb[illegible] und e4, Lb5 und g7, Bauern: b[illegible] und d2. (9 Figuren)

Schwarz: Ke5, Te8 und [illegible], Sa2 und h1, Lg3 und g8, Bauern: a6, b7, c3, e6 f2 und h4. (1[illegible] Figuren)

Matt in 3 Zügen.

**SCHACHNACHRICHTEN AUS ISRAEL**

Beim Turnier um die Jugendmeisterschaft von Israel sieg[te] Nir Grünberg nach spannende[m] Kampf mit 12 P. vor Com[ai] 11.5. Schlüsselberg 11. Lembe[rger] 10.5. Elber 10. Stein 9 u[nd] Schnerzel 8.5. In der letzt[en] Runde verlor der mit einem ha[l]ben Punkt führende Comai g[e]gen Schlüsselberg. Überrasche[nd] kam die schwache Placierung v[on] Stein und Schnerzel.

**KRISE IN DER NATIONALLIGA**

Nachdem die Mannschaft d[er] Stadt Haifa zum Wiederholung[s]spiel gegen Uni Tel Aviv abe[r]mals nicht antrat, hat der Ve[r]band beide Mannschaften g[e]nullt, aber es erscheint fraglic[h] ob sich die Haifaer Mannscha[ft] damit abfinden wird. Jedenfa[lls] hat der Verband die letzte Run[de] der Liga für den 16. August Natania (für alle Mannschaft[en] der Nationalliga) angesetzt.

**SCHACHNACHRICHTEN AUS DEM AUSLAND**

Beim internationalen Turni[er] in Spanien siegten gemeinsa[m] Adorian (Ungarn) und Bell[ón] (Spanien) mit je 8 aus 11 Parti[en] vor Tatai (Italien) 7, Rodrig[uez] (Peru) und del Coral (Spani[en]) je 6,5. Überraschend erzielte [der] Favorit Pfleger (BRD) nur 6



Anderthalb Jahre lang hielt Harold Ball in Fair Oaks, Ca[l.] unbehelligt seinen zahmen Löwen im Hinterhof. Jetzt ha[ben] Nachbarn bei den Behörden protestiert



Ruhetag für Touristen ist jeden Dienstag in Rom. Die Füh[rer] erholen sich in der Trattoria, und das Forum Romanum blei[bt] geschlossen. Die zahlreichen Katzen der italienischen Hauptsta[dt] kümmern sich jedoch nicht um gewerkschaftliche Bestimmunge[n] ohne Respekt vor den ehrwürdigen Ruinen spielen sie Fange[n]

# Kleine ANZEIGEN

# ★ TEL AVIV ★

## KAUF UND VERKAUF

…CH WIE VOR!
TEPPICHE-
…JURAN!
…Genla 49, Tel. 57885
…männische Reinigung
…raturen — versichert
…gerungen — kostenlos.
…olen und Zustellung
nach Wunsch.
…AUF — VERKAUF

„SEGAL"
KAUFT
Möbel, Kühlschränke
…evisionsapparate und
…ushaltsauflösungen
Tel. 83 22 67
…nds Tel. 862856

…TIQUE ROGER
…auft Antiquitäten
…zu guten Preisen.
Tel. 03-225479
…namnstr. 18, Tel Aviv

…alles! Möbel, Frigidai…sionsapparate. Antiqui…chlässe. Tel. 235117,

…p Hakone kauft Mö…tiquitäten, Frigidaire, … — Telefon: 834938, …0711.

…: Marco kaufen antike …uchte Möbel, auch Tel. 825681.
…gebrauchte und anti… Nachlässe, Haus…ungen. Tel. 472796

…chua kauft Möbel …uflösungen, Nachläs… Frigidaire. 831494 …9608.
…aufen antike und ge…möbel. Haushaltsgegen…achlässe. Tel. 833245 …0248.
…hrer Bequemlichkeit …uidationen! — Zahle …eise! Abraham-Avner, …2!

**zu allerletzt**
…man doch zu Stampf
…man TEPPICHE
…n. verkaufen oder
…ichten will.
IAMPF
…1, Tel. 295531. T-A

## …UECHER

…uten einzelne Bücher … Bibliotheken aus …enschaftsgebieten in …sprachen und bitten …ierte Angebote an: … Darmstadt. D-61 Postfach 827.
…Bücher, auch Provinz. …ht — höchste Preise. …l Aviv, King George-…el. 248616.

## …ENZEN

…, Medaillen. Papier-… Israel. Komplette …en von Münzen der …eit kauft dauernd ge…mlung. A. Schneebaum, Allenby Rr. 94. Tel.

## …ERE

…e — neu und ge… Orgeln. Grosse Aus…gute Bedigungen Mel…viv, Dizengoff 125 …5.
…e Kleinmann, da…achgeschäft und auto…mporteur für zollfreie … Tel-Aviv, Zamenhof …el. 283989; Jerusalem, …tr. 2, Tel. 223796.

## ARBEITSMARKT

Perfekte, deutschsprachige
**SCHREIBKRAFT**
Stenographie bevorzugt, mit Hebräischkenntnissen, für Redaktion
**gesucht**
Bewerbungen unter Chiffre „Zeitung", an POB 1480, Tel Aviv

GESUCHT
**Gesellschafterin**
zu einer intelligenten, älteren Dame. Wohnmöglichkeit vorhanden.
Branover, Jerusalem, Misrach-Talpiot, Armon Hanaziw, Block 113, Wohnung 16. I. Eingang oder Tel. 063-78837.

● **In Herzlia Pituach** gesucht Frau zur Pflege von 3½ und einjährigem Kind mit Haushaltsführung. Näheres: Tel. 57767, ab Sonntag.

● **Selbständige Oseret** zum Kochen und Räumen in gepflegtem Haushalt gesucht. Monatsgehalt. Tel. 241296, zw. 8 — 14 Uhr.

● **Erfahrener Taschenmacher** gesucht. Josefov, Tel Aviv, Montefiorestr. 42

● **Osrot-Pflegerinnen** — Kellnerinnen — vermittelt „Rina", Tel-Aviv, Merkas Baale Melachastr. 21, Tel. 284849.

● **Masseuse-Pedicuristin**, dipl., serioes, sucht Arbeit. Komme ins Haus nur fuer Damen. 891917. Cholon.

## WOHNUNGSMARKT

**KAINER**
Baruch T.-A.
**Ben Jehuda 65**
Tel 223759 ● 9—12
SUCHT
für vorgemerkte Kunden:
1) Gute Wohnungen 1—6 Zimmer zu mieten/kaufen;
2) Häuser und Villen;
3) Läden in Hauptstrassen

● **3 — Zimmer-Luxuswohnung**, Ibn Gwirolstr. 100, Tel. 232119, zu verkaufen. 6.00 — 8.00 Uhr abds.

● **Zu verkaufen** in Aschdod, grosses Luxus-Cottage, Aussicht zum Meer. Grosser Salon, 5 Zimmer, grosse Kueche, doppelte Bequemlichkeiten, Miklat. Privatboden. Sofort beziehbar. Esor Alef. Nähe Hotel „Tamar". Kedosche Bolsen 4.

● **Zu vermieten** an ältere Person: Möbliertes Zimmer, + Telefon + Küchenbenutzung, + Frühstück. 235708.
● Hotel zu verkaufen IL 420.000. — Schluesselgeld IL 300.000. — Hotelzimmer IL 25.. — taeglich. Spinozastr. 11. (03) 238664.

## PENSIONEN

● **Aelterer Herr/Dame** findet möbliertes Zimmer samt voller Verpflegung. Näheres Tel. 851805.

## EHE

Charmante, intelligente, unabhängige
MITTELEUROPAERIN
Anfang 50, SUCHT auf diesem Wege kultivierten, gutsituierten
Herrn, möglichst Witwer, mit Herzensbildung, 65—69 Jahre, zwecks Ehe kennenzulernen. Tel. 03-447219.

WITWE
gutsituiert, gutaussehend, eingeordnet, alleinstehend sucht seriösen, intelligenten Lebensgefährten bis 68. POB 8672, Haifa

● **Ich suche eine Frau** zw. 65-70, gut aussehend, welche das Leben in Frohsinn geniessen will, kann auch neue Olah sein. Eigenwohnung vorhanden. Zuschriften unter „Frohsinn" an Chadschot Israel, POB 28026, Tel Aviv, für Nr. 87/1.

● **Ehepartner für jeden!** Touristen, Akademiker. „Fortuna", Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon 29 1004.

● **Die erste Heiratsvermittlerin** in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter, Sara Moscovici, Jaffastr. 43, Haifa, Tel. 04-524408.

● **Gebildete**, unabhängige Dame, 65, mit schöner Wohnung, sucht gleichwertigen Partner. Tel Aviv, POB 1334, für Nr. 0059/L.

● **„Joffy"** — 220868 — Dizengoff 212 — proponiert: Touristin, 24, Frankfurt, eigene Praxis, sucht Arzt — Touristin, 50 — reiche Touristin 35 — Touristin 65, München, Millionärin — Tourist 30, New York — 70, Deutschland — 53, Deutschland — Ärzte — Ingenieure — Religiöse — Techniker.

● **Zwei gesunde Pensionaere**, Ingenieure, familienlos, (70-72), wuenschen Ehebekanntschaft mit unabhaengigen Tel-Aviverinnen. Anonym unerwünscht. Teilen Sie in deutsch oder franzoesisch Ihre Adresse oder Telefon mit. Tel Aviv, P.O.B. 11474.

## VERSCHIEDENES

● **Zahnprothesen**, Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● **Malen**, Trissol. Kacheln. Asphaltieren von Dächern mit Jute und Fiberglas, billige Preise, Remont General. Tel Aviv, Mapu-Str. 20, Tel. 224351.
● **Television**, Stereo, Reperaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch. Tedi. Ramat Gan, Bialik str. 68 Tel. 730343.
● **Sind Sie über 50?** Auch wenn man alt ist, kann man jung sein! Verlangen Sie kostenlosen Prospekt. POB 3452, Tel Aviv.
● **Portraits**, schwarz-weiss oder farbig, nach Natur oder Photo fertigt an: Hariton, Shimonistr. 29/14. Ramat Aviv. Telefon 410505. Ausserdem verkaufe ich verschiedene Oelbilder.

## JERUSALEM

**Schabbat-Eingang 6.46 Uhr.**
**Schabbat-Ausgang 8.02 Uhr.**

**Beth Haknesset Emet we-Emuna.** Narkisstr. — Freitag abds 7.00 Uhr. Schabbat morgen 8.15 Uhr. Schrifterklärung **Rabb. Jehoschua Amir.**

## GOTTESDIENST

**Schabbat-Eingang: 7.04 Uhr.**
**Schabbat-Ausgang: 8.04 Uhr.**
**Parscha: KI TEZE**

**1. Ichud Schiwath Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86** Freitag abend 7.10; Schabbat morgen 6.30 und 8.30 Bar-Mizwa: **Doron Sonnenschein; Bar-Mizwa: Ron Awiram (Hacohen).** Schabbat Mincha 7.10 **Vortrag: Herr Jacob Baror.**

**2. Ichud Schwiath Zion, Bet Hamore, Nathan Strausstr. 5** Freitag abend 7.10; Schabbat morgen 8.00; Schabbat Mincha 7.10.

**„Kedem"-Synagoge,** Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20 Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 6.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt **Haraw Mosche Zemer.**

**„Kehilat Ramat Aviv".** Universität Tel Aviv. Beth Perez Naftali: Freitag 18.30 Uhr.

**Hatechia Ramat Gan:** Freitag abend 7.10 Uhr; Schabbat morgen 7.45 Uhr: **Lehrvortrag Herr Barkol.** — Mincha 7.05 Gamara Schiur, Herr **Weizmann.**

**Kehilat „Emet v'Anava",** Ramat Gan. Jabotinsky 57, Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

**„Haminjan Hechadasch"** — Schchunat Elieser Kfar Saba. Freitag abend 7.20; Schabbat morgen 7.30; Bar Mizwa: **Amir Elmann** Mincha 7.10.

**Agudat Beth Haknesset**, Kfar Schmariahu. Freitag abend 19.00: Schabbat morgen 8.00; **Bar-Mizwa : Amir Anbar. Ansprache Raw Schmuel Awidor Hacohen.** Mincha 19.00 Uhr.

## KINOPROGRAMM

### TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: The Great Valdo Peper
CINEMA ONE: The Trump
CINEMA TWO: Jonatan Levingston Seagul
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 — Charlotte's Web
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Pollyanna
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Last Chance
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

### RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr: W.R. — Mystery of the Organism (2. Woche). 4.00 Uhr: Walt Disney — „Schneewittchen".

## HAIFA




## HAIFA

Neue Auswahl von Perser- und inländischen
TEPPICHEN
zu mässigen Preisen.
„EZRA", Haifa, Khayatstr. 6
Tel. 663238

Möblierte
1 ZIMMERWOHNUNG
mit Pension (Karmel)
ZU VERMIETEN.
Tel. 87322.

GESCHÄFTSLOKAL
Zentrum Hadar, gegen Schlüsselgeld ABZUGEBEN.
Ausserdem 4 ausländische Schneiderpuppen und einige alte Schneiderpuppen, für Kinderkonfektion. Nylonsäcke und Kleiderbänger (Holz und Nylon) billig abzugeben.
Tel. 665072 ,Haifa

Für leicht pflegebedürftige Dame auf dem Land wird HILFE für kurze Zeit benötigt. Keinerlei schwere Arbeit.
Telefon 063-79184,
bei Pardes Chana, abends.

● **Kaufe** Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.
● **Kaufe** gebrauchte Stilmöbel und Haushaltsauflösungen. Tel. 04-662066. 04-532861.
● **Kauf! Verkauf! Tausch!** Münzen, antike und neuzeitliche Medaillen, Banknoten. Eidelstein u. Holland. Haifa, Herzl 61 Tel. 04-645035.
● **Metapelet** fuer Saeugling, 5 Stunden taeglich, von Lehrerin gesucht. Tel. 04-241903.

## NOTIZEN

**Schabbat-Eingang 6.58 Uhr.**
**Schabbat-Ausgang 8.05 Uhr.**

**APOTHEKENDIENST :**
**Freitag bis 21.00 Uhr:** Alija 44 Tel. 522062
**Schabbat bis 21.00 Uhr:** Massada 1. Tel. 662289.
**Nach 21.00 Uhr:** MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

### TEL AVIV

**Freitag abend 19—23 Uhr:** King George 28, Tel. 223721.
**Schabbat, 8.30—19.00 Uhr:** Achad Haam Str. 91, Tel. 285301, Dizengoff 217, Tel. 223488.
**Mozae Schabbat 19.00—23.00 Uhr:** Achad Haam Str. 91. Tel. 285301 Kikar Hamedina Tel. 258046.
**Ramat Gan und Umgebung:** Freitag abend: Modiin 130, Tel. 722954; Schabbat: Jabotinsky 65, Tel. 793483.
**Bne Brak: Freitag abend und Schabbat:** Wie Ramat Gan.
**Petach Tikwa: Freitag abend:** Chowewe Zion 40, Tel. 911078; **Schabbat:** Rothschild 89, Tel. 911406.
**Herzlia und Umgebung: Freitag abend:**Sokolov 28; **Schabbat:** Wingate 142, gegenueber Hotel Tiran. Herzlia Pituach.
**Natania Freitag abend:** Weizmann 13. Tel. 22985; **Schabbat:** Weizmann 36. Tel. 23639.
**Bat Jam: Freitag abend und Schabbat:** Hanewiim 3, neben Magen David Adom.
**Cholon: Freitag abend:** Hanewiim 3, neben Magen David Adom, Bat Jam: **Schabbat:** Trumpeldor 4.
**Beer Schewa: Freitag abend:** Schikun Bet, Bialik 5; **Schabbat:** Schikun Dal… Merkas.

**AERZTENACHTDIENST**
Dr. Har…ven, Epstein 5, Telefon 443281.

**Magen David Adom:** Aerzte Nachtdienst T-A: Tel 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens
**Kupat Cholim „Maccabi"** Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.
**Kupat Cholim „Assaf":** Tel Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel 781111; Bat Jam. Tel 863333 Cholon: Telefon 843133; Haifa Telefon 254530.

**Kupat Cholim Merkasit:** Tel Aviv—Jaffo, MDA. Mazestr 13 Tel. 101, vor 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts. Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber): Dr. Marc Dona. Hachaschmonaim 4. Tel 248228

# SPORT international

## Bundesliga-Start mit Unentschieden fuer Moenchengaldbach und Bayern

(pen) Die deutsche Fussball-Bundesliga-Meisterschaft 1975/76 begann bei drückendster Hitze mit wenig Überraschungen. Meister Borussia Mönchengladbach erzielte beim Wiederaufsteiger Hannover 96 ein verdientes Unentschieden und wurde so insgesamt seiner Favoritenrolle für die Meisterschaft gerecht. Europapokal-Verteidiger Bayern München blieb hingegen seiner Unbeständigkeit treu und eroberte zuhause gegen Eintracht Braunschweig nur einen Punkt. Im Hamburger Grosskampf der beiden Meisterschaftsanwärter HSV und Schalke 04 stellten die Einheimischen ihre grossartige Form unter Beweis und deklassierten ihren Gegner. Im zweiten Treffen von Meisterschaftsfavoriten blieb in Berlin Hertha BSC gegen den FC Köln erfolgreich.

Die Bundesliga-Aufsteiger kämpften unterschiedlich. Neben Hannover zeigte auch der Karlsruher SC ein gutes Spiel und schlug den deutschen Pokalsieger in Frankfurt, was wohl die einzige grosse Überraschung des Tages bedeutete, während die Niederlage des dritten Aufsteigers Bayer Ürdingen in Essen vorauszusehen war.

Die Ergebnisse: Hannover 96 — Borussia Mönchengladbach 3:3; Bayern München — Eintracht Braunschweig 1:1; 1. FC Kaiserslautern — Kickers Offenbach 2:2; Eintracht Frankfurt — Karlsruher SC 0:2; Hamburger SV — Schalke 04 4:1; VfL Bochum — Werder Bremen 0:3; MSV Duisburg — Fortuna Düsseldorf 2:2; Rot-Weiss Essen — Bayer Uerdingen 2:1: Hertha BSC Berlin — 1. FC Köln 2:1.

# BLICK in die WELT

### WALDHEIM SORGT FUER ANSEHEN

UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat Eberhard Gelbe-Hausser, den früheren Korrespondenten desDeutschen Fernsehens in Genf, zu seinem Sonderreferenten für Oeffentlichkeitsarbeit ernannt. Zu seinen Aufgaben gehört, das Ansehen der Vereinten Nationen und seiner Spitzenbeamten in Deutschland wieder zu verbessern.

### MEHR SYMPATHIEN FUER DIE TORIES

Entsprechend einer Meinungsumfrage des „Evening Standard" besitzt die Labour-Regierung nur noch die Sympathien von 34% der britischen Bevölkerung. Derzeit würden 48% der Wähler in England für die Konservativen stimmen.

### SUEDTIROL WILL ZU OESTERREICH

Die Forderungen der Südtiroler, wieder zu Oesterreich gehören zu dürfen, wurden jetzt erneut erhoben, nachdem sich die Uebernahme der italienischen Regierung durch die Kommunisten als durchaus möglich erwiesen hat. Peter Brugger, der stellvertretende Vorsitzende der Südtiroler Volkspartei, stellte die Forderung des Rechts der Selbstbestimmung in der in Trient erscheinenden Zeitung „L'Adige" („Etschblatt"). Er fügte allerdings hinzu, dass er hierbei nur seine eigene Meinung, nicht aber die der gesamten SVP, zum Ausdruck gebracht hat.

### LENIN WAR FUER WESTHANDEL

Das sowjetische Institut zum Studium des Marxismus-Leninismus hat eine bisher unveröffentlichte Rede aus dem Jahre 1920 veröffentlicht, in der Lenin erklärt hatte: „Ich sehe keinen Grund, warum ein sozialistisches Land wie das unsere nicht unbegrenzte Handelsbeziehungen mit kapitalistischen Staaten unterhalten sollte."

### BISCHOFSMORD IN BULGARIEN VERMUTET

Im Jahre 1952 ist der lateinische Bischof von Nicopoli, Eugin Bossilkoff, von den bulgarischen Behörden verhaftet und zum Tode verurteilt worden. Es wird nun vermutet, dass der Bischof wirklich hingerichtet worden ist. Wenige Wochen nach dem Besuch des bulgarischen Staatschefs Schiwkoff im Vatikan wurde nämlich Vasco Seirekoff zu seinem Nachfolger ernannt. Ausserdem ist auch der Bischofsstuhl von Sofia und Plovdiv durch Bogdan Dobranoff besetzt worden.

### PERU MIT FRANKREICH VERSOEHNT

Peru und Frankreich haben die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen beschlossen. Diese waren von Peru vor zwei Jahren aus Protest gegen die französischen Atombombentests im Pazifischen Ozean abgebrochen worden, konnten aber jetzt erneuert werden ,weil Frankreich seine Nuklearexperimente eingestellt hat.

**KING DAVID HOTEL, Jerusalem**
SUCHT
**Public-relations-Dame**

Erforderlich:
— Perfekte Hebräisch- und Englischkenntnisse
— Zusätzliche Sprachkenntnisse von Vorteil
— Erfahrung in Public relations in Unternehmen mit grossem Publikumsverkehr, Hotel, erwünscht
— Organisationstalent
— Angenehmes Äussere

Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Photo erbeten an King David Hotel, POB 296, Jerusalem.
Ganztagsbeschäftigung erforderlich.

هكذا منذ الأصل

# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## תשעים האחוז של הנרי קיסינג׳ר

אין הרבה ספק שהוא יגיע כבר בשבוע הבא. במות העולם ביועדות לו ולפי לוח הזמנים אשר הוא הכין אותה. היות והוא מייצג מעצמה ענקית, אולי המעצמה החזקה ביותר על כדור הארץ. אין הרבה סיכויים להתנגד לו — לפחות אם במתנגד אין מדובר על אחת המדינות הברבריות המדיניות, אשר אינן משתלבות במ־מעת של העולם התרבותי.

„כאן איננו מדברים אך ורק על חוזה בינינו ובין מצרים. כאן מדובר, וזה חשוב מאוד, גם על חוזה בינינו ובין ארצות הברית" — כך התבטא לפני כמה שבועות ראש ממשלת ישראל, מר יצחק רבין, והוא צודק. עלינו לדעת שהננו כעת גורם לא מבוטל של המדיניות האמריקנית — כלפי חוץ, כלפי מעמדה של ארצות הברית בעולם ובמזרח התיכון בפרט, וכלפי פנים.

אי לזאת, עלינו להגיע לתשעים האחוז אשר הכרחי לנסיעתו של הנרי קיסינג׳ר לאזורנו. הננו לוחמים כאן בצורה נוקשה ומוחלטת. נכון הדבר שלחימתנו זו מכסה רק נקודות מחשיבות משנית, כי תרומתם של המצרים להסכם החדש בסיני היא בהכרח קטנה לאור נסיגתנו הרחבה והחזרת שדות הנפט לידי מצרים. אולי נתקדם על ידי כך צעד אחד לקראת השלום. באם זה כך — מאמצנו מוצדק.

מ. ב

## DIE NEUNZIG PROZENT DES HENRY KISSINGER

Nächste Woche bereits will er in den Nahen Osten kommen, um die letzten Einzelheiten des Abkommens persönlich in die Hand zu nehmen; diesem Abkommen zwischen Israel und Aegypten — dem zweiten Teilabkommen auf der Sinaihalbinsel, aber eigentlich dem dritten richtigen Abkommen zwischen Kairo und Jerusalem — den letzten Schliff zu geben. Dann hat er es wieder einmal geschafft, dann ist sein Ansehen *wiederhergestellt, dann ist er erneut der Friedensstifter* und die Nobel-Preis-Akademie hat doch nicht unrecht gehabt, als sie ihn ehrte. Das alles muss mit in Betracht gezogen werden, betrachtet man alle Komponenten der neuen Regelung im Nahen Osten. Natürlich wird Kissinger kommen, wenn er zu kommen gedenkt. Denn er ist der Repräsentant einer Supermacht, vielleicht sogar der grössten und stärksten Macht unserer Welt. Derartigen Mächten und ihren Vertretern widersetzen sich höchstens die Barbaren, die dann damit auch hie und da Erfolg haben mögen. Staaten, die zur Disziplin der Kulturwelt gehören, tun das nicht. Also tun wir es auch nicht.

„Hier ist keineswegs nur die Rede von einem Vertrage zwischen uns und Aegypten. Hier geht es, in mindestens demselben Masse, um einen Vertrag zwischen Israel und den Vereinigten Staaten" — so umriss es vor einigen Wochen Ministerpräsident Jizchak Rabin, als er vor Berichterstattern über diese ganze Frage sprach. Und er hatte vollkommen recht. Wir dürfen uns durchaus darüber klar sein, dass wir zur Zeit ein recht bedeutsamer Faktor der amerikanischen Politik sind: nach aussen ebenso wie in bezug auf die gesamte Position der USA in der Welt, nach innen ebenso wie in der Stellung, welche Washington im Nahen Osten erreichen will, im besonderen. Das mag sich sehr einfach anhören, ist es aber nicht. Denn hier spielen so viele Grundlagen der amerikanischen Globalpolitik herein, dass nicht jeder alles bemerken kann. Präsident Ford aber und sein Aussenminister Kissinger, sie beide brauchen Israel dringend in diesem Augenblick. Sie benötigen den jüdischen Staat in der Rolle des Gebenden. Sie *brauchen von uns Opfer. Das* verlangen sie. Das bekommen sie. Denn es dürfte uns kaum etwas anderes übrig bleiben. Nur hoffnungslos verbohrte Träumer sind anderer Ansicht.

Aus eben diesem Grunde werden wir uns beeilen müssen, die neunzig Prozent Einigung herbeizuführen, die Henry Kissinger benötigt, um seine Reise in den Nahen Osten antreten zu können. Noch immer ringen wir hartnäckig und fest um einige kleinere Punkte. Dieses Ringen erscheint manchmal merkwürdig, überflüssig, betrachtet man die Ziele, die es haben kann. Denn von unserer Seite her ist ja nicht viel herauszuholen, jedenfalls nicht aus Aegypten. Wir dagegen haben sehr viel zu geben, *und geben dies ja auch.* Halten wir gegen alle ägyptischen Zugeständnisse einen Rückzug, der Dutzende von Kilometern Gebiet beinhaltet, dabei auch zwei strategisch wichtigste Pässe, der die Erdölfelder von Abu Rodes an Aegypten zurückführt, so wissen wir, dass es keinerlei Verhältnis geben kann, zu dem, was wir überreichen, zu dem, was wir erhalten. Sollte aber durch diese Entwicklung der Frieden auch nur um einen einzigen Schritt nähergebracht worden sein, so ist unser Opfer, so sind unsere Anstrengungen mehr als gerechtfertigt!

M. BIEL

# Kibbuz-Industrie sucht Investoren im Ausland

Investoren aus den Vereinigten *Staaten und Kanada, sowie aus* Westeuropa, besonders aus der Bundesrepublik Deutschland, sucht zur Zeit die Kibbuzindustrie, wie aus einem Bericht hervorgeht, der gestern in New York veröffentlicht wurde. Repräsentanten dieser Industrie haben sich nach Nordamerika und nach Europa begeben, um die notwendige Reklamecampagne zu führen.

Die Gesamtbevölkerung der Kibbuzim in Israel besteht zur *Zeit* aus *knapp* 120.000 Menschen, also macht sie nicht mehr als drei Prozent der israelischen Gesamtbevölkerung aus. Der Anteil der Kibbuzindustrie an der israelischen Gesamtindustrie dagegen erreicht fast acht Prozent gegen fünf Prozent vor dem Kriege im Oktober 1973. Dazu kommt, dass d. *Kibbuzindustrien* zehn Prozent des industriellen Exportes des Landes stellen und noch ein wenig mehr an Investitions- und Erweiterungskapital. In vielen Fällen haben die Kibbuzim Industrien aufgekauft, wenn ein privater Unternehmer in finanzielle Schwierigkeiten geraten war.

In 260 Werken beschäftigt die Kibbuzindustrie zur Zeit 12.000 Menschen, davon sind über fünftausend in einem knappen Dutzend Fabriken tätig. Experten meinen, dass der Erfolg der Kibbuzindustrie in der besonders hohen Arbeitsleistung der hierbei Beschäftigten liegt. Im Augenblick sind für diese Industrie, wie der Bericht sagt, auch im Lande selbst zahlreiche Verbesserungen und Vergrösserungen *vorgesehen, deren Finanzierung* die Kibbuzim selbst und ihre Bewegungen vornehmen werden.

Sechzehn Kibbuzim, die bisher keine Industrien besitzen, haben inzwischen mitgeteilt, dass sie beabsichtigen, im Laufe der nächsten zwei Jahre Fabriken zu gründen und einen Teil ihrer Wirtschaft auf die Industrie umzustellen.

## Prozess gegen Ex-Soldatin — unter Ausschluss der Oeffentlichkeit

Der Prozess gegen eine *Soldatin*, die der Verletzung von Sicherheitsbelangen angeklagt ist, begann gestern in *Haifa* — unter Ausschluss der Oeffentlichkeit, da Belange berührt werden, die nicht bekannt werden sollen.

Es handelt sich um eine junge Soldatin, die eine Freundschaft mit einem UN-Offizier auf den Golanhöhen begonnen hatte und den Offizier in ein UN-Truppenlager bei Kuneitra *begleitet hatte. Bei ihrer Rück*kehr wurde sie festgenommen, aus der Armee ausgestossen und wegen Verletzung von Sicherheitsgesetzen und Verordnungen vor Gericht gestellt. Der UN-Offizier ist ebenfalls in seine Heimat zurückgeschickt worden.

Die ganze Affäre hat auch in Wien viel Staub aufgewirbelt und wird in allen Zeitungen ausführlich kommentiert und berichtet. Der Vorgesetzte des Offiziers ist auch suspendiert worden, beide befinden sich schon in Oester*reich und sehen noch* einem Militärverfahren entgegen.

## aus dem Lande

Histadrut-Generalsekretär Meschel und die Minister Jacobi, Usan und Baram werden sich im Laufe der nächsten Monate zu offiziellen Besuchen in die Bundesrepublik Deutschland begeben. Auch aus der Bundesrepublik soll eine Reihe offizieller Persönlichkeiten nach Israel *kommen.*

Die Frage der Suspendierung des Sekretärs des Seeleuteverbandes, Mosche Levy, der im Juni ohne Genehmigung der Histadrut einen Streik verkündet hatte, wird noch immer von einigen Arbeiterkreisen im Lande angefochten, wie gestern in Tel *Aviv* mitgeteilt wurde.

Drei Personen wurden verletzt, ein Mädchen kam ums Leben, als sich in den letzten 48 Stunden fünf Verkehrsunfälle ereigneten. Zwei der schwer Verletzten sind Kinder.

Die Polizei hat Führerschein und Autopapier-Prüfungen an verschienenartigsten Stellen der Landstrassen Israels durchgeführt und wird solche Prüfun*gen auch weiterhin vornehmen,* wie gestern bekannt wurde. Grund dafür sind die sich wiederholenden Autodiebstähle.

Ein Trampist, der die Fahrt auf der Landstrasse versperrte, indem er sich als Verkehrshindernis aufstellte, um auf jeden Fall mitgenommen zu werden, wurde im Friedensgericht zu einer Geldstrafe in Höhe von IL. 750.— verurteilt.

## EBAN: ABKOMMEN BEDEUTET KEINE RUHE

„Auch das jetzt in der Verhandlung befindliche Teilabkommen Israels mit Aegypten bedeutet noch keineswegs, dass der Jüdische Staat für mehrere Jahre Ruhe haben wird", erklärte gestern, bei einem Referat vor einer Versammlung der Einwanderer aus Nordafrika im Bet Beit, MdK Abba Eban, der frühere Aussenminister des Staates Israel. Eban meinte, dass nach wie vor der Schatten der Genfer Friedenskonferenz über dem ganzen Nahen Osten liegt und daher ganz und garnicht klar ist, wie die kommenden Züge in dieser Zone der Welt aussehen werden. Er sagte, es sei nicht klar, wieviele Jahre Aegypten als Verpflichtung zur Ruhehaltung ansehe. Dazu komme schliesslich, dass Jordanien und Syrien kein Abkommen mit Israel haben und daher Ereignisse eintreten können, die wir nicht *erwarteten.*

## Bank Leumi ueberrascht die Boerse mit einer Riesen-Emission

Weder an der Börse von Tel Aviv noch in der Lilienblum-Strasse änderte sich gestern der Dollarkurs. Von den europäischen Börsen werden aber jetzt schon drei Tage lang Kursrückgänge des Dollars gemeldet, doch wird dies nur als Reaktion auf die verangegangenen Kursanstiege gewertet.

Die Kurse der indexgebundenen *Obligationen gingen in Tel* Aviv leicht zurück, doch stiegen die der dollargebundenen weiter an.

Auch auf dem Aktienmarkt herrschte weiterhin eine ruhige Atmosphäre. Lediglich die Kurse der Erdölgesellschaften stiegen weiter an.

Die grosse Ueberraschung war eine Aktien-Emission der Bank Leumi im Gesamtbetrag von 300 Millionen IL, der höchsten in der Geschichte der Börse von Tel-Aviv. Es handelt sich um Bezugsrechte für 54,5 Millionen Namen-Aktien von Aktien- und Pfandbrief-Besitzern zum Nennwert von 1.25 IL und Pfandbriefe für 225.000 Aktien zum Nennwert von 1.000 IL. Die Einlösung ist für die Jahre *1977—1980 zum Preis von* [illegible] IL vorgesehen. Erstmals gibt es eine Bindung von 60% an den Konsumenten-Index [illegible]. 135.000 Anteile sind [illegible] Verkauf erhältlich. Die [illegible]gung erfolgt am 27. [illegible] August.

## Neuer Industriekomplex bei Dimona

Auf einem Gesamtgebiet von zweitausend Dunam Boden wird *zur Zeit* ein neues Industrieviertel vorbereitet, das im Süden der Stadt Dimona im Negew erstehen soll. Dies wurde gestern vom Handels- und Industrieministerium bestätigt.

Eine ganze Reihe von Industrieunternehmen hat sich bereiterklärt, dieses Projekt in jeder Hinsicht zu unterstützen und später ihre Werke dort unterzubringen. Die „Israel Develop*ment Authority" und die Stadt*verwaltung von Dimona sind ebenfalls an der Realisierung des Projektes beteiligt. Das Gebiet wird Emek Sara genannt und die Vorbereitungen für den Bau grosser Industriegebäude sind bereits abgeschlossen. Im ersten Stadium sollen 120 Millionen IL investiert werden. Sobald die Arbeit beginnt, werden hier elftausend Menschen beschäftigt sein. Dadurch erwartet man eine erhebliche Erweiterung der Stadt *Dimona*, da dann auch eine Menge anderer neuer Arbeitsplätze entstehen werden.

Zugleich dient das Projekt, wie in Jerusalem betont wurde, der Streuung der Bevölkerung im Lande.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| | 13.8.1975 | 14.8.[illegible] |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 243 | [illegible] |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 247 | [illegible] |
| 6½% Zim $ Linked | 203 | [illegible] |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 459 | [illegible] |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | 400.5 | [illegible] |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 384 | [illegible] |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 252 | [illegible] |
| Dev. Loan ser 3001 bearer | 152.4 | [illegible] |
| Dev. Loan ser 162 | 300.5 | [illegible] |
| Dev. Loan ser 309 | 183.3 | [illegible] |
| Milve Bitachon 1969 ser 41 | 141 | [illegible] |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 265 | [illegible] |
| I. L. D. C. Bankholding ord sh. | 215 | [illegible] |
| Bank Hapoalim ord sh. bearer | 225 | [illegible] |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 217 | [illegible] |
| General Mortg. Bank ord sh. bearer | 210 | [illegible] |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 211 | [illegible] |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 161.5 | [illegible] |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 274 | [illegible] |
| Delek ord. sh. reg. | 205 | [illegible] |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 180 | [illegible] |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 | 331 | [illegible] |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 124 | [illegible] |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 168 | [illegible] |
| Mehadrin | 225 | [illegible] |
| Neot Aviv | 115.5 | [illegible] |
| Rassco 8% pref. ord. sh. reg. | 131 | [illegible] |
| Ata „O" ord. reg. sh. | 119 | [illegible] |
| Dubek | 461.5 | [illegible] |
| Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer | 94 | [illegible] |
| American Israel Paper Mills | 301 | [illegible] |
| Assis | 242 | [illegible] |
| Elgar Investment bearer | 113 | [illegible] |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 177 | [illegible] |
| Paz Investments | 137.5 | [illegible] |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 105 | [illegible] |
| Discount Bank Inv. bearer | 218.5 | [illegible] |
| Bank Leumi Investment ord sh. | 173.5 | [illegible] |
| Clal Investment | 195 | [illegible] |
| Naphta Ltd. ord sh. | 286 | [illegible] |
| Lapidot ord. sh. reg. | 380 | [illegible] |
| I. L. D. C. 10% conv. deb. | 76.5 | [illegible] |
| Ata 10% conv. deb. | 97.5 | [illegible] |
| D-Mark per $ | 2.5875/85 | [illegible] |
| Swiss Fr. per $ | 2.6885/905 | [illegible] |
| D-Mark | 2.49 | [illegible] |
| Natad (unter Banken) | 7.05 | [illegible] |

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | fester |
| Index Bonds: | uneinheitlich |
| Aktien: | schwächer |



In tiefer Trauer teilen die Familien und Kibbuz Dorot das Ableben von Frau

**GRETE HERMANN**

mit, welche am 14. August 1975, verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 15. August 1975 um 13.30 Uhr im Kibbuz Dorot statt.

Die trauernden Familien:
RATNER, OFER, HEINEBERG, MARIANO, BEN CHUR und ELDOR
und Kibbuz Dorot

Unsere liebe und teure Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

**CHARLOTTE LEDERER**

Früher HELLMANN
Nickolsburg

ist am Donnerstag, den 14. August 1975 sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 17. August in Cholon statt.

Zeit der Beerdigung telefonisch zu erfragen in Kibbuz Dorot 051-94241.

DIE TRAUERNDE FAMILIE
*und KIBBUZ DOROT*


ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 496 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724831
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 3267[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014